

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H.Scheer und Clark Darlton



Der Atomkrieg findet nicht statt

Ein Agent der Dritten Macht greift ein —
und die Welt hält Gericht . . .

Nr. 21 / 70 Pfg.

Osternreich 4-5,
Schweiz 40 Fr.



Nr. 21

Der Atomkrieg findet nicht statt

*Ein Agent der Dritten Macht greift ein - und die Welt hält Gericht ...
von Kurt Mahr*

Keine mit konventionellen irdischen Waffen ausgerüstete Armee - und wäre sie noch so groß - kann gegen die Errungenschaften der uralten Arkonidenteknik etwas ausrichten.

Perry Rhodan weiß das ganz genau, und so macht er sich auch keine Sorgen darüber, daß die Überreste einer Raumlandedivision unter dem Kommando von General Tomisenkow immer noch verbissen gegen die »Venusfestung« anrennen.

Was dem Chef der Dritten Macht jedoch große Sorge bereitet, ist die neue politische Entwicklung auf der Erde.

Perry Rhodan hat bei seinem Aufenthalt auf dem Planeten WANDERER über vier Jahre verloren - und jetzt muß er schleunigst die Heimat erreichen, damit DER ATOMKRIEG NICHT STATTFINDET ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Chef der Dritten Macht.

Oberst Freyt - Perry Rhodans Stellvertreter auf der Erde.

Hauptmann Welinskij - Kommandeur einer Jagdstaffel.

Major Deringhouse - Er beweist seine Eignung als Saboteur und Geheimagent.

Fedor A. Strelnikow - Ein neuer Diktator.

Marschall Sirow - Strelnikows rechte Hand.

1.

Von der WLADISLAW KOSSYGIN aus gesehen war die Flotte wie zwei Reihen schimmernder Perlen, an Schnüren sorgfältig und immer in den gleichen Abständen aufgezogen.

Die Flotte bewegte sich im hellen Glanz der Sonne, und die Lichtpunkte der einzelnen Schiffe auf den Bildschirmen der KOSSYGIN wirkten weitaus heller als die Sterne vor dem schwarzen Hintergrund des Raumes.

Generalmajor Pjotkin bemühte sich, den Stolz zu unterdrücken, der ihn bei diesem Anblick befallen wollte.

Die Schiffe waren ja eigentlich nur plumpe, langgeflügelte Enten im Vergleich zu dem, was es an anderen Fahrzeugen im Raum gab. Sie verfügten, nachdem sie den Bannkreis der Erde verlassen hatten, gerade noch über genügend Strahlmasse, um damit vor der Venus-Bahn ein Bremsmanöver zu machen. Den Rest, den schwierigen Rest der eigentlichen Landung, sollten die Tragflächen besorgen. Die Landung würde auf aerodynamischem Wege vor sich gehen. Mit fünf Prozent Verlust mußte dabei gerechnet werden. Zehn Schiffe würden den Boden der Venus überhaupt nicht oder nur als glühender Meteor erreichen. Das waren die Voraussagen der wissenschaftlichen Experten.

Es konnte auch anders kommen, überlegte Pjotkin. Zum Beispiel zehn Prozent.

*

Die Flotte brachte Nachschub für General Tomisenkows Venus-Expedition. In der Hauptsache aber Nachschub an Stahl, denn die Schiffe würden nach der Landung nicht mehr in der Lage sein, die Venus aus eigener Kraft wieder zu verlassen. Sie besaßen keine Strahlmasse mehr. Zusammen mit Tomisenkows fünfhundert Schiffen würden sie darauf warten, bis eine zweite Nachschubflotte mit Treibstoff als Payload eintraf und die stählernen Enten wieder flügge machte.

Pjotkin versuchte auszurechnen, ob tausend Schiffe ausreichen würden, die auf Venus stehenden siebenhundert mit Treibstoff zu versorgen. Und wenn? Dann würden statt der siebenhundert die tausend auf dem Dschungelplaneten zurückbleiben.

Pjotkins Flottenbesatzung bestand zu sechzig Prozent aus Frauen. Pjotkin fragte sich, was die Planer sich in Wirklichkeit gedacht hatten, als sie die Flotte auf diese Weise zusammensetzten. Die Frauen waren Spezialistinnen - Ärztinnen, Technikerinnen, Biologinnen.

Sollte auf der Venus so etwas wie ein ständiger Stützpunkt eingerichtet werden? Ein Stützpunkt, der in jeder Hinsicht - auch in biologischer - von der Erde unabhängig war?

Pjotkin hätte ohne Zweifel seine Mission weitaus ernster genommen, hätte er gewußt, daß das Gelingen seines Unternehmens für General Tomisenkows Expedition das Überleben schlechthin bedeutete. Zwischen Venus und Erde gab es bei dieser Art der Konstellation - die Sonne stand zwischen den beiden Planeten - keinen Funkverkehr. Niemand auf der Erde wußte, daß Tomisenkows Expedition von Perry

Rhodan, dem Chef der Dritten Macht und Kommandanten des Superschlachtschiffes STARDUST, in alle Winde zerstreut und fast jeglicher technischer Hilfsmittel beraubt worden war.

*

Um diese Zeit war die STARDUST von Venus aus auf dem Rückflug zur Erde. Die Aggregate des gewaltigen Kugelschiffes liefen auf Hochtouren und beschleunigten die STARDUST innerhalb weniger Minuten bis in hochrelativistische Bereiche hinein. Die gewaltigen Schutzschirme und Prallfelder sorgten dafür, daß Materieteilchen Vom winzigen kosmischen Staubkorn bis zum interplanetarischen Felsbrocken zerstrahlten, bevor sie dem Schiff gefährlich werden konnten.

Rhodan liebte diese Art von Flügen nicht. Eine Mikrowellen-Ortung über kurze Strecken hinweg war nicht mehr möglich. Und die Strukturtastung, die auf hypergravitatorischen Prinzipien beruhte, hatte eine untere Grenze der Wirksamkeit bei etwa einer astronomischen Einheit, also 150 Millionen Kilometer. Tastung war zwar auch innerhalb dieses Radius möglich: aber dort hatte sie ihren Sinn verloren, da bei solch geringen Entfernungen die Mikrowellen-Ortung fast ebenso schnelle und genauere Resultate lieferte.

Die STARDUST bewegte sich also in einer Art Blindflug. Ihr selbst konnte nichts geschehen; dafür sorgten die Schutzfelder mit niemals aussetzender Zuverlässigkeit. Aber wehe dem, der der STARDUST in die Quere kam!

*

Auf dem Radarschirm der KOSSYGIN zeigte sich ein häßlicher grüner Punkt. Er war eben erst am Rand des Schirms aufgetaucht, aber bevor der Radarposten zum erstenmal darauf reagierte, hatte er schon ein Viertel des Schirmdurchmessers hinter sich gelassen.

In tausendmal geübtem Griff klatschte die Hand des Mannes nach unten und preßte die rote Fläche des Alarmschalters in den Tisch hinein. Sirenen gellten auf, Telekom Anlagen übertrugen den Alarm in alle zweihundert Schiffe der Flotte.

Pjotkins Stimme war plötzlich im Lautsprecher. »Radar! Was ist los?«

»Unbekanntes Objekt im Anflug auf die Flotte. Geschwindigkeit ... ooooh! ... beinahe Lichtgeschwindigkeit!«

Der Orter hörte Pjotkin keuchen. »Welcher Teil der Flotte ist bedroht? Schnell, reden Sie, Mann!«

»Das Zentrum!« Pjotkins Stimme wurde schwächer, während sich der Generalmajor einem anderen Mikrophon zuwandte. Der Orter hörte ihn

Befehle geben:

»Korrektur volle Kraft Backbord! Auf der Stelle!«

Der grüne Punkt hatte die Hälfte des Radarschirms fast überquert. Unerbittlich näherte er sich dem rot markierten Zentrum, dem Standort des Beobachters.

Der Mann am Radar hielt den Atem an. Wenn die Korrektur nicht sofort ... Noch zwei Sekunden! Der Mann kniff die Augen zusammen, klammerte sich an seinen Schalttisch und erwartete den Aufprall, der da kommen mußte.

Es wurde kein Aufprall, wie er ihn erwartet hatte, sondern der Tod in Gestalt eines leuchtenden, blauen Blitzes, der aus der KOSSYGIN einen Schwarm auseinanderstrebender Moleküle und Atome machte.

Aber der Mann am Radar merkte nichts davon. Ein lichtschneller Tod erzeugt nicht einmal den Eindruck des Schmerzes.

*

Die Doppelkette der zweihundert Schiffe war Rhodan in der letzten halben Sekunde angezeigt worden. Er hob blitzschnell den Arm, um mit Hilfe irgendeines Befehlsschalters ein rettendes Manöver auszulösen.

Aber es war nur eine Reflexbewegung. Als er sich darüber klar wurde und den Arm hilflos wieder sinken ließ, hatte die STARDUST die Reihen der Feindflotte schon hinter sich gelassen.

Die STARDUST bremste sofort und mit aller Macht der Aggregate. Mit Maximalverzögerung - gerade soviel, wie die Neutralisatoren noch absorbieren konnten - kam sie innerhalb einer Minute wenn auch nicht zum Stehen, so doch auf so niedrige Geschwindigkeit, daß die optische Direktbeobachtung der angeschlagenen Flotte möglich wurde.

Das Bild, das sich auf den Schirmen der STARDUST bot, war erschütternd. Die Doppelkette schimmernder Perlen, die Generalmajor Pjotkin eine halbe Stunde zuvor beobachtet hatte, war zerrissen. Von Panik dirigiert, strebten die Lichtpunkte der Schiffe nach allen Richtungen auseinander. Das Loch, das die STARDUST in die Mitte der Front gerissen hatte, war jedoch noch deutlich zu erkennen.

Rhodan ordnete Funktastung an. Er wollte hören, was zwischen den Schiffen gesprochen wurde. Er hatte ihre Form erkannt und wußte, daß es eine Ostblock-Flotte war. Trotzdem würde er den Leuten auf der Stelle Hufe bringen, wenn sie nicht von selbst zureckkamen.

Er hörte die Meldungen, die von den einzelnen Schiffen abgegeben wurden. Der automatisch und ohne Zeitverlust arbeitende Übersetzer übertrug die in Russisch gegebenen Meldungen ins Englische.

Rhodan erfuhr, daß es sich um eine Flotte von

zweihundert Schiffen gehandelt hatte. Vierunddreißig davon waren angeschlagen, das Flaggschiff mit Generalmajor Pjotkin an Bord vernichtet, zerglüht unter dem Aufprall der Schutzfelder des Riesenschiffes.

Ein Oberst übernahm das Kommando. In langwierigen Manövern führte er die Schiffe wieder zu einer einheitlichen Front zusammen. Ein guter Teil der Strahlmasse wurde dazu verbraucht. Der Flottenrest würde es schwer haben, auf der Höhe der Venus-Bahn die Fahrt bis auf ungefährliche Geschwindigkeiten zu verringern.

Die Radarposten der Flotte hatten ohne Ausnahme die Ursache des Unglücks wenige Sekunden vor der eigentlichen Katastrophe erfaßt, und sie sahen den grünen Punkt jetzt mit mäßiger Geschwindigkeit sich vom Überrest der Flotte entfernen.

Rhodan hörte, daß eine große Zahl von Mutmaßungen darüber angestellt wurden, was der Punkt bedeuten könne. Auf die Idee, daß es sich um ein Fahrzeug der Dritten Macht handele, kam nur ein einziger, und dessen Meinung wurde von dem neuen Befehlshaber sofort unterdrückt.

Rhodan verstand das Manöver: Der Oberst stünde vor einer unlösbar Aufgabe, wollte er seinen Leuten gegenüber zugeben, daß der Gegner über Fahrzeuge verfügte, die ohne den geringsten Schaden für sich selbst durch eine Flotte massiver Raumschiffe hindurchstoßen konnten.

Es war zu erkennen, daß die übriggebliebenen Schiffe ohne fremde Hilfe vorankommen würden. Aus Mangel an Strahlmasse blieb ihnen kein anderer Weg als der, auf dem sie sich zuvor schon befunden hatten: zur Venus.

Die STARDUST überließ sie ihrem Schicksal und nahm von neuem Fahrt auf.

Rhodan bedauerte den angerichteten Schaden. Er bedauerte ihn um so mehr, als das Zusammentreffen der STARDUST mit der Ostblock-Flotte einem mehr als außergewöhnlichen Zufall zugeschrieben werden mußte. Die Wahrscheinlichkeit, daß zwei sich mehr oder weniger willkürlich bewegende Objekte im freien Raum einander begegneten, war äußerst gering - noch weitaus geringer als die, daß zwei von zwei verschiedenen Personen geworfene kleine Steine in der Luft aufeinanderprallten.

2.

12. Juni 1980. Moskau. Zehn Uhr morgens, Ortszeit.

Der Generalstab der vereinigten Ostblock-Streitkräfte war sich darüber im klaren, daß der Zeitpunkt für einen Angriff auf die wichtigsten militärischen und Industriezentren der beiden anderen Machtblöcke und der Dritten Macht auf

einen der nächsten Tage gelegt werden müsse.

Die Verhältnisse waren noch niemals so günstig wie jetzt. Der Ostblock hatte einen Stützpunkt auf Venus errichtet - von Tomisenkows kläglichem Schicksal hatte man keine Ahnung - eine starke Nachschubflotte war nach Venus unterwegs von der Katastrophe, die diese Flotte betroffen hatte, wußte man ebenfalls nichts - und die Dritte Macht schien die politischen Erdrutsche, die den neuen Kurs des Ostblocks eingeleitet hatten, entweder nicht zur Kenntnis genommen zu haben oder sich nicht darum zu kümmern. Man hatte in den ersten Wochen eine Intervention der Leute aus Galacto-City befürchtet; aber es hatte keine gegeben.

Die Ursache dafür war vermutlich, daß Perry Rhodan, der Chef der Dritten Macht, im Augenblick weder auf der Erde noch irgendwo im näheren Umkreis war.

Denn auch über Rhodans wahren Aufenthalt war in Moskau nichts bekannt.

Die große Generalstabskonferenz fand in dem Hörsaal einer Universität statt. Über das Prinzip des Vorgehens herrschte allgemeine Übereinstimmung, und die Erkenntnis, daß man nur noch über einzelne Ausführungsvorschriften werde beraten müssen, erfüllte die Generäle mit einer Art Siegesstimmung.

Ein bulgarischer Marschall trug seine These von der strategischen Umklammerung der Asiatischen Föderation vor, als eine Ordonnanz zwar gemessenen Schrittes, aber mit verstörtem Blick den Saal betrat und mit einem Zettel in der Hand zu Marschall Sirow marschierte, der von der Mitte der ersten Sesselreihe aus die Konferenz leitete.

Sirow nahm den Zettel und überflog ihn. Seine Umgebung sah, wie er die Stirn runzelte, dann aufsah und den bulgarischen Marschall so lange anstarrte, bis der stutzig wurde. Sirow winkte ab. Mit dem Zettel in der Hand stand er auf und ging zu dem Pult, von dem aus sonst ein Professor seine Vorlesung zu halten pflegte. Der Bulgare machte ihm erstaunt, aber bereitwillig Platz. Sirow begann ohne Übergang: »Ich lese Ihnen die Nachrichten vor, die vor einigen Minuten aus verschiedenen Teilen des Landes in der Zentrale eingegangen sind.

Erstens: Eine meteorologische Beobachtungsstation ...«, er machte eine bedeutungsvolle Pause, damit jeder begreifen sollte, daß sich hinter dieser Tarnbezeichnung ein wesentlich wichtigeres Objekt verbarg, »... auf der Eismeerinsel Nowaja Semja ist um neun Uhr achtunddreißig Moskauer Zeit durch einen Wirbelsturm auseinandergerissen und davongefegt worden. Der einzige Überlebende fand ein noch intaktes Funkgerät und gab die Nachricht durch. Er meldete, daß sich Sekunden vor dem plötzlichen und unerwarteten Beginn des Sturmes das Land

verdunkelte, als sei die Polarnacht vier Monate zu früh hereingebrochen.

Zweitens: Nowosibirsk, acht Uhr einundfünfzig Moskauer Zeit. Eine Art Sonnenfinsternis fällt über das Land. Den Raketenstützpunkt außerhalb der Stadt befällt sonderbare Schwerelosigkeit, Männer treiben davon, Abschußrampen lösen sich aus den Sockeln, Raketen werden von dem plötzlich einsetzenden Sturm davongefegt.

Drittens: Molotow, Ural, neun Uhr vierundvierzig Moskauer Zeit. Ein unerklärliches Etwas, das den Himmel zeitweise verdunkelt, treibt einen Wirbelsturm ungeheurer Wucht vor sich her und zieht einen etwa einen Kilometer breiten Streifen verbrannten Bodens durch das Land. Sämtliche oberirdischen Anlagen des Erzgewinnungs- und Erzverarbeitungskombinates Sergej Hjuschin sind zerstört.«

Sirow machte eine Pause. Mit einer gewissen Befriedigung stellte er fest, daß er nicht der einzige war, den diese Nachrichten erschütterten. Jedermann im Saal machte ein entsetztes, betretenes Gesicht. »Die Erklärung für alle diese Vorkommnisse«, fuhr Sirow mit harter Stimme fort, »liegt wahrscheinlich in dieser vierten Meldung.

Die Radarstation auf der Taimyr-Halbinsel in Nordsibirien meldet einen kugelförmigen Körper von etwa achthundert Metern Durchmesser, der sich in verschiedenen Höhen und Richtungen, aber offenbar gelenkt, über dem Gebiet unserer Staaten bewegt.

Wir alle kennen die Erscheinungen plötzlich auftretender Schwerelosigkeit aus den Tagen, da die Dritte Macht sich in der Gobi zu etablieren begann. Wir wissen also, mit welchem Gegner wir es zu tun haben. Wir kennen nicht alle seine Waffen, aber wir sind bereit, *unsere* Waffen gegen diesen Gegner einzusetzen.

Die Zeit des Diskutierens ist vorüber. Wir müssen handeln!«

*

12. Juni 1980. Karaganda. Etwa 14 Uhr Ortszeit.

Die Maschinen des 23. Jagdgeschwaders haben seit einer halben Stunde höchste Alarmbereitschaft.

Man spricht von einem »sehr großen gegnerischen Luftfahrzeug«, das sich nach allem, was zu hören ist, einen Spaß daraus macht, kreuz und quer über das Land zu fliegen, und überall Verwirrung oder Verwüstung anzurichten.

Die Piloten sitzen bei geöffneten Kanzeln in ihren Maschinen. Der Gegner ist überaus schnell, hört man. Start erfolgt bei der ersten Ortung des feindlichen Fahrzeugs.

Ziel ist die Vernichtung des Gegners mit allen Mitteln.

*

Reginald Bull, Rhodans Gefährte aus den Tagen des ersten menschlichen Fluges zum Mond, steuerte die STARDUST ohne Zuhilfenahme der Automatik nach Rhodans Befehlen. Über seinem Pult leuchtete auf einem Bildschirm die plastische Karte der nördlichen Erdhalbkugel. Rhodans Kursanweisungen kamen in Form von Pfeilen und roten Punkten.

Rhodan bemühte sich, Menschenleben zu schonen. Er wußte, daß die sogenannte Revolution, die vor einiger Zeit den Ostblock aus der Reihe der Entspannung suchenden Großmächte abrupt herausgeschleudert hatte, nur von wenigen Ehrgeizigen getragen wurde. Die mehr als vierhundert Millionen Menschen, die in diesem Gebiet leiten, waren für den Umschwung nicht verantwortlich zu machen.

Aber dies war ein Krieg, und selbst dem humansten aller Feldherren gelingt es nicht, jedes Leben zu schonen ...

Rhodan kannte die Stellen, an denen der Feind verwundbar war. Er hatte seine Agenten überall auf der Erde, und er hatte auf Venus Gefangene gemacht, die ihm Informationen gegeben hatten, ob sie wollten oder nicht.

Die STARDUST hatte in der Nähe von Baku eine Reaktorstation unbrauchbar gemacht, die die militärisch-technischen Anlagen an der Küste des Kaspiischen Meeres mit Strom versorgte.

Rhodan ließ auf der plastischen Karte einen weißen Pfeil nach Westsibirien hineinwandern und setzte einen roten Punkt auf die Stadt Karaganda.

Bull nahm den neuen Kurs sofort auf.

*

»Ortung in zweihundertzehn Grad!« brüllte es in den Kopfhörern. »Flughöhe dreizehntausend Meter. Start frei für alle Maschinen.«

Das Karaganda-Flugfeld war eine der modernsten Anlagen, über die der Ostblock verfügte. Durch sinnreiche Dimensionierung war die Möglichkeit gegeben, daß ein ganzes Geschwader Jagdmaschinen auf einmal startete.

Hauptmann Welinskij, polnischer Abstammung, schloß durch einen Knopfdruck die Kabine und ließ das Triebwerk auf höhere Touren auflaufen. Gleichzeitig mit dem Startbefehl waren die Startklötze automatisch weggezogen worden. Die Maschine rollte an, gewann an Fahrt und hob sich weit vor dem Ende der Startbahn vom Boden ab.

Welinskij übernahm das Kommando über die Maschinen seiner Staffel.

»Wenden nach zweihundertzehn Grad. Flughöhe

achtzehntausend Meter!«

Es war nicht gut für einen Jagdflieger, wenn er einen übermächtigen Gegner aus gleicher Höhe oder gar von unten her angriff. Fünftausend Meter Höhenunterschied schienen Welinskij seine und seiner Kameraden Chance, dem feindlichen Schiff etwas anzuhaben, bedeutend zu erhöhen.

Die Jagdmaschinen besaßen zwei voneinander unabhängige Triebwerke: ein Raketentriebwerk, das sofort vom Start weg eingesetzt wurde, um die Maschinen schnell auf die gewünschte Höhe zu bringen, und eines der herkömmlichen Turbinenstrahltriebwerke mit denen im Horizontalflug Geschwindigkeiten bis zu Mach 4, also der vierfachen Schallgeschwindigkeit, erreicht werden konnten.

Die Jäger waren mit Jagdraketen und starr eingebauten Maschinenkanonen bestückt. Es hätte auf der Erde keine leistungsfähigeren Jäger gegeben, wenn - ja, wenn nicht vor nunmehr neun Jahren der erste amerikanische Astronauten auf dem Mond Vertretern einer fremden Rasse begegnet wäre und das Erbe ihrer Technik angetreten hätte.

Hauptmann Welinskij war zuversichtlich. Mit einem Seitenblick überflog er die gestaffelt fliegenden Maschinen des Geschwaders. Er hielt ständige Verbindung mit der Bodenstelle und dem Geschwaderkommodore.

»Schornstein an alle Kaminfeuer! Schornstein an alle Kaminfeuer! Das feindliche Fahrzeug bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von Mach fünfzehn aus zweihundertzehn auf nulldreißig. Es wird die Stadt in fünfzig Sekunden überfliegen. Kaminfeuer, Sie müssen den Gegner schon sehen. Erwarten Sie keinen weiteren Angriffsbefehl! Bestätigen Sie!«

Und die Stimme des Geschwaderkommadores:

»Kaminfeuer an Schornstein: Wir sehen den Gegner und greifen sofort an. Ende!« Und an seine Piloten gewandt: »Macht euch fertig, Burschen! Einzelaktionen! Ende!« Welinskij sah, den Gegner. Er sah eine wabernde Feuerwand über den Horizont heraufschießen. Zunächst war sie niedlich und klein wie etwa ein Steppenbrand aus dieser Höhe aussehen würde.

Aber sie wuchs mit erstaunlicher Geschwindigkeit, löste sich scheinbar vom Boden und wurde zur blendenden Kugel. Welinskij schob mit mechanischer Handbewegung die Blendgläser vor die Schutzbrille.

»Mein Gott«, murmelte er. »Sie haben gesagt: achthundert Meter! Das Ding hat mindestens zehn Kilometer Durchmesser!«

Ihm blieb keine Zeit mehr zum Überlegen. Er sah die Feuerkugel auf sich zubrausen und nahm an, daß sie entweder der Gegner sei, oder, daß sich der Gegner darin verstecke. Welinskij löste alle

Raketengeschosse auf einmal aus; aber von einer Sekunde zur anderen war er nicht mehr davon überzeugt, ob die kleinen Projektilen mit ihren nuklearen Sprengköpfen dem riesigen Feuerball überhaupt etwas anzuhaben vermochten.

Dann zog er die Maschine nach oben. Er preßte die Augen zusammen, weil der Ball trotz des Filterglasses die Netzhäute zum Brennen brachte.

Welinskij hatte mehr Glück als irgendeiner der anderen Piloten. Er brachte es fertig, die gewaltigen Schutzschirme der STARDUST nur zu streifen. Seine Maschine brach zwar auseinander, und von der Wucht des Pralles wurde Welinskij in seinem Schleudersitz noch ein paar hundert Meter in die Höhe gewirbelt. Aber beim Absinken öffnete sich der Fallschirm, faßte die erhitzte Luft unter sich und ließ den bewußtlosen Hauptmann sicher zur Erde pendeln.

Alle anderen Maschinen rasten in den Feuerball hinein. Sie verdampften in den Explosionswolken ihrer eigenen Raketen, die sie ein paar Sekunden vorher abgefeuert hatten.

Der Kampf - wenn man das einen Kampf nennen wollte - dauerte vom Auftauchen der STARDUST bis zu seinem Ende genau hundert Sekunden. Danach gab es kein 23. Jagdgeschwader mehr.

Nur noch ein unbedeutender Rest war übriggeblieben: der bewußtlose Hauptmann Welinskij, den der von der STARDUST erzeugte Wirbelsturm glücklicherweise weit genug vom Schauplatz des Geschehens wegtrug, so, daß er unbeschadet der Radioaktivität, die die explodierenden Kampfraketen verbreiteten, dem Boden entgegenschaukelte. Das Schicksal hob sich diesen einen Menschen auf, damit er seinen Auftraggebern etwas erzählen konnte.

Aber kurzsichtig, wie das Schicksal manchmal ist: Man würde Welinskij für einen Narren halten, wenn er seine Erlebnisse berichtete, und ihn zu einem Nervenarzt schicken.

Inzwischen hatte das Verhängnis Zeit, über die Menschheit hereinzubrechen.

*

Perry Rhodan hatte den Anflug des Jagdgeschwaders mit steinern wirkendem Gesicht beobachtet. Er wußte, was kommen würde, wenn die Jäger nicht im letzten Moment abdrehten.

Die STARDUST bewegte sich mit fünfzehnfacher Schallgeschwindigkeit, das sind 18000 Kilometer pro Stunde, oder fünf Kilometer pro Sekunde. Bei dieser Geschwindigkeit regte der Aufprall der Schutzschirme, deren Durchmesser den des Schiffes um das Zehnfache übertraf, die Luftpoleküle zur Strahlung an oder ionisierte sie. Das Ergebnis war

jener fast zehn Kilometer im Durchmesser messende Feuerball, dessen Bild Hauptmann Welinskij niemals vergessen würde.

Die Raketen der Jagdmaschinen waren auf der Peripherie der Schutzschirme detoniert und hatten im Innern des Kugelschiffes noch nicht einmal ein leises Zittern hervorgerufen. Aber die Jäger waren hinter ihren Geschossen dreingeflogen und hatten sich selbst vernichtet.

Die STARDUST behielt Kurs auf Karaganda, und Rhodan benutzte die Gelegenheit, zum erstenmal in dieser Aktion eine psychologische Waffe einzusetzen.

*

Die hohen Offiziere des Luftwaffenstützpunktes Karaganda-Ost hatten den restlosen Untergang ihres 23. Jagdgeschwaders mit leichenblassen Gesichtern zur Kenntnis genommen.

Was war das für ein Gegner! Die STARDUST flog mit verringelter Geschwindigkeit über die Stadt hinweg und zog einen im Vergleich mit denen, die an anderen Stellen getobt hatten, gelinden Sturm hinter sich her. Es gab Böen bis zu Windstärke elf, aber sie taten der Stadt und dem Stützpunkt nichts an.

Weitaus interessanter war jedoch, daß das gewaltige Schiff ostwärts der Stadt seine Fahrt völlig aufhob, ein paar Sekunden stillstand und dann zu steigen begann. In vierzig Kilometer Höhe kam es abermals zur Ruhe, und dort blieb es hängen - zum Schrecken der Bürger von Karaganda, die die Sonne nicht mehr sehen konnten, und den Offizieren von Karaganda-Ost zum Anreiz.

»Schießen!« schlug jemand vor. »Alle Abwehraketen auf einmal!«

Der Vorschlag wurde abgelehnt, Abwehraketen, wenn sie überhaupt einen Nutzen haben sollten, mußten mit nuklearen Sprengköpfen versehen sein. Und eine Salve von etwa hundert solcher Geschosse in nur vierzig Kilometer Höhe, also sozusagen über den Köpfen der Stadt, explodieren zu lassen, erschien dem Kommandeur des Stützpunktes ein zu gewagtes Unterfangen.

Brigadegeneral Chandikarh erklärte sich jedoch bereit, eine einzige Rakete gegen die STARDUST abzufeuern.

»Der technische Stab soll die Explosion beobachten«, ordnete er an. »Vielleicht lassen sich aus den Phänomenen irgendwelche Schlüsse ziehen, wie man dem Gegner zu Leibe rücken könnte.«

Der Vorschlag wurde allgemein als vernünftig empfunden. Der Abschuß der Rakete wurde wie ein schwieriges Experiment vorbereitet, der Zeitpunkt des Abschusses auf fünfzehn Uhr zehn Ortszeit festgesetzt, damit der technische Stab Zeit hatte,

seine Instrumente zu installieren.

»Beobachten Sie die Höhe der Explosion, fotografieren Sie die Explosion selbst, messen Sie Lichtintensität und radioaktiven Ausfall!« befahl Chandikarh. »Und dann sagen Sie mir, was Sie davon halten!« Fünfzehn Uhr.

Chandikarh saß mit seinen Offizieren zusammen in der Messe und wartete mit trommelnden Fingern darauf, daß die letzten zehn Minuten vergingen. Die STARDUST hatte sich in der Zwischenzeit nicht gerührt. Trotzdem befürchtete Chandikarh, daß sie ihre Fahrt wiederaufnehmen würde, bevor er Zeit gehabt hatte, seinen Versuch zu machen.

*

Um fünfzehn Uhr drei Ortszeit setzte Perry Rhodan den großen Psychostrahler in Betrieb und ließ ihn mit einem gewaltigen Kegel hypnotischer Beeinflussung die ganze Stadt Karaganda und den Stützpunkt Karaganda-Ost einhüllen.

*

Um fünfzehn Uhr drei begann Generalmajor Chandikarh daran zu zweifeln, ob sein Experiment sinnvoll sei. Immer noch um fünfzehn Uhr drei kam er zu dem Entschluß, daß der Versuch abgeblasen werden müsse.

Um fünfzehn Uhr vier fing der technische Stab an die Köpfe zu schütteln, weil er Chandikarhs Befehle nicht mehr verstand. Gleichzeitig machte sich aber Erleichterung darüber bemerkbar, daß nun auf den übermächtigen Gegner nicht mehr geschossen zu werden brauchte.

Um fünfzehn Uhr fünf erklärte Chandikarh seinen Offizieren:

»Seien wir ehrlich, meine Herren, was haben wir einem solchen Feind gegenüberzusetzen? Er hat Verwüstung und Schrecken überall im Lande verbreitet - und das mit einem einzigen Raumfahrzeug, soweit wir das bis jetzt beurteilen können.

Was wird mit uns geschehen, wenn er zwei, drei solcher Schiffe oder gar ein ganzes Geschwader einsetzt?«

Ein verhältnismäßig junger Major unterbrach ihn mit lauter Stimme:

»Das können wir uns an den zehn Fingern abzählen, Generalmajor! Wir alle und alles, was wir haben, wird vernichtet sein, bevor wir nur dazu gekommen sind, einen Schießbefehl zu geben.«

Zustimmende Rufe schlossen sich an.

Chandikarh nickte. »Wir fassen eine Resolution«, schlug er vor. »Wir, das gesamte Offizierskorps des Stützpunktes Karaganda-Ost, schlagen dem Obersten

Rat des Ostblocks vor, jeglichen Widerstand gegen diesen Gegner sofort einzustellen und Verhandlungen zu vereinbaren. Wir stellen aus eigener Erfahrung fest, daß es verantwortungslos wäre, den Widerstand fortzusetzen und den Gegner weiterhin herauszufordern. Wir sind der Überzeugung, daß der Oberste Rat - wenn auch mit Überwindung - ebenso wie wir einsehen wird, daß wir es hier mit jemandem zu tun haben, dem mit unseren heutigen Mitteln nicht beizukommen ist.«

Chandikarh erhielt Beifall. Er hatte die Resolution verhältnismäßig sanft abgefaßt. In seinem Kopf sah es anders aus. Schließt Frieden mit der Dritten Macht, ihr Holzköpfe, hätte der Text heißen sollen. Aber da Chandikarh des guten Glaubens war, die Ansichten der übrigen Offiziere hätten sich nicht in demselben Maße gewandelt wie die seinen, ließ er es mit der sanfteren Formulierung bewenden.

Eine halbe Stunde später wurde der Text der Resolution in der Stadt bekannt und erregte ungeheuren Jubel. Chandikarh war verblüfft über die heftige Reaktion und überwand seine Hemmungen, die Entschließung nach Moskau zu schicken.

Um vierzehn Uhr Moskauer Zeit waren der Rat der Generalstäbe und der Oberste Rat in der Hauptstadt des Ostblocks darüber informiert, welche Meinung seit neuestem in Karaganda herrschte. Harte Worte fielen, auch das Wort Meuterei. Man entschloß sich, die Resolution unbeachtet zu lassen und ein paar Geheimdienstleute nach Karaganda zu schicken.

Erstaunlicherweise schien noch niemand den Ernst der Lage wirklich zu begreifen. Daß dem Gegner überlegene technische Mittel zur Verfügung standen, bestritt zwar niemand von den Verantwortlichen. Aber, so wurde argumentiert, ein einzelnes feindliches Fahrzeug konnte immer nur an einer Stelle zu einer bestimmten Zeit sein, und wenn die Dritte Macht glauben sollte, sie könne den bis an die Zähne gerüsteten Ostblock dadurch in die Knie zwingen, daß sie ein einzelnes Raumschiff über dem Ostblock-Gebiet kreuzen und allen möglichen Unsinn anrichten ließ, dann sollte die sich getäuscht haben.

*

Perry Rhodan verfolgte die Vorgänge in Karaganda und Moskau, soweit es seine Überwachungsmittel ermöglichten. Nichts von dem, was dort geschah, überraschte ihn. Die Gesinnungsänderung in Karaganda war unvermeidlich, nachdem der Psychostrahler das Stadtgebiet bearbeitet hatte, aber die Generalstäbler in Moskau wären keine Soldaten gewesen, hätten sie jetzt schon die Flinte ins Korn geworfen.

Um sechzehn Uhr Karaganda-Zeit verließ Major

Deringhouse - ein schlaksiger, junger Draufgänger, des Russischen durch Hypno-Schulung mächtig und einer von Rhodans besten Leuten - die STARDUST mit Hilfe eines arkonidischen Transportanzuges. Das Deflektorfeld des Anzuges verhalf Deringhouse zur Unsichtbarkeit, der kräftige Neutralisationsgenerator zu einem sanften Flug bodenwärts. Deringhouse überwand die Vierzig Kilometer Höhenunterschied innerhalb von zwanzig Minuten und sandte Rhodan das vereinbarte Okay-Signal über Hyperfunk, um kein Risiko einzugehen.

Daraufhin setzte sich die STARDUST in Bewegung und ließ am Himmel über der Stadt nach mehr als einstündiger Unterbrechung die Sonne wieder aufgehen. Zuvor hatte der Psychostrahler dafür gesorgt, daß die Gesinnungsänderung der Bürger und Soldaten von Karaganda eine dauernde blieb. Posthypnotische Beeinflussung erfordert nur vierzig Prozent mehr Energie als einfacher, augenblicklicher Hypno-Zwang.

Die STARDUST schickte sich an, ihr erstes Teilziel zu erreichen: den Gegner seiner militärischen Potenz zu berauben.

*

In Marschall Sirows Stimme lag keine Ehrfurcht. Fedor A. Strelnikow, Mitglied des Obersten Rates und gleichzeitig erster Sekretär, dem die Ehrfurcht gebührte, schien sie nicht zu vermissen.

Die neuesten Nachrichten waren zu eigenartig, als daß jemand Wert auf Etikette gelegt hätte.

»Karaganda, Schulba, Tschyrgaki, Irkutsk, Tschita, Blagowjeschtschensk«, murmelte Strelnikow verwirrt. »Fällt Ihnen etwas auf?«

Statt einer Antwort nahm Marschall Sirow ein Lineal und legte es auf die Karte. Wenn man Karaganda mit Blagowjeschtschensk durch eine gerade Linie verband, dann lagen Schulba, Tschyrgaki, Irkutsk und Tschita entweder auf dieser Linie oder nur wenige Kilometer daneben.

»Die Resolutionen gleichen sich bis auf den Wortlaut«, fuhr Strelnikow fort. »Beendigung der Rüstung, Verhandlung mit der Dritten Macht, Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Regierenden der anderen Blöcke mit dem Ziel, eine gemeinsame Erdregierung zu schaffen.«

Er sah von dem Zettel auf, den er in der Hand hielt.

»Was halten Sie davon, Marschall?«

Sirow zuckte mit den Schultern.

»Sie müssen doch etwas davon halten!« drängte Strelnikow.

Sirow öffnete den Mund, um etwas zu sagen. Dann klappte er ihn jedoch wieder zu und machte eine ärgerliche Handbewegung.

»Was?« wollte Strelnikow wissen. Sirow deutete auf die Karte. »Es sieht so aus, als sei jemand die Strecke Karanganda-Blagowjeschtschensk entlang geflogen und habe alle Leute hypnotisiert. Das ist das einzige, was ich mir dabei denken kann. Schelten Sie mich nicht, wenn Sie es für närrisch halten. Sie wollten es ja unbedingt hören!« Strelnikow schalt nicht. »Glauben Sie«, fragte er heiser, »daß dem Gegner solche Mittel zur Verfügung stehen? Daß er nur ein einziges Mal unser gesamtes Staatsgebiet zu überfliegen braucht, um innerhalb weniger Stunden eine Revolution von mehr als vierhundert Millionen Menschen auszulösen?«

»Ich bin gezwungen, es anzunehmen«, antwortete Sirow und machte eine wischende Handbewegung über die Karte hinweg.

In Gedanken verlängerte er die Linie bis zur Küste der Tataren-Straße zwischen Sachalin und dem sibirischen Festland. Welche Stadt lag auf der Verlängerung? Komsomolsk. Strelnikow folgte seinem Blick. »Meinen Sie Komsomolsk?« fragte er. Sirow nickte. Sie schwiegen eine Weile. Das Telefon meldete sich. Sirow hob ab und hielt Strelnikow den Hörer hin. Strelnikow nannte seinen Namen und horchte. Sirow hörte eine blecherne Telefonstimme, konnte aber kein Wort verstehen. Aber er sah, wie Strelnikow blaß wurde. Seine Hand zitterte, als er den Hörer wieder auflegte.

»Sie haben sich getäuscht, Marschall«, sagte er. »Aus Komsomolsk haben wir keine Friedens- und Verhandlungsresolution bekommen.«

»So ...!«

»Nein. In Komsomolsk meutern die Truppen zusammen mit den Einwohnern und haben die Stadt von der Umwelt abgeschnitten!«

*

Am Abend dieses Tages - Moskauer Zeit - faßte der Oberste Rat den Entschluß, der Bedrohung durch die Dritte Macht mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Mit allen Mitteln - das hieß: der ganzen Erde den Krieg anzutragen.

Nur auf diese Weise konnte man hoffen, daß dieses riesige Raumschiff, das schmale Streifen der Revolution und des Aufstandes quer durch die gewaltige Landmasse des Ostblocks zog, von seinen Plänen ablassen und sich eher um das Wohl der ganzen Menschheit als um die inneren Angelegenheiten des Ostblocks kümmern werde.

Mit allen Mitteln - das bedeutete den Einsatz der neuesten, furchtbarsten Waffe, die die Menschheit jemals aus eigener Kraft entwickelt hatte: der katalytischen Fusionsbombe.

Jedermann war deutlich in Erinnerung, daß Perry Rhodan, damals noch auf der untersten Sprosse

seiner Erfolgsleiter, einen Krieg dadurch verhindert hatte, daß er die Erde mit einem Neutronen-Absorptionsschirm umhüllte. Neutronen, die das Uran der Atombomben hatten spalten sollen, waren weggefangen worden. Keine der Atombomben war explodiert, und auch keine der Fusionsbomben, denen eine Atombombe als Zünder diente.

Die katalytischen Bomben hatten den Absorptionsschirm nicht mehr zu fürchten. Der eigentliche Vorgang der Fusion brauchte keine Neutronen, und die Zündung erfolgte nicht mehr auf dem Umweg über eine Spaltbombe.

Der Rat faßte den Entschluß, den Krieg zu beginnen, einstimmig. Er hatte noch nie einen Entschluß anders als einstimmig gefaßt. Der Zeitpunkt des Überfalls wurde auf den 14. Juni 1980, 00.00 Uhr Moskauer Zeit, festgesetzt. Den Militärs blieben sechsundzwanzig Stunden Zeit zur Vorbereitung.

Die Sitzung des Rates und vor allen Dingen die Abstimmung waren streng geheim. Man war sich darüber im klaren, daß über die Absichten des Rates nicht einmal in der letzten Sekunde vor Kriegsbeginn etwas in die Öffentlichkeit gelangen durfte.

*

Strelnikow und alle die anderen wären weitaus weniger selbstbewußt gewesen, hätten sie gewußt, wie wenig geheim ihre Sitzung und ihr Entschluß blieben.

Alle Reden, alle Einwürfe und alle Anweisungen wurden innerhalb der Sitzungshalle durch Mikrophon und Lautsprecher übertragen. Nichts davon gelangte nach außen; aber die in elektrische Impulse übersetzten Worte flossen durch die Leitungen innerhalb des Saales.

Wechselstrom verbreitet um seinen Leiter ein elektromagnetisches Wechselfeld, und die Impulse prägen sich diesem Feld als Modulation auf. Es brauchte nichts anderes als einen Empfänger, der empfindlich genug war, um das modulierte Feld in einer Entfernung von mehreren tausend Kilometern aufzufangen, wo es schon hundertmal schwächer war als das atmosphärische Rauschen.

Es bedurfte allerdings auch der Kenntnis, wo der Ursprung des Feldes lag. Nur dann war der richtungsempfindliche Empfänger in der Lage, das Rauschen zu unterdrücken und aus der Vielfalt des Empfangenen mit Hilfe eines angeschlossenen Kombinators das herauszusuchen, was wichtig war.

Jeder irdische Funktechniker wäre eine Wette darauf eingegangen, daß man einen solchen Empfänger nicht bauen könne.

Er hätte seine Wette verloren. An Bord der STARDUST befanden sich mehrere solcher

Empfänger, und Rhodan verstand jedes Wort, das in der Sitzung gesprochen wurde, zwar nicht so deutlich, als sei er selbst dabei, aber immerhin deutlich genug, um die ganze Entsetzlichkeit des Komplotts zu erkennen.

Er wußte, daß der Ostblock katalytische Fusionsbomben besaß, gegen die der Neutronen-Absorptionsschirm machtlos war. Er hätte die STARDUST von ihrem augenblicklichen Standort hundert Kilometer über den Bergen des südlichen Urals starten lassen und den Obersten Rat unter hypnotische Beeinflussung nehmen können.

Aber von einer anderen Taktik versprach er sich größeren und durchschlagenderen Erfolg.

*

Am 13. Juni - nur auf den Aleuten war es noch der 12. - horchte die Welt auf.

Perry Rhodan, Chef der Dritten Macht, unterbrach die Radio- und Fernsehprogramme und richtete einen Aufruf an die Welt.

Er klärte jeden, der es hören wollte, über die Pläne des Ostblocks auf.

Perry Rhodan übernahm den Schutz der Erde gegen jeden Angreifer von innen oder außen. Und eine besondere Überraschung für Strelnikow und alle anderen hielt Perry Rhodan am Schluß seiner Ansprache bereit.

Strelnikow sah auf dem Bildschirm seines Fernsehgerätes Rhodans Gesicht auf sich zukommen.

»Hören Sie zu, Strelnikow«, sagte Rhodan. »Damit Sie darüber informiert sind, was ich heute nacht tun werde, falls Sie und Ihre Leute nicht rechtzeitig einlenken, werde ich Ihnen ein kleines Beispiel vor Augen führen.

Heute mittag - zwischen zwölf Uhr und zwölf Uhr dreißig Moskauer Zeit - werde ich im gesamten Gebiet des Ostblocks jeglichen drahtlosen oder drahtgebundenen Elektrizitätstransport ausfallen lassen. Sie haben also noch anderthalb Stunden Zeit, sich darauf vorzubereiten.

Sie wissen, was das heißt! Lassen Sie alle Flugzeuge landen, die sich in der Luft befinden, und warnen Sie die Hospitäler.

Oder tun Sie, wozu Sie Lust haben! Auf jeden Fall werden Sie wissen, was heute nacht mit Ihren Raketen passiert. Ohne Elektrizität können sie weder starten, noch ihr Ziel finden. Und die Katalyse arbeitet ebenfalls nicht ohne elektronische Regelvorgänge.«

*

Strelnikow unternahm nichts. Es hatte keinen Sinn, etwas zu unternehmen. Jedermann hatte die

Ansprache gehört oder ihren Inhalt von Dritten erfahren. Jeder wußte, was er zu tun hatte, um ein Unglück zu verhüten.

Die Ärzte legten vor zwölf ihr Operationsbesteck nieder, die Autofahrer fuhren ihre Wagen an den Straßenrand, die Züge blieben vorsichtshalber stehen, und wer einen Besuch irgendwo in einem der oberen Stockwerke eines Hochhauses zu machen hatte, der stieg lieber die Treppen hinauf, als, daß er es riskierte, um zwölf Uhr mit dem Aufzug steckenzubleiben.

Strelnikows Verstand sträubte sich gegen die Annahme, Rhodan könne wirklich so etwas zuwege bringen. Dann wiederum starnte er auf den Stapel von Berichten, der vor ihm lag.

Der Aufstand von Komsomolsk breitete sich aus. Die Truppen der Garnison stießen ins Land vor. Solange sie sich auf der Linie Blagowjeschtschensk-Komsomolsk hielten, wurden sie mit offenen Armen empfangen. Wandten sie sich jedoch nach Norden oder Süden von dieser Linie ab, stießen sie auf den Widerstand der Truppen, die von der Psychostrahlung nicht beeinflußt worden waren. Immerhin war nach Strelnikows Meinung erschütternd, zu sehen, wie schnell sich die Aufständischen auch in jenen Gebieten durchsetzten.

Es sah ganz so aus, als seien sie von einem unwiderstehlichen Drang beseelt, den die regierungstreuen Regimenter nicht besaßen. »Was für ein Drang?« fragte sich Strelnikow verwundert. »Ein Drang wozu?«

Er ließ das Fernsehgerät eingeschaltet und ließ das Programm an sich vorüberplätschern, ohne wirklich hinzuhören.

Er stand auf, ging ans Fenster und sah auf die Straße hinunter. Fünf Minuten vor zwölf. Der Verkehr stand still. Auch die Fußgänger standen an den Straßenrändern und warteten auf das Wunder.

Narren, dachte Strelnikow ärgerlich. Und selbst wenn er den Strom ausfallen läßt - glaubt ihr, das wäre das Ende?

Strelnikow dachte weiter. Er mußte weiterdenken. Er war der Mann, von dem man nach Rhodans halbstündiger Lehre erwarten würde, daß er wußte, wie es weiterging. Der Ansager meldete sich: »Zum Mittag hören Sie das Glockenspiel des Spasski-Turmes.«

Niemand hörte das Glockenspiel. Der Bildschirm wurde dunkel, als der Turm aus dem Hintergrund der Kreml-Landschaft auftauchte. Strelnikow stand vor dem Apparat und starre ihn finster an. »Und trotzdem ...!« knurrte er.

3.

Am 14. Juni, neun Uhr morgens Ortszeit, landete

die STARDUST in Galacto-City, der bisher einzigen Stadt der Dritten Macht in ihrem vierzigtausend Quadratkilometer Territorium in der Wüste Gobi.

Der Ostblock hatte seine Pläne aufgegeben. Strelnikow hatte das bekanntgegeben - etwa eine Stunde nach dem dreißigminütigen Stromausfall. Die STARDUST hatte sich trotzdem weiterhin über dem feindlichen Gebiet aufgehalten, um zu erfahren, wie ernst es Strelnikow mit seiner Erklärung meinte.

Die Nacht war über den asiatischen Kontinent hinweggezogen, ohne, daß eine einzige Rakete sich von der Startrampe gelöst hätte. Der Frieden war bewahrt, Rhodan traf Vorsorge, daß ein Überraschungsangriff auch zu irgendeinem späteren Zeitpunkt erfolglos bleiben würde.

Die Erde hatte aufgeatmet. Erstens darüber, daß Rhodan gerade noch rechtzeitig zurückgekommen war und zweitens deshalb, weil er sein Versprechen gehalten hatte, den Krieg zu verhindern.

Oberst Freyt, stellvertretender Chef in Galacto-City, stand bereit, als die STARDUST landete.

Die Menge der Zuschauer drängte sich am Rand des Landefeldes.

Perry Rhodan verließ das Riesenschiff in Begleitung von Reginald Bull, seinem Kopiloten, und den beiden Arkoniden Crest und Thora.

Freyt machte ein erleichtertes aber nicht übermäßig glückliches Gesicht, als Rhodan ihm die Hand schüttelte. Sie stiegen in den Wagen, mit dem Freyt gekommen war, und Rhodan fragte: »Haben Sie Sorgen, Oberst?« Freyt zögerte. Der Wagen hatte sein Ziel schon beinahe erreicht, als er endlich mit der Sprache herausrückte.

»Man wirft mir vor«, sagte er, »daß ich versäumt habe, die politische Entwicklung im Ostblock rechtzeitig zu erkennen und zu unterbinden. Man glaubt, das hätte im Rahmen meiner Möglichkeiten gelegen, und versteht nicht, warum ich nichts unternommen habe.«

Rhodan nickte. »Ist das alles?« Freyt machte ein unglückliches Gesicht.

»Es ist gerade genug, Sir!« Rhodan kannte Freyts Sorgen, seitdem die STARDUST die Transition von der Irrwelt Wanderer her jenseits der Pluto-Bahn beendet hatte.

»Ich muß Ihnen etwas sagen, Freyt«, antwortete Rhodan schließlich, »und Sie müssen mir glauben, daß ich nach bestem Gewissen gehandelt habe.« Freyt sah ihn verblüfft an.

»Ich würde niemals daran zweifeln, Sir.«

»Warten Sie ab: Ich mußte mich dagegen sichern, Freyt, daß irgend jemand während meiner Abwesenheit die technischen Mittel der Dritten Macht missbrauchte, um damit sagen wir, seinen Ehrgeiz zu befriedigen - oder aus irgendwelchen

anderen Gründen. Verstehen Sie das?«

Freyt nickte. Er fing an zu begreifen, weshalb ihm die Hände gebunden gewesen waren. Es gefiel ihm nicht sonderlich, aber er war objektiv genug, um Rhodan recht zu geben.

»Sie hatten den Befehl«, fuhr Rhodan fort, »in die irdische Politik nur dann einzugreifen, wenn die Dritte Macht angegriffen würde. Ich konnte mich nicht darauf verlassen, daß Sie diesen Befehl in jedem Fall ausführen würden. Die Versuchungen, vor die der Mensch sich in dieser Stadt gestellt sieht, sind zu groß. Sie besitzen die arkonidische Hypnoschulung noch nicht in dem Umfang, wie es nötig gewesen wäre, wenn ich mich allein auf meinen Befehl hätte verlassen wollen.

Sie bekamen einen hypnotischen Block, der Sie an meinen Befehl band. Sie wurden also daran gehindert, gegen den Ostblock vorzugehen, solange er sich nicht an unserem Gebiet vergriff.«

Er legte Freyt die Hand auf die Schulter und sah ihn ernst an.

»Ich weiß, daß Sie mich dafür nicht mögen werden, Freyt. Aber ich mußte es tun. Es wird beim nächstenmal nicht mehr nötig sein. Und für die vergangenen vier Jahre haben Sie durch den Hypnoblock sozusagen ein Alibi.«

Er lächelte - nur um einen Versuch zu machen - und war ziemlich erleichtert, als Oberst Freyt das Lächeln erwiderte.

Aktivität erfüllte die Stadt, deren Einwohnerzahl in den vergangenen vier Jahren auf achthunderttausend gewachsen war.

Oberst Freyt hatte die Einwanderung von Fachkräften und Wissenschaftlern gefördert. Er hatte darüber gewacht, daß die General Cosmic Company die gewaltigen Fertigungsanlagen aufstellte und mit der Endfertigung von Raumschiffen und Raumjägern nach arkonidischen Prinzipien begann.

Die Dritte Macht verfügte über zwei Schwere Kreuzer der TERRA-Klasse, Kugelschiffe von zweihundert Metern Durchmesser. Zwei weitere Kreuzer waren kurz vor der Fertigstellung.

Die Raumjägerflotte war auf zehn Geschwader angewachsen. Das waren 1080 raumtüchtige Maschinen, die allein genügt hätten, um der Dritten Macht die absolute Vorrangstellung auf der Erde zu sichern.

Die Armee bestand aus 10000 Mann. Sie waren mit arkonidischen Waffen ausgerüstet und ohne Zweifel wenigstens der zwanzigfachen Anzahl konventioneller Soldaten äquivalent.

Rhodan überflog die Berichte, die ihm Freyt vorlegte. Sein geschulter Verstand brauchte kaum eine halbe Stunde, um sich die Daten einzuverleiben. Es war alles so geschehen, wie er es sich vorgestellt hatte.

»Ich mache ungern große Wörter«, sagte er zu Oberst Freyt. »Aber eines möchte ich doch festhalten: Sie sind ein großartiger Stellvertreter gewesen. Ich danke Ihnen!«

Freyt kam nicht dazu, sich über das Lob zu freuen. Rhodan hatte Befehle.

»Benachrichtigen Sie die Regierungen der einzelnen Machtblöcke, daß ich ... hm ...«, er blinzelte Freyt an, »... wie sagt man das? Daß ich mich freuen würde, ihre Vertreter zu einem möglichst frühen Zeitpunkt hier in Galacto-City begrüßen zu können.« Freyt notierte.

»Legen Sie Nachdruck auf früh« empfahl ihm Rhodan. »Ich meine morgen oder übermorgen. Fügen Sie hinzu, daß ich die Lage trotz des verhinderten Krieges für überaus ernst halte und, daß Beratungen unbedingt notwendig sind.« Freyt notierte auch das. »Und außerdem lassen Sie einen zuverlässigen Mann die Hyperfunk-Feinkontrolle übernehmen. Ich möchte meinen Funker auf der STARDUST ablösen; der Mann hat lange genug die Augen offen gehalten. Für Major Deringhouses Gespräche sind keine besonderen Zeiten angegeben. Er kann sich in jeder beliebigen Minute melden.«

»Deringhouse?« fragte Freyt erstaunt.

»Ja, Deringhouse. Ich habe ihn über Karaganda abgesetzt. Er soll es mir leichter machen, das zweite Ziel meines Planes zu erreichen - Sie wissen, daß wir mit dem Ostblock als Gegner rechnen müssen, solange sich die gegenwärtige Regierung im Amt befindet?«

»Selbstverständlich, Sir.« Rhodan nickte. »Gut. Eines Tages werden wir die Herren alle miteinander festnehmen. Und Deringhouse wird mir für die Festnahmen den Weg ebnen.«

Halb unbewußt versuchte Oberst Freyt den Eindruck zu analysieren, den diese Worte auf ihn machten.

Sie bedeuteten Weltgeschichte. Freyt begriff, plötzlich, welch weite Kluft ihn von Perry Rhodan trennte. In den vergangenen viereinhalb Jahren hatte es manchen Zeitpunkt gegeben, an dem er glaubte, er mache seine Sache ebenso gut wie Rhodan und es sei keine Kunst, mit einer derartigen Machtfülle die Erde zu beherrschen.

Es war aber doch eine. Man mußte übersehen können, wie weit die Mittel reichten. Man stand auf exponiertem Posten und konnte es sich nicht leisten, ein Versprechen nicht zu halten. Man mußte - mit einem Wort - mit der Fülle der Möglichkeiten spielen können wie ein Jongleur mit seinen zehn Bällen.

*

Ein Agent darf vielerlei tun, was anderen Leuten nicht nur aus Gründen der Moral verboten ist - auf

der anderen Seite darf er manches nicht tun, was dem normalen Menschen eine Selbstverständlichkeit zu sein scheint.

Major Deringhouse, mit einem arkonidischen Transportanzug bekleidet, der ihn zwar - wenn gewünscht unsichtbar machte, andererseits aber auch jedem sofort verdächtig nämlich dann, wenn er sichtbar war - hatte die Absicht, seine Arbeit in Karaganda zu beginnen. Die Stadt mit ihren posthypnotisch beeinflußten Bürgern und Soldaten schien ihm der beste Startplatz zu sein.

Weil aber ohne Zweifel selbst ein in Rhodans Sinn Beeinflußter einen plötzlich in seltsamer Kleidung auftauchenden Menschen mit dem Aufenthalt der STARDUST über der Stadt in Zusammenhang gebracht hätte, wollte Deringhouse wenigstens ein paar Stunden verstreichen lassen, bevor er Karaganda betrat.

Es wäre Rhodan sicherlich nicht schwergefallen, die Stadt so zu beeinflussen, daß sie Deringhouse selbst als Agenten der Dritten Macht mit offenen Armen empfangen hätten. Aber eine solche Einstellung zu den Dingen wäre in Moskau ohne Zweifel sofort bekanntgeworden, und die Vorsicht, mit der der Geheimdienst daraufhin vorzugehen gezwungen gewesen wäre, hätte Deringhouses Aufgabe unnötig erschwert.

Deringhouse landete also - unsichtbar - in der Nähe des Dorfes Plachowskoje, etwa einhundertundzwanzig Kilometer von Karaganda entfernt, und hatte, als er sich ebenfalls unsichtbar im Dorf umsah, ein Erlebnis, das ihn später auf den Gedanken brachte, das Schicksal persönlich habe an jenem Tag die Hand im Spiel gehabt, um ihm und der Dritten Macht zur Seite zu stehen.

Plachowskoje sah aus wie jedes andere Dorf in dieser Gegend: ein Straßendorf fast ohne Seitengassen, mit niedrigen Häusern, von weiten Feldern umrahmt und in einen ewigen Staumantel gehüllt, den die großen Räder der Traktoren und Maschinen ununterbrochen mit neuer Substanz versorgten.

Deringhouse nahm an, daß er im Rathaus am ehesten etwas über die Stimmung der Bevölkerung nach dem Angriff der STARDUST erfahren könne, hatte aber einige Schwierigkeiten, das Rathaus aus den anderen Gebäuden herauszufinden.

Er erkannte es schließlich an einem kleinen Anschlagbrett, auf dem ein einziger Zettel klebte. Auf dem Zettel stand:

Der Ortsrat versammelt sich heute abend um 20 Uhr!

Die Notiz war mit der Hand geschrieben. Deringhouse nahm an, daß auf der Versammlung über die Ereignisse des heutigen Tages gesprochen werden würde.

Das Rathaus bestand aus dem Erdgeschoß und dem darüberliegenden ersten Stock. Bei einem Rundgang entdeckte Deringhouse einen Sanitätswagen, der auf einer Art Hinterhof geparkt war. An der Aufschrift konnte Deringhouse erkennen, daß der Wagen aus Uspenskij kam. Das war verwunderlich, wenn man bedachte, daß die weitaus größere Stadt Karaganda nur halb so weit entfernt war wie Uspenskij.

Deringhouse betrat das Haus und sah sich im Erdgeschoß um. Er hörte keine Stimmen und öffnete deshalb eine der Türen, die von dem Vorplatz abzweigten. Die Tür quietschte. Deringhouse sah in einen kahlen Raum, hinter dessen einzigm Tisch ein junger Mann erschrocken in die Höhe fuhr und sich mit schuldbewußtem Gesicht den Schlaf aus den Augen rieb.

Daß er niemand erkennen konnte, der die Tür geöffnet hatte, schien ihn nicht sonderlich zu beunruhigen. Er seufzte, setzte sich wieder hin und murmelte etwas Erleichtertes. Deringhouse trat zurück und ließ die Tür offenstehen. Mochte der Mann glauben, der Wind hätte sie geöffnet. Hätte sie sich auch von selbst wieder geschlossen, wäre er wahrscheinlich stutzig geworden.

In diesem Augenblick hörte Deringhouse Stimmen aus dem ersten Stock. Mit weiten Schritten sprang er die Stufen hinauf und achtete nicht darauf, daß sie unter seinen Sohlen quietschten. Die Stimmen waren laut genug.

Im ersten Stock gab es einen ebensolchen Vorplatz, nur war er um ein paar Quadratmeter kleiner. Die Stimmen kamen aus einem Zimmer, dessen Tür geöffnet war. Ein Mann in Uniform und einer, der wie ein Bauer aussah, unterhielten sich miteinander.

Deringhouse blieb vor der Tür stehen.

»Die Versammlung will den Mann heute abend unbedingt befragen!« stellte der Bauer fest. »Ganz gleichgültig, wie seine Verfassung ist. Er hat so seltsame Sachen dahergeredet, daß unter Umständen der Geheimdienst benachrichtigt werden muß.«

Der Uniformierte hob die Schultern.

»Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, als daß der Mann körperlich und seelisch angeschlagen ist. Wenn Sie ihn heute abend einem Verhör unterwerfen, wird er wahrscheinlich zusammenbrechen. - Aber tun Sie, was Sie nicht lassen können.«

Arzt, konstatierte Deringhouse. Der Mann, der mit dem Sanitätswagen aus Uspenskij gekommen war.

»Danke«, antwortete der Bauer. Er schien erleichtert. »Sie hätten mir größere Schwierigkeiten machen können. Aber Sie verstehen ...«

Der Arzt winkte ab. »Ich verstehe. Sie können sich und Ihrem Dorf einen guten Ruf verschaffen, wenn

Sie einen Staatsfeind ermitteln, festnehmen und dem Geheimdienst ausliefern. - Wie sind Sie auf die Idee gekommen, mit dem Mann sei nicht alles in Ordnung?«

Der Bauer berichtete ohne Zögern. »Ein paar Leute sahen ihn draußen auf dem Feld niedergehen - mit Fallschirm und Schleudersitz. Er war noch bewußtlos; aber als wir ihn hier auf das Bett legten, schlug er die Augen auf. Das erste, was er sagte, war: >Hört auf mit diesem Unsinn! Diesen Kampf könnt ihr nicht gewinnen, der Gegner ist viel zu mächtig.<«

»Ich nehme an, er bezog sich auf das feindliche Raumschiff, das diese Gegend überquerte, nicht wahr?« fragte der Arzt.

Der Bauer nickte heftig.

»Er erzählte uns ein paar konfuse Dinge von einem riesigen Feuerball und von Jägern, die in die Feuerbälle ihrer eigenen Raketen hineingeflogen und explodiert waren. - Kann es so etwas geben? Ist nicht jeder ein Saboteur und ein Landesverräter, der so etwas behauptet?« Der Arzt war vorsichtig. »Das wird sich herausstellen«, antwortete er.

Deringhouse interessierte das Gespräch nicht mehr. Wahrscheinlich handelte es sich um einen der Jagdflieger, der den Angriff auf die STARDUST erlebt hatte. Der Mann schien aus seinen Erlebnissen den einzigen richtigen Schluß gezogen zu haben, und dafür war er offenbar auf dem besten Wege, in die geheimdienstliche Zwickmühle zu geraten. Wo war er?

Unbemerkt von den beiden, die sich bei offener Tür unterhielten, öffnete Deringhouse vorsichtig eine Reihe anderer Türen und fand schließlich einen Raum, aus dessen abgedunkeltem Hintergrund er unregelmäßige Atemzüge hörte.

Vor die Fenster waren Vorhänge gezogen, um das grelle Licht abzuhalten. Deringhouse schloß die Tür hinter sich und wartete, bis seine Augen sich an das Halbdunkel gewöhnt hatten.

In einer Ecke des Raumes stand ein primitives Feldbett. Auf dem Bett lag ein Mann. Er schlief und schien den Schlaf nötig zu haben. Sein Gesicht war eingefallen und zerkratzt. Trotzdem wirkte es sympathisch.

Deringhouse prägte es sich ein und verließ das Zimmer ebenso vorsichtig, wie er hereingekommen war. Er kehrte ins Erdgeschoß zurück und fand, indem er durch die Schlüssellocher spähte, schließlich auch einen etwas größeren Raum, in dem Stühle und Bänke wahllos herumstanden den Versammlungsraum.

Mit solchen Kenntnissen versehen, verließ er das Rathaus und verbrachte die Zeit bis zum Abend, indem er aus dem einzigen Ladengeschäft des Dorfes eine Reihe eßbarer Dinge, von einem Brunnen eine Kanne mit klarem Wasser stahl und Hunger und

Durst mit dem Erbeuteten ausgiebig stillte.

Lange vor acht Uhr fand er sich in dem Versammlungsraum ein und suchte sich einen sicheren Platz oben auf einem der Schränke, die an den Wänden des Raumes standen. Dort würde ihn niemand anrempeln.

Die Ratsmitglieder schienen nicht zu den pünktlichsten Menschen zu zählen. Nur zwei Männer waren außer Deringhouse um acht Uhr anwesend. Die restlichen vierzehn kamen zwischen acht und zwanzig nach acht.

Der Verwundete, den Deringhouse am Nachmittag gesehen hatte, wurde auf seinem Feldbett hereingetragen. Sein Zustand hatte sich nicht wesentlich gebessert. Aber er war wach und offensichtlich interessiert.

Die Leute betrachteten ihn mit unverhohlener Neugier, bis der Mann, der sich heute nachmittag mit dem Militärarzt unterhalten hatte, die Versammlung offiziell eröffnete. Danach kam er sofort zur Sache.

»Dieser Mann«, erklärte er und deutete auf den Verwundeten, »ist nach seiner Kenntnis der einzige Überlebende des Angriffs, den das dreiundzwanzigste Jagdgeschwader aus Karaganda gegen das feindliche Raumschiff geflogen hat, das heute unser Gebiet überquerte. Die Äußerungen, die er über den Angriff gemacht hat, sind so seltsam, daß ich es für richtig halte, daß er sie vor euch allen wiederholt.

Wir werden dann darüber abstimmen, was wir von seinen Ansichten zu halten haben.«

Du Narr, dachte Deringhouse. Wenn du ihm das vorher sagst, wird er sich hüten, seine Ansicht noch einmal zum besten zu geben.

Der Bauer, offenbar der Bürgermeister des Dorfes, wandte sich an den Verwundeten.

»Fangen Sie an!« befahl er ihm. »Nennen Sie Namen, Rang und alle wichtigen Dinge. Sie befinden sich vor dem Rat des Dorfes Plachowskoje, der, wie Sie wissen, über Sie zu befinden hat, nachdem Sie im Gebiet dieses Dorfes gelandet sind.«

Der Verwundete erhob sich auf die Ellbogen, und man sah ihm an, wie schwer ihm das fiel.

»Ich bin«, begann er mit schwacher Stimme, »Jaroslaw Afimowitsch Welinskij, Hauptmann und Staffelkapitän der fünften Staffel des dreiundzwanzigsten Jagdgeschwaders, Standort Karaganda-Ost.

Zusammen mit meinen Staffel- und Geschwaderkameraden bin ich am Nachmittag gegen vierzehn Uhr fünfzehn von unserem Stützpunkt aus gestartet, um das feindliche Raumschiff anzugreifen und zu vernichten, das sich der Stadt Karaganda näherte.

Der Versuch mißlang. Sicherlich der größte Teil - wenn nicht gar alle - unserer Maschinen wurden

vernichtet.«

Er beschrieb ausführlich den Feuerball, den er beobachtet hatte, und wie die Jagdmaschinen das Opfer ihrer eigenen Kampfraketen geworden waren. Er schloß:

»Das alles sah so aus, als sei es für den Feind nur ein Kinderspiel. Es machte ihm nicht die kleinste Mühe, unser ganzes Geschwader zu vernichten. Er brauchte nicht einmal einen Finger dazu zu rühren. Die Feuerwand, die er um sich herum verbreitete, ließ die Raketen explodieren und die Maschinen mit ihnen zusammen.

Ich bin der Ansicht, daß es unverantwortlicher Leichtsinn ist, gegen einen solchen Feind Krieg zu führen. Wir haben ihm nichts annähernd Gleichwertiges entgegenzustellen. Ihm Widerstand zu leisten, ist ebenso sinnvoll, wie wenn ein kleiner Junge sich bemüht, einen schweren Panzer mit der Hand aufzuhalten.«

Der Protest brach so plötzlich und so laut los, als sei er bestellt gewesen. Welinskij bekam Schimpfnamen zu hören, von denen »Verräter!« und »Saboteur!« die mildesten waren.

Deringhouse bewunderte seinen Mut. Welinskij hätte es einfacher gehabt, eine weniger drastische Schilderung der Ereignisse zu geben. Infolge der eingehenden hypnotischen Schulung wußte Deringhouse, was dem Hauptmann bevorstand: Meldung an den Sicherheitsdienst und Abtransport in eine der Sicherheitsdienststellen zum eingehenden Verhör.

Deringhouses Entschluß stand fest.

Aber zuvor wollte er noch erfahren, was weiter geschah.

Der Ratsvorsitzende stellte den Antrag, den jedermann erwartet hatte: Benachrichtigung des Sicherheitsdienstes.

Welinskij protestierte nicht. Bis zuletzt beantwortete er jede Frage ruhig und sachlich. Aber nach anderthalb Stunden verließen ihn die Kräfte. Ohnmächtig sank er auf sein Bett. Man brachte ihn hinaus, und der Vorsitzende des Rates bediente sich des Telefons, um die Meldung durchzugeben. Deringhouse entnahm der Unterhaltung, daß der Sicherheitsdienstposten in Akmolinsk benachrichtigt wurde - nicht etwa der in Karaganda.

Daß in der Stadt ein revolutionärer Geist herrschte, seitdem sich die STARDUST eine Stunde dort aufgehalten hatte, schien sich herumgesprochen zu haben. Die Bauern von Plachowskoje waren jedenfalls noch regierungsfreudlich.

*

Gegen Mitternacht unterbrach das pfeifende, klatschende Geräusch eines Düsenhubschraubers die

Stille der weiten Ebene. Ein schwach beleuchtetes Fahrzeug senkte sich aus dem wolkenverhangenen Himmel herunter und landete auf der Straße am Ortseingang.

Der Bürgermeister, zwei weitere Ratsmitglieder und zwei Bauern, die die Bahre mit Welinskij trugen, waren zur Stelle. Welinskij war wach.

Deringhouse stand unsichtbar am Straßenrand. Er beobachtete den jungen Hauptmann und versuchte herauszufinden, wie er sich fühlte. An Welinskij war jedoch keine Regung zu erkennen.

Der Hubschrauber hatte einen geräumigen Lastraum. Es machte Deringhouse keine Schwierigkeit, unbemerkt hineinzuklettern und sich neben Welinskis Feldbett zu hocken. Er hörte die Leute draußen eine Weile miteinander reden. Dann begann das Triebwerk von neuem zu pfeifen, die Luftschauben klapperten, und mit einem kräftigen Ruck hob sich die Maschine vom Boden ab. So weit, so gut, überlegte Deringhouse. Eigentlich wollte ich nach Karaganda; aber jetzt scheint der Wagen andersherum zu laufen. War das seinem Unternehmen nützlich?

Er zerbrach sich über diese Frage den Kopf und kam zu der Ansicht, daß es gleichgültig sei, an welcher Stelle er seinen eigentlichen Marsch beginne.

Nach Moskau mußte er auf jeden Fall, ob von Akmolinsk oder Karaganda aus, war letzten Endes gleichgültig.

Der Flug nach Akmolinsk dauerte nur eine halbe Stunde. Welinskij war trotz des Lärms der Hubschrauben eingeschlafen. Erst als seine Tragbahre aus dem Laderraum hinausgeschoben wurde, wachte er wieder auf.

Deringhouse kletterte hinter dem Bett hinaus, und dabei passierte der erste Zwischenfall.

Das Luk des Raumes lag etwa anderthalb Meter über dem Boden. Da die Leute, die den Hubschrauber erwartet hatten, sich laut miteinander unterhielten, sah Deringhouse kein Risiko darin, auf den Boden hinunterzuspringen. Dabei entging ihm jedoch, daß die Luköffnung innen eine Art Raste hatte. Mit dem rechten Fuß blieb er beim Springen daran hängen. Er kippte vornüber und fiel dem Mann, der dem Hubschrauber am nächsten stand, auf die Schulter.

Zunächst gab es beträchtliche Verwirrung. Durch den Aufprall wurde der Mann nach vorn gewirbelt und riß ein paar von den anderen Leuten mit.

Aber dann fuhren sie herum und hatten ihre Pistolen in den Fäusten. Im Schein der Landefeldbeleuchtung konnte Deringhouse ihre entschlossenen und zugleich ratlosen Gesichter sehen. »Was war das?« fragte einer. »Mir ist jemand auf den Rücken gesprungen«, antwortete der, auf den Deringhouse gefallen war.

»Unsinn«, meldete sich ein dritter. »Da ist doch niemand!«

»Wenn ich dir aber sage ...« Der Mann schlich sich vorsichtig an das Luk heran und starre hinein. Der Laderraum war dunkel.

»Ist da jemand?« fragte er laut. »Komm heraus!«

Niemand antwortete. Deringhouse war längst aufgestanden und hatte sich neben die Pilotenkanzel der Maschine gestellt. Er sah, daß Welinskij die Szene aufmerksam beobachtete.

»Ich hab dir gesagt, da ist niemand«, rief einer von den Männern, die stehengeblieben waren.

Der andere ließ sich jedoch nicht stören. Er war ein mutiger Bursche, wie Deringhouse zugeben mußte. Ohne zu zögern, kletterte er in den Laderraum hinein und suchte ihn ab. Als er wieder zum Vorschein kam, war er noch ratloser als zuvor. »Wirklich niemand«, murmelte er. Die anderen lachten ihn aus. Sie nahmen Welinskis Bahre auf und trugen sie davon. Aber der, auf dessen Schultern Deringhouse gelandet war, sah sich noch mehr als einmal mit mißtrauischem Gesicht nach dem Hubschrauber um.

*

Welinskij verbrachte eine unruhige Nacht. Man hatte sein Bett in einem kleinen, muffig riechenden Raum einer Flugplatzbaracke untergebracht. Niemand kümmerte sich um ihn. Er benutzte die Zeit, um ein wenig zu schlafen.

Etwa um sieben Uhr bekam er ein recht kräftig bemessenes Frühstück und wurde gefragt, ob er schon aufstehen könne.

Er probierte es. Es ging, wenn ihm auch nach fünf Minuten schon bunte Ringe vor den Augen tanzten.

Man führte ihn durch einen Gang zu einem anderen Raum der Baracke. Hinter einem Schreibtisch saß ein Major.

Welinskij grüßte. Der Major erwiderte den Gruß. Die beiden Männer, die Welinskij begleitet hatten, verließen den Raum.

»Setzen Sie sich«, sagte der Major. »Ich nehme an. Sie sind noch nicht besonders gut auf den Beinen.«

Welinskij setzte sich, verwundert ob so viel unerwarteter Freundlichkeit.

»Sie müssen mir die ganze Geschichte«, sagte der Major lächelnd, »noch einmal erzählen. Ich habe den Bericht aus Plachowskoje zwar vorliegen, werde aber nicht völlig schlau daraus.«

Welinskij berichtete von neuem. Er erzählte zum drittenmal die Geschichte, wie er sie wirklich erlebt hatte.

Der Major hörte aufmerksam zu. Als Welinskij geendet hatte, fragte er: »Na und?« Welinskij war verblüfft. »In Plachowskoje«, erklärte er, »stempelte man mich wegen dieser Äußerungen zum Saboteur

und Verräter und überwies mich an den Sicherheitsdienst.« Das schien den Major zu erheitern. »Du lieber Gott!« lachte er. »Wenn es mir so ergangen wäre wie Ihnen, würde ich genau das gleiche erzählen. Was soll daran Sabotage oder Verrat sein?«

Welinskij traute seinen Ohren nicht.

»Meinen Sie das im Ernst?« fragte er unsicher und beugte sich dabei nach vorn. Der Major nickte. »Völlig.«

»Dann kann ich jetzt nach Karaganda zurückfliegen?«

»Nein, das können Sie nicht.« Welinskij erschrak. Also doch nicht! Also hatten sie doch etwas -»Ihr Fall hat sich herumgesprochen«, fuhr der Major fort. »Der Oberste Rat hat uns aus Moskau einen besonders vertrauenswürdigen Mann geschickt, mit dem Sie nach Moskau fahren sollen. Der Oberste Rat bittet Sie darum, in einer Geheimsitzung über Ihre Erlebnisse zu referieren - selbstverständlich als freier Mann. Es liegt kein Grund vor, Sie des Verrats, der Sabotage oder des Defätismus zu verdächtigen.«

In Welinskis Ohren begann es zu summen. Er hörte die Frage kaum: »Sind Sie damit einverstanden?« Und antwortete stammelnd: »Ja ... ja, natürlich!« Der Major füllte ein Formular aus. Er reichte es Welinskij über den Tisch und sagte:

»Suchen Sie Baracke C und klopfen Sie dort an Raum Nummer fünfundzwanzig. Dort wartet der Mann, der Sie nach Moskau bringen soll. Zeigen Sie ihm diesen Zettel! Und gute Reise!«

Welinskij bedankte sich verwirrt und marschierte hinaus. Plötzlich hatte er seine Schwäche vergessen und war gespannt auf den Mann, mit dem er nach Moskau fahren sollte. Fahren? Warum nicht fliegen? Er vergaß die Frage wieder, als er die Baracke C fand. Er schritt den Gang entlang und entdeckte an seinem Ende die Tür mit der Nummer fünfundzwanzig. Er klopfte an. »Herein!« sagte jemand. Welinskij trat ein. In dem Zimmer standen ein Tisch und ein Stuhl. Auf dem Tisch entdeckte Welinskij zunächst ein paar tief profilierte Stiefelsohlen. Er machte einen Schritt zur Seite und sah die Beine, die in den Stiefeln steckten, und den Mann, dem die Beine gehörten.

Er sah wesentlich anders aus, als sich Welinskij einen Verbindungsmann des Obersten Rates vorgestellt hatte. Er war ohne Zweifel noch nicht ganz dreißig Jahre alt. Sein Haar war wie eine Bürste geschnitten, und die Augen leuchteten blau.

Das Sonderbarste an dem Mann aber war seine Montur. Er trug einen Anzug, der aus Stücken von Taucher-, Gebirgsjäger- und Monteurekleidung zusammengesetzt zu sein schien. Welinskij hatte nie etwas Ähnliches gesehen. Mit einer gewissen Ehrfurcht betrachtete er die Kolben der Waffen, die

aus Futteralen in der Hüfte oder an den Oberschenkeln des Anzugs herauslugten.

»Musterung beendet?« fragte der Mann und nahm die Beine vom Tisch.

Welinskij besann sich auf das, was er zu tun hatte. Er stand stramm und salutierte.

Der Blonde - Welinskij stellte fest, daß er nahezu zwei Meter groß war winkte nachlässig ab.

»Ja, ja, ich weiß schon. Vornamen Jaroslaw Afimowitsch, Staffelkapitän der fünften Staffel im dreiundzwanzigsten Jagdgeschwader, Standort Karaganda-Ost. Richtig?«

»Ganz genau«, antwortete Welinskij verblüfft.

»Ich bin Lub«, sagte der Blonde, »Ich sage mit Absicht nicht: ich heiße Lub. Meinen richtigen Namen habe ich vergessen. Die Leute, auf die es ankommt, kennen mich als Lub. Nennen Sie mich auch so!«

»Jawohl«, antwortete Welinskij. »Wir werden zusammen nach Moskau fahren«, fuhr Lub fort.

»Jawohl. Darf ich mir eine Frage erlauben?«

»Klar.«

»Warum fliegen wir nicht? Wir wären schneller dort.« Lub grinste.

»Schlaues Kind, wie? Wir fahren aber.«

Welinskij hatte sich seine Meinung ziemlich schnell gebildet. Er hatte noch nie einen Menschen gesehen, der sich legerer gab und kürzer angebunden war als Lub. Es war sicher nicht leicht, aus ihm etwas herauszubekommen, was er nicht von sich aus verraten wollte.

Trotzdem fand Welinskij ihn sympathisch, sehr sympathisch sogar.

Lub hielt sich am Flughafen nicht mehr lange auf. Jedermann schien ihn zu kennen, denn niemand fragte ihn nach einer Legitimation. Welinskij folgte ihm.

Um zehn Uhr bestiegen sie einen der modernen, elektrischen Züge der Transsibirischen Eisenbahn, der sie über Magnitogorsk und Kujbyschew nach Moskau bringen sollte.

»Das ist viel bequemer«, erklärte Lub kurz angebunden. »Ich habe ein ganzes Abteil für uns reservieren lassen. Sie können sogar schlafen!«

Wozu Welinskij vorerst allerdings keine Lust hatte. Während der Zug mit nahezu dreihundert Stundenkilometern durch die Landschaft brauste, musterte er Lub von neuem. Und als er sah, daß Lub dies bemerkte, kam er seiner spöttischen Bemerkung mit der Frage zuvor:

»Was für einen Anzug tragen Sie eigentlich da?« Lub grinste.

»Einen Spezialanzug«, antwortete er. »Er hält alle Sorten von Kugeln und sonstigen unangenehmen Dingen ab. Außerdem kann er noch eine Menge anderer Tricks. Ich werde sie Ihnen bei Gelegenheit

zeigen.«

Anscheinend wollte er weiteren Fragen entgehen, denn er schaltete das Fernsehgerät ein, mit dem jedes Abteil des komfortablen Zuges ausgerüstet war. Ein nichtssagendes Programm wickelte sich ab - bis zu dem Augenblick, an dem Perry Rhodan sich in das irdische Fernsehnetz einschaltete und seine Warnung an die Regierung des Ostblocks aussprach.

Welinskij verfolgte die Ansprache mit gebanntem Blick. Lub dagegen lehnte sich in eine Ecke und tat so, als finde er dies alles unsagbar langweilig. Als Rhodan geendet hatte und das alte Programm weiterlief, stieß Welinskij hervor:

»Wird Strelnikow darauf eingehen? Wird er beherzigen, was er bis jetzt gelernt und erfahren hat?« Lub zuckte mit den Schultern. »Woher soll ich das wissen?« Welinskij geriet in Eifer. »Berührt Sie das denn gar nicht? Jedermann muß sich doch den Kopf darüber zerbrechen, obs Sinn hat, sich mit einem solchen Gegner anzulegen, oder ob man lieber verhandeln sollte, um das Vaterland zu retten.« Lub schüttelte den Kopf. »Ich zerbreche mir den Kopf grundsätzlich nicht über solche Dinge.«

Welinskij fand diese Einstellung abscheulich; aber er verlor kein Wort mehr darüber.

Um halb zwölf hielt der Zug in Atbassar - einem kleinen Ort, der fahrplanmäßig keine Haltestation war. Lub grinste. »Wissen Sie, warum er hält?« fragte er Welinskij.

»Um während der Stromsperrre nicht auf freier Strecke zu sein«, antwortete der Hauptmann offen. Lub nickte. Dann sagte er: »Kommen Sie, wir steigen aus.« Welinskij erschrak. »Warum?«

»Das erkläre ich Ihnen später.« Welinskij gehorchte. Sie stiegen aus und wurden sofort vom Schaffner angesprochen.

»Hier ist keine Aussteigestelle! Bleiben Sie im Wagen!«

»Den Teufel werde ich«, knurrte Lub. »Ich will mir die Beine vertreten.«

Dagegen hatte der Schaffner nichts einzuwenden. Lub marschierte mit Welinskij zusammen auf dem sandigen Bahnsteig entlang. Sie sahen sich die kleine Bahnwärterhütte an und gingen um sie herum.

»Bleiben Sie hier stehen!« befahl Lub plötzlich. »Ich bin gleich wieder da.«

Welinskij gehorchte. Lub ging um die Hütte herum wieder nach vorn und kam nach zwei Minuten zurück.

»Alles in Ordnung«, grinste er. »Wir können gehen.«

»Wohin?« fragte Welinskij verblüfft.

Lub deutete auf die flachen Dächer des kleinen Ortes, die aus dem Dunst der Ebene herüberschauten.

»Dorthin. Ich liebe es, unfreiwillige Pausen auszunützen. Ich kenne bisher nicht viel von diesem

riesigen Land. Ich möchte Atbassar gern sehen.«

»Werden wir rechtzeitig zurück sein?« fragte Welinskij besorgt. Lub zuckte mit den Schultern. »Ich weiß es nicht!« antwortete er. Sie marschierten los. Sie taten es offen. Jedermann konnte sie sehen; aber niemand, nicht einmal der eifrige Schaffner, versuchte sie aufzuhalten. Welinskij wunderte sich auch darüber.

Atbassar war etwa sechs Kilometer von seinem Bahnhof entfernt. Sie hatten noch nicht die Hälfte der Strecke auf der schlechten, staubigen Straße zurückgelegt, als sich von Osten her das Rauschen eines Flugzeugtriebwerkes näherte. Lub hob den Arm und sah auf die Uhr. Welinskij sah, wie er zusammenzuckte.

»Der Narr!« knirschte er. »Warum ist er nicht gelandet?« Sie blieben stehen. Welinskij hatte keine rechte Vorstellung davon, was an dem Flugzeug falsch war; aber als Lubs Sekundenzeiger auf die Zwölf sprang, merkte er es augenblicklich.

Die Düsen verloren ihr kraftvolles, rauschendes Geräusch von einem Atemzug zum anderen, als die Stromversorgung der Treibstoffpumpen, Kompressoren, Auslöser und anderer betriebswichtiger Aggregate zusammenbrach. Das Rauschen wurde zum Heulen, und das Heulen erstarb in jämmerlichem Pfeifen. Eine Minute nach zwölf war aus der Maschine, die vordem nur ein winziger, glitzernder Punkt im Blau des Himmels gewesen war, ein großer, grauer Fleck geworden. »Sie stürzt ab?« keuchte Welinskij: Lub gab keine Antwort. Das Flugzeug schoß über das Dorf Atbassar hinweg.

Die schmalen, für hohe Geschwindigkeit bestimmten Tragflächen der Maschine gaben dem Flugzeug keinen Halt. Sein Sturz ähnelte mehr und mehr dem eines flach geworfenen Steines.

Das Ende war eine blendende Stichflamme, weit jenseits von Atbassar, und ein dumpfer Knall, der ein paar Sekunden später über das Land rollte.

»Gott sei ihnen gnädig!« sagte Lub und entspannte sich wieder.

Welinskij zitterten die Knie, als sie weiter marschierten.

Etwa um halb eins näherten sie sich dem Dorfeingang. Lub befahl:

»Sie warten besser hier! Ich will mich erst einmal umsehen.«

Welinskij war zu deprimiert, um zu widersprechen. Er hockte sich an den Straßenrand und wartete. Lub marschierte davon.

Welinskij schrak nur einmal aus seinem Brüten auf, als nämlich um Punkt halb eins die Motoren der Schlepper aufdonnerten und eine motorisierte Kavalkade von Samaritern und freiwilligen Helfern - aber auch Neugierigen - sich in Richtung auf die Stelle in Bewegung setzte, an der die

Verkehrsmaschine abgestürzt war.

Wahrscheinlich findet Lub keinen einzigen Menschen mehr im Dorf, dachte Welinskij; aber angesichts des Unglücks, dessen Augenzeuge er geworden war, störte ihn das nicht.

Zwanzig Minuten später tuckerte aus dem Dorf einer jener motorisierten Panjewagen heraus, wie sie unter den Bauern in den letzten Jahren Mode geworden waren. Lub saß hinter dem Steuer, und als er vor Welinskij anhielt, grinste er fröhlich, als habe er irgendwo ein gutes Geschäft gemacht. »Steigen Sie ein!« sagte er. Welinskij stieg ein und setzte sich neben ihn.

»Wo haben Sie das Ding her?« wollte er wissen. »Gekauft«, antwortete Lub. »Und wo wollen Sie jetzt hin?«

»Nach Kosgorodok.« Welinskij schnappte nach Luft. »Was wollen Sie in Kosgorodok? Ich denke, Sie sollen mich nach Moskau bringen?« Lub nickte.

»Ich weiß, daß ich Ihnen viel zumute«, gab er zu. »Aber lassen Sie uns eine Art Vertrag machen: In Kosgorodok sage ich Ihnen, was es mit alledem auf sich hat. Für dieses Versprechen erklären Sie sich bereit, keine neugierigen Fragen mehr zu stellen, einverstanden?« Welinskij dachte darüber nach »einverstanden«, sagte er schließlich.

Kosgorodok war von Atbassar, wie Lub behauptete, etwas mehr als zweihundert Kilometer entfernt. Sie würden erst am späten Nachmittag dort ankommen - wenn sie nicht vorher eine Panne hatten.

4.

Oberst Freyt meldete sich. Rhodan ließ ihn sofort herein.

»Wir haben Zusagen von den Regierungen der Asiatischen Föderation und des NATO-Blocks, Sir«, meldete Freyt. »Der Ostblock hat unsere Note bisher weder bestätigt noch gar darauf geantwortet.« Rhodan nickte. »Damit war zu rechnen. Wir werden nur zu dritt sein, Freyt. Haben Sie einen Termin ausmachen können?«

»Jawohl, Sir. Übermorgen, 16. Juni; Verhandlungsbeginn möglich um vierzehn Uhr Ortszeit.«

»Ausgezeichnet. Haben Sie zugesagt?«

»Ja, Sir. Ich hatte den Vorschlag gemacht.«

Rhodan zog die Brauen belustigt in die Höhe. »Und? Keine Widersprüche?«

»Keine, Sir«, antwortete Freyt lächelnd.

»Das spricht für unser Ansehen!« Freyt verließ den Raum, und Rhodan versank wieder ins Nachdenken.

Was ihn an der augenblicklichen Situation der irdischen Politik so sehr störte, war keineswegs die Quertreiberei, die der Ostblock sich hatte zuschulden kommen lassen, als solche. Die technischen und

psychologischen Mittel der Dritten Macht konnten, wenn es sein mußte, mit jedem irdischen Quertreiber innerhalb weniger Stunden fertig werden.

Der eigentliche Grund zur Beunruhigung war die menschliche Unreife, die im Verhalten der Ostblockstaaten zum Ausdruck kam.

Rhodan war nicht der Mann, der sich Illusionen hingab. Er war fest davon überzeugt gewesen, daß er allein durch den Aufbau des Staatsgebildes der Dritten Macht gegen alle Widerwärtigkeiten und Feindschaften, aber auch durch das reichliche Informationsmaterial über die Vorgänge im All in diesem Sektor der Galaxis, das er durch vielerlei Schleusen in die Länder der Erde fließen ließ, dem Menschen die Augen öffnen könne. Er war überzeugt davon gewesen, daß er durch geeignetes Anschauungsmaterial innerhalb kürzester Frist aus dem Menschen einen Terraner machen könne - nämlich ein Wesen, das seine Heimat als das betrachtete, was sie wirklich war: ein Staubkörnchen, und dem das galaktische Denken so in Fleisch und Blut übergegangen war, daß er sozusagen private Streitigkeiten im Rahmen seiner eigenen, winzigen Heimat für zu nichtig und lächerlich hielt, als daß er sich überhaupt darauf eingelassen hätte. Und jetzt?

Im Jahre 1971, bei dem ersten Flug, den Menschen zum Mond unternahmen, war Rhodan auf dem Mond Vertretern einer fremden Menschenart begegnet. Sie stammten von einer Welt, die sie Arkon nannten und die 32000 Lichtjahre weit von der Erde entfernt lag. Mit einem Forschungskreuzer waren sie auf dem Mond gelandet, und der wissenschaftliche Leiter der Expedition, Crest, litt an Leukämie.

Rhodan hatte die Chance genutzt. Mit Crest zusammen, dem er Heilung versprochen hatte, war er zur Erde zurückgekehrt und hatte das Wrack seines Schiffes am Goshun-Salzsee in der Gobi gelandet und zum Zentrum der Dritten Macht gemacht.

Crest war geheilt worden und hatte Rhodan dadurch gedankt, daß er ihm die Mittel der arkonidischen Technik zur Verfügung stellte. Rhodan hatte sich gegen die Feindschaft der irdischen Machtblöcke behauptet und seinen kleinen Staat gefestigt. Mit dem arkonidischen Neutronen-Absorptionsschirm hatte er einen Krieg verhindert, der das Ende der Menschheit bedeutet hätte.

Der arkonidische Forschungskreuzer hatte eine Frau zum Kommandanten - Thora. Die schönste und erregendste Frau, die Rhodan jemals gesehen hatte. Sie hielt die Menschen der Erde für Halbwilde und benahm sich ihnen gegenüber dementsprechend. Aber der armseligen Menschheit gelang es - ohne, daß Rhodan davon wußte - in einer Gewaltanstrengung den Forschungskreuzer zu vernichten. Thora war zu jenem Zeitpunkt nicht an

Bord gewesen, und Crest befand sich ohnehin auf der Erde. Thora und Crest waren die einzigen Arkoniden, die die Katastrophe überlebten. Und das wichtigste Produkt ihrer Zivilisation, das sie gerettet hatten, war ein kugelförmiges Beiboot von sechzig Metern Durchmesser, das zur Heimreise nach Arkon nicht geeignet war.

Thora und Crest waren gezwungen, mit der Menschheit zusammenzuarbeiten. Sie brauchten ein raumtüchtiges Fahrzeug, und allein um ihnen das zu verschaffen, wurde die General Cosmic Company aufgezogen, mit dem Mutanten Homer G. Adams an der Spitze.

Es hatte Gefahren gegeben - solche für die Dritte Macht von einem oder mehreren der eifersüchtigen Machtblöcke, und solche für die ganze Erde von außerirdischen Intelligenzen, die die Spur des vernichteten Forschungskreuzers gefunden hatten und hier billige Beute zu finden glaubten.

Sie hatten alles überstanden. Sie hatten im siebenundzwanzig Lichtjahre entfernten Wega-System einer verzweifelten Zivilisation gegen inhumanoide Invasoren beigestanden und nach dem Sieg den Hinweis auf die Welt gefunden, die zu suchen die Arkoniden mit ihrem Forschungskreuzer eigentlich aus ihrer Heimat aufgebrochen waren.

Ein mächtiger Unbekannter trieb sein Spiel mit ihnen, schickte sie in Fallen und befreite sie wieder daraus, auf, daß sie ihre Würdigkeit bewiesen, sein Erbe anzutreten. Sie fanden die Welt des Unbekannten - einen künstlichen Planeten, der sich auf ebenso künstlicher Bahn um mehr als ein Dutzend verschiedener Systeme im Laufe von Jahrhunderttausenden einmal bewegte - und nannten sie Wanderer. Sie fanden den Unbekannten selbst und mit ihm das Geheimnis des ewigen Lebens. Aber sie erfuhren auch, daß das ewige Leben nur Rhodan zugesucht war und den Menschen, die er dessen für würdig hielt.

Die Zeit der Arkoniden war abgelaufen auf der großen Uhr der galaktischen Geschichte. Es gab kein ewiges Leben für Arkoniden. Crest und Thora hatten die Welt gefunden, die sie gesucht hatten, aber es blieb ihnen kein Gewinn davon.

Rhodan und die Terraner waren die Wesen der Zukunft!

Und dann, dachte Rhodan bitter. Sie waren von Wanderer zurückgekehrt, nachdem sie der Erde nach ihrer Zeitrechnung nur ein paar Monate fern gewesen waren.

Aber die Erde hatte während ihres Aufenthaltes auf Wanderer, für den eine andere Zeit galt, viereinhalb Jahre erlebt. Viereinhalb Jahre, in denen sich die Ehrgeizigen daran zu glauben gewöhnt hatten, daß Rhodan niemals mehr zurückkehren und in die irdische Politik eingreifen werde.

Die Asiatische Föderation und der NATO-Block waren der einmal eingeschlagenen Linie interstaatlicher Zusammenarbeit gefolgt. Aber im Ostblock hatte es eine Revolution gegeben, die die Falschen nach oben spülte.

Seitdem war der Streit wieder da, und um ein Haar wäre er zu einem Krieg angewachsen.

Rhodan stand auf und sah zum Fenster hinaus über die grüne Fläche der Stadt. Künstlicher Regen hatte einen großen Garten mitten in der unfruchtbaren Wüste geschaffen.

Er mußte diesen Menschen der Erde beibringen, daß sie so lange noch zu gehorchen hatten, bis ihr Verstand reif genug für die Aufgabe geworden war, die die Menschheit zu erfüllen hatte!

*

Am Rande von Kosgorodok, das auch nichts weiter als ein Dorf am Rande eines glitzernden Salzsees war, zogen Welinskij und Lub fürs erste in eine unbewohnte Hütte. Niemand schien sie bemerkt zu haben. Niemand kümmerte sich um sie.

Welinskij würde aufs neue zum Warten abkommandiert, während Lub ins Dorf ging. Diesmal blieb er länger, als Welinskij es gewöhnt war. Erst nach Einbruch der Dunkelheit kehrte er zurück.

Welinskij erschrak, als er gegen die matte Helligkeit der Türöffnung erkennen konnte, daß ein zweiter Mann Lub begleitete. Er wußte nicht, warum er erschrak. Schließlich hatte er kein schlechtes Gewissen, oder?

Die Hütte hatte kein elektrisches Licht. Aber Lub hatte eine Kerze mitgebracht. Er zündete sie an und stellte sie auf den harten Lehmboden. Welinskij sah, daß sein Begleiter eine Polizei-Uniform trug, und erschrak aufs neue.

Lub hatte noch andere Dinge mitgebracht: ein flaches, gut riechendes, braunes Brot und verschiedene Sorten Wurst. Er legte alles auf den Boden und erklärte:

»Wir werden später essen. Erst soll uns der Mann etwas erzählen!«

Sie setzten sich im Kreis um die Kerze herum. Der Polizist begann unaufgefordert:

»Die Leute in Plachowskoje haben einen Saboteur und Defätiisten dem Sicherheitsdienst in Akmolinsk ausgeliefert. Der Saboteur wurde nach Akmolinsk gebracht, ist aber von dort auf seltsame Weise verschwunden. Es kam nämlich ein Mann, der dem Sicherheitsdienstleiter, einem Major, auf bisher ungeklärte Weise klarzumachen verstand, er komme aus Moskau und habe den Auftrag, den Gefangenen dorthin zu transportieren. Der Major lieferte den Gefangenen aus. Als er später befragt wurde, warum er das getan habe, wußte er keine befriedigende

Erklärung. Außerdem weigerte er sich anzuerkennen, daß es sich bei dem Gefangenen wirklich um einen Defätiisten gehandelt habe. Auch für diese Meinung konnte er keine Begründung geben.

In diesem Zusammenhang«, erklärte der Polizist, »gewinnt ein eigenartiger Vorfall an Bedeutung: Der Gefangene wurde mit einem Hubschrauber von Plachowskoje nach Amolinsk gebracht. Als man ihn - er war verwundet und lag auf einer Bahre - in Akmolinsk auslud, wurde einer der Leute, die die Bahre trugen, von hinten angesprungen und zu Boden gerissen. Der Mann, der dies getan hatte, wurde jedoch von niemandem gesehen und konnte bis heute nicht gefunden werden.

Andere Geheimdienstleute verfolgten also die Spur des Unbekannten und des Saboteurs. Sie hatten Akmolinsk mit dem Transsibirien-Expreß verlassen und waren in Richtung Moskau gefahren. In Atbassar hielt der Zug wegen der Drohung, die Rhodan gegen die Stromversorgung ausgesprochen hatte. Zugschaffner und Streckenwärter behaupten übereinstimmend, niemand habe während der Haltepause den Zug verlassen. Aber ein paar Reisende geben an, sie hätten zwei Männer, den einen davon mit einem überaus seltsamen Anzug bekleidet, in Richtung des Dorfes Atbassar gehen sehen.

Das ist das letzte, was man von den beiden gehört hat. In Atbassar sind sie offenbar nicht aufgetaucht. Es wird aber im ganzen Land nach ihnen gesucht.«

Der Polizist stand auf, ohne, daß ihn jemand geheißen hatte. Er drehte sich um, öffnete die Tür und marschierte hinaus in die Dunkelheit. Die Tür klappte hinter ihm zu.

Welinskij war nicht entgangen, daß der Mann sich seltsam hölzern bewegte.

Er fühlte, daß Lub ihn ansah, und wandte den Kopf. »Nun?« fragte Lub. »Das ist ... das ist ...«, stammelte Welinskij.

»Na, was ist es?« fragte Lub geduldig.

»Das tun Sie, um mich einzuschüchtern!« brach Welinskij los. »Ich habe von vornherein geahnt, daß Sie nicht der Mann sind, für den Sie sich ausgeben. Sie haben die Absicht, mich von dem abzuhalten, was meine Pflicht ist!

Sie, nicht etwa ich, sind der Saboteur! Ein Verräter an ...«

Lub winkte ab. Er war nicht einmal ärgerlich.

»Hören Sie auf mit dem Geschwätz!« sagte er ruhig. »Sie meinen also, ich hätte den Polizisten bestochen, damit er sich eine Geschichte ausdenkt?«

»Ja, und ...«

»Dann gehen Sie ins Dorf! Es gibt zwei Polizisten in Kosgorodok. Gehen Sie zu dem anderen und sagen Sie ihm, wer Sie sind ... vielleicht ist er auch intelligent genug. Sie ohne Vorstellung zu erkennen.

Und sehen Sie zu, was er mit Ihnen macht.« Welinskij stand auf. »Das werde ich tun, versicherte er hart. »Und als nächstes schicke ich den Mann hierher, damit er sich um Sie kümmert.« Lub lachte laut.

»Sie Narr!« Welinskij ging hinaus. Aber er machte nur ein paar Schritte in die Dunkelheit. Welchen Grund hatte er, Lub zu mißtrauen? Was war, wenn der Polizist die Wahrheit gesagt hatte? Er selbst war in Akmolinsk schließlich von der unerwarteten Wendung überrascht gewesen, die die Dinge genommen hatten.

Wenn aber alles richtig war, was der Polizist gesagt hatte ...?

Dann tauchten andere Fragen auf. Und nur Lub konnte sie beantworten. Hatte er den Major in Akmolinsk bestochen? Unsinn, kein Major ließ sich so schnell bestechen. Aber ...?

Welinskij machte kehrt. Er ging wieder in die Hütte hinein und sagte, bevor Lub eine seiner spöttischen Bemerkungen machen konnte:

»Also gut ... ich bin wieder hier. Wahrscheinlich ist das ein großer Triumph für Sie. Aber ich verspreche Ihnen, daß ich auf der Stelle zur Polizei gehen werde - ganz gleichgültig, was mir dabei passiert -, wenn Sie mir nicht sofort plausible Erklärungen für alle Vorfälle seit heute morgen geben.« Lub sah zu ihm auf.

»Brav gesprochen, Patriot!« antwortete er. »Ich hatte Ihnen versprochen, daß Sie in Kosgorodok alles erfahren würden, nicht wahr? Vielleicht gefällt es Ihnen nicht, was ich zu sagen habe ... aber wenn Sie darüber nachdenken, benutzen Sie lieber Ihren Kopf als Ihr Temperament.

Setzen Sie sich!« Welinskij gehorchte folgsam.

»Um vorn anzufangen«, begann Lub von neuem: »Mein wirklicher Name ist Conrad Ezechiel Deringhouse. Für den mittleren Namen sind, ebenso wie für die anderen, meine Eltern verantwortlich ...«

*

Wenn schon nicht seine politische Klugheit, so bewies Strelnikow wenigstens seine Fähigkeit, neue Situationen zu erkennen und sich auf sie einzustellen, durch die Anweisungen, die er dem Obersten Rat in den frühen Morgenstunden des 15. Juni 1980 gab.

Strelnikow hatte sich damit abgefunden, daß der Feind nicht zu gering eingeschätzt werden dürfe, und verhielt sich danach. Er verbot Zusammenkünfte des Rates, bei denen mehr als hundert Ratsmitglieder zugegen waren. Das war etwas weniger als ein Drittel des gesamten Rates.

Auf diese Weise verhinderte er, daß Rhodan mit seinen unerklärlichen hypnotischen Fähigkeiten oder Mitteln den ganzen Rat auf einmal unter seinen

Willen zwang. Ein Drittel aller Mitglieder war nötig, um eine Debatte über irgendein Problem zu erzwingen, und nicht einmal das würde Rhodan in einem einzigen Anlauf erreichen können.

Strelnikow ging, ohne einen Zweifel an der Methode zu lassen, zur diktatorischen Regierungsform über. Er erteilte die Befehle, die übrigen Mitglieder des Rates hatten sie nur entgegenzunehmen.

Er schickte drei Divisionen nach Komsomolsk, um den dortigen Aufstand einzudämmen.

Und er tat noch etwas. Er kümmerte sich um die seltsamen Meldungen, die von der Entführung eines verdächtigen Luftwaffenkapitäns aus Akmolinsk berichteten. Beteiligt daran war ein noch verdächtigerer Unbekannter, von dem niemand wußte, woher er kam oder wer er war. Strelnikow war nahezu sicher, daß es sich um einen von Rhodans Agenten handelte, und deshalb setzte er alle Hebel in Bewegung, um seiner habhaft zu werden. Er wußte, daß Rhodan das Wohl seiner Leute sehr hoch einschätzte und, daß aus diesem Grund der gefangene Agent eine Geisel von unerhörtem Wert sein würde.

Nach allem, was er bisher gehört hatte, mußte Strelnikow allerdings in Rechnung stellen, daß der Mann es erstens verstand, denen, mit denen er zu tun hatte, seinen Willen aufzuzwingen, und, daß er die Fähigkeit besaß, sich unsichtbar zu machen.

Strelnikow hatte diese Behauptungen zunächst als Unsinn bezeichnet; aber nachdem von den verschiedenen Stationen auf dem Weg der beiden Verdächtigen immer wieder die gleichen Vorkommnisse gemeldet wurden, die nur einen solchen Schluß zuließen, hatte er sich schließlich damit abgefunden.

Seitdem waren alle Polizei- und Sicherheitsdienststellen angewiesen, in erster Linie auf Hauptmann Welinskij zu achten, ihn zu beschatten und darauf zu warten, daß der Unbekannte in seiner Gegenwart auftauchte. Jedermann wußte, daß er sich davor zu hüten hatte, den Unbekannten von vorn anzugreifen. --Aber Strelnikow wußte nicht, daß er mit all diesen Anweisungen - vom Versammlungsverbot für den Obersten Rat angefangen bis zu der Anordnung für die Verfolgung Welinskij - nur genau das tat, was Rhodan und Deringhouse von ihm erwarteten.

Denn dies war der psychologische Krieg in einem höheren Sinne.

*

Die Diskussion war ziemlich einfach zu Ende gegangen. Deringhouse hatte gesagt:

»Wenn Sie jetzt Lust verspüren sollten davonzulaufen und mich bei irgendeinem Polizisten

anzuschwärzen, dann werde ich Sie sehr bald wieder am Kanthaken haben. Haben wir uns verstanden?«

Der Drohung bedurfte es jetzt kaum. Deringhouse hatte seinen Auftrag und seine Ansichten offen dargelegt, ohne irgendein Mittel zu benutzen, um Welinskij seiner Meinung zu machen.

Welinskij glaubte jedoch an Deringhouses Ehrlichkeit, und der Plan, den er ihm entwickelt hatte, erschien ihm, auch als einem Patrioten, sinnvoll und berechtigt zu sein.

Sie hatten also Kosgorodok verlassen und waren nach Westen weitergezogen. Zum Teil mit der Eisenbahn, zum Teil mit gestohlenen Hubschraubern, ein paar Kilometer zu Fuß und ein paar hundert Kilometer mit dem Auto.

Inzwischen - am 17. Juni - befanden sie sich in Magnitogorsk. Das bedeutet: Sie hatten fast die Hälfte der Strecke von Akmolinsk nach Moskau zurückgelegt.

In Magnitogorsk hatte Deringhouse besondere Absichten. Er war überzeugt davon, daß die verantwortlichen Stellen wußten oder damit rechneten, daß er und Welinskij sich jetzt in dieser Stadt befanden, und er wollte ihnen eine Nuß zu knacken geben.

Von Magnitogorsk führte eine einspurige Bahn nach Bajmak, das etwa hundert Kilometer in südlicher Richtung entfernt lag. Bajmak, war ein unbedeutendes Nest, wenn man jemand danach fragte, und niemand wußte, warum man sich die Mühe gemacht hatte, eine Kleinbahn dorthin zu bauen. Nur Deringhouse und ein paar andere Leute wußten es. In Bajmak wurde das uranhaltigste Erz gewonnen, das es auf der Erde gab. Man sprach sogar von Adern reinen Urans, die sich durch die Stollenwände der Bergwerke zogen. Es war verständlich, daß die Regierung sich bemühte, die Fundstelle so geheim wie möglich zu halten. Offiziell war nur bekannt, daß es in Bajmak Zinnvorkommen bescheidenen Ausmaßes gebe.

Deringhouse und Welinskij lösten sich eine Karte und fuhren nach Bajmak hinaus. Etwa auf der Halte der Strecke ließen sie, auf einem Ausweichgleis stehend, einen langen Erzzug passieren. Deringhouse starnte den mit Planen bedeckten Wagen aufmerksam hinterher und fühlte sich von Welinskij plötzlich am Arm gezogen.

»Dort!« zischte Welinskij und zeigte den Mittelgang des Wagens entlang.

Durch die Türfenster, die einen Blick bis zum hintersten und vordersten Wagen des Zuges erlaubten, erkannte Deringhouse zwei Wagen weiter einen Uniformierten, der offenbar damit beschäftigt war, die Reisenden zu kontrollieren. Er drehte sich um und sah auf der anderen Seite in eben derselben Entfernung einen zweiten Polizisten.

Er öffnete das Fenster und sah am Zug entlang. Vorn an der Lokomotive stand ein dritter Posten, und am Ende des Zuges ein vierter.

»Jetzt sind wir am Ende«, sagte Welinskij.

Es konnte nicht gut gehen. Deringhouse in seinem Anzug fiel jedem auf, und selbst wenn er sich unsichtbar machte, hatte er, Welinskij, immer noch keinen Ausweis, der ihn zu einer Fahrt nach Bajmak berechtigte. Außerdem sollte jeder Polizeibeamte inzwischen sein Gesicht auswendig kennen.

Aber Deringhouse verlor die Ruhe nicht.

Sie saßen im dritten Wagen, von der Lokomotive aus gerechnet. Welinskij sah, wie Deringhouse die Waffe, die er einen Psychostrahler nannte, zurechtsteckte und mit der Hand in die Tasche fuhr.

Der Polizist weckte sie auf und verlangte ihre Ausweise zu sehen. Sie zeigten sie ihm, dann kam der Uniformierte auf Deringhouse und Welinskij zu.

»Wir haben keine«, antwortete Deringhouse auf die Frage nach den Ausweisen.

Zuerst war der Posten verblüfft, dann sagte er:

»Ihr müßt Ausweise haben. Also los, zeigt sie schon her!«

Deringhouse zuckte mit den Schultern.

»Ich habe keinen, und mein Freund auch nicht.«

Der Polizist kniff die Augen zusammen und runzelte die Stirn.

»Sag mal«, fragte er gedehnt, »was für einen Anzug trägst du denn da?«

Deringhouse sah an sich herunter und antwortete:

»Einen Bergsteigeranzug. Gerade erst gekauft.«

»Und wie heißt du?«

»Lub.«

»Nur Lub?«

»Ja.«

»Und dein Freund?« Deringhouse überließ Welinskij die Antwort. Welinskij tat, was von ihm erwartet wurde - allerdings unfreiwillig: Er erschrak und brauchte verdächtig lange, bis er sich einen Namen ausgedacht hatte. Und dann war es auch noch: »Popoff!«

Ein Name, den es in Rußland so oft gibt wie Smith in den Vereinigten Staaten.

Der Polizist wußte plötzlich, woran er war.

»Aha!« rief er. »Wartet, Büschchen! Bleibt sitzen, wo ihr seid!« Mit einem schnellen Schritt war er am Fenster und hatte es heruntergedreht. Gellend trillerte seine Pfeife. Von beiden Enden des Zuges kamen antwortende Rufe.

Der Polizist, der vom Zuganfang her die Wagen durchgegangen war, war ausgestiegen, nachdem er den zweiten Wagen kontrolliert hatte.

Deringhouse setzte sich zurecht und preßte den Abzughebel des Psychostrahlers tief in das Plastikmetall des Kolbens hinein. Mit höchster Konzentration formulierte er den Befehl, und erst als

ein Ruck den Zug durchfuhr, entspannte er sich.

Der Polizist rief seinen Kollegen etwas zu. Er schien noch nicht bemerkt zu haben, daß der Zug angefahren war. Deringhouse war mit einem Schritt bei ihm, faßte ihn um die Knie, hob ihn hoch und schob ihn zum Fenster hinaus. Der Zug bewegte sich vorläufig noch im Schrittempo. Die Geschwindigkeit konnte dem Stürzenden also nichts anhaben.

Die übrigen Polizisten brauchten zu lange, bevor sie begriffen, was geschehen war. Inzwischen hatte der Zug Fahrt aufgenommen. Den Uniformierten blieb nichts anderes übrig, als fäusteschüttelnd hinter ihm herzuschreien.

»Das nächste Mal«, beschwerte sich Welinskij, »sagen Sie mir besser vorher, war Sie im Sinn haben. Dann kann ich mich besser darauf einrichten!« Deringhouse lachte weiter. »Sie waren großartig! Sie waren genau wie einer, der sich ertappt fühlt.«

»In spätestens zwei Minuten wissen die Leute in Bajmak, daß wir kommen. Und dann?«

»Sie sollen es wissen«, antwortete Deringhouse. »das wollte ich erreichen.«

Welinskij sah ihn verblüfft an, aber Deringhouse gab keine nähere Erklärung.

»Das einzige Risiko in diesem Spiel«, sagte er statt dessen, »war, ob es mir gelingen würde, den Lokomotivführer zu beeinflussen, obwohl ich ihn nicht sehen konnte. Aber wie Sie sich überzeugt haben: Es ging!«

*

Thora hatte es noch niemals zuvor für nötig gehalten, sich bei Rhodan anmelden zu lassen, aber diesmal tat sie es. Während der halben Minute, die Thora von der Anmeldung bis zu Rhodans Arbeitszimmer brauchte, versuchte Rhodan sich auszurechnen, wie schwer der Wanderer-Schock sie getroffen haben mußte, daß sie es plötzlich verstand, sich irdischen Umgangsformen anzupassen.

Hoch aufgerichtet stand sie unter der Tür. Sie war schön, atemberaubend schön mit ihrem weißblonden Haar und den seltsam rötlich schimmernden Augen, aber man sah ihr die Spuren der Enttäuschung über die Erlebnisse auf Wanderer noch deutlich an. Er lud sie ein, Platz zu nehmen. »Ich freue mich. Sie zu sehen«, sagte er freundlich. »Es ist ziemlich lange her, daß Sie mich zum erstenmal besuchten.« Sie zog die Brauen in die Höhe. »Man braucht seine Zeit, um einen Schock zu überwinden«, antwortete sie, und Rhodan empfand erleichtert, daß sie sich selbst verspottete. Sie setzte sich ihm gegenüber. »Ich bin aus selbstsüchtigem Grund gekommen«, gab sie zu. »Ich wollte hören, was sich in der Welt tut und mich damit ein bißchen ablenken.« Rhodan erstattete Bericht - ausführlich und in unterhaltendem Ton.

»Ich verstehe Sie nicht mehr«, sagte Thora verwundert, als er geendet hatte. »Erst sind Sie der Mann, der mit dem eisernen Besen kehrt, und jetzt ziehen Sie es vor, mit einem einzelnen Agenten gegen den ganzen Ostblock zu arbeiten, wo Sie doch die Angelegenheit mit einem konzentrierten Angriff in wenigen Stunden und wesentlich überzeugender erledigt hätten.«

Rhodan schüttelte den Kopf. »Sie verstehen nichts von irdischer Psychologie, Thora«, belehrte er sie. »Deringhouse ist nach meiner Meinung völlig ungefährdet. Es kann ihm nichts passieren, wenn er nicht gerade eine ausgesprochene Dummheit macht.

Auf der anderen Seite kann ich der Menschheit im allgemeinen und den Ostblock-Leuten im besonderen auf diese Weise zeigen, daß der Dritten Macht nicht einmal eine solche Revolution den Einsatz schwerer Waffen oder gar den Abwurf von Bomben wert ist.« Er sah Thora fragend an. »Verstehen Sie, was ich meine?« Er beugte sich nach vorn. »Die Menschheit soll wissen, Rhodan braucht nur einmal so zu machen«, dabei fuhr er mit der Hand wischend über den Tisch, »und schon hat er alle Schwierigkeiten beseitigt.«

»Halt, warten Sie!« kam er Thoras Einwand zuvor. »Nein, ich gehöre nicht zu denen, die sich mit fremden Federn schmücken. Ich will die Menschheit zur Einigung zwingen. Das ist mein Ziel. Aber nicht mit Gewalt, sondern mit einer ganz besonderen Methode, wonach die Menschheit von selbst zur Einsicht gelangt.

Wenn ich mich nach Ihren Vorschlägen richtete, würde als einzige Erinnerung die bleiben, daß ich die Menschheit brutal gezwungen habe, sich zu einigen.

Und das möchte ich vermeiden!« Darauf wußte sie nichts mehr zu sagen. Erst nach einer ganzen Weile meinte sie: »Sie haben recht ... wie immer.« Und nach weiterem minutenlangem Schweigen fragte sie:

»Wie steht es mit unserer Rückkehr nach Arkon?«

Für Rhodan kam die Frage unerwartet; aber er stellte sich blitzschnell darauf ein. Für Crest und Thora hatte es sich vom ersten Tag ihrer Zusammenarbeit mit der Erde nur darum gedreht, so schnell wie möglich ein Mittel zur Heimkehr nach Arkon zu finden. Und Rhodan hatte die beiden Arkoniden, selbst als das Mittel längst gefunden war, aus Gründen der irdischen Sicherheit von einem Mal auf das andere vertröstet. Er spürte, daß er das nicht mehr lange würde tun können.

»Ich habe Ihnen versprochen, daß wir nach Arkon fliegen werden«, antwortete er, »sobald die Erde in Sicherheit ist.«

Ihre zweite Frage kam prompt, wie erwartet:

»Und wann wird das sein?«

»Warten Sie die heutige Konferenz ab«, vertröstete sie Rhodan. »Wenn wir eine Einigung oder auch nur

eine Art Einigung zustande bringen, werden wir in einigen Wochen starten können.«

Er wußte, daß es nicht so sein würde. Die Erde war noch lange nicht sicher, selbst wenn die heute beginnende Konferenz Erfolge brachte. Aber das Verträsten ersparte Rhodan eine harte Diskussion.

»Na schön«, seufzte Thora. »Wir haben so lange gewartet ... wir werden diese Wochen auch noch warten können.«

*

Deringhouse brachte den Zug ein paar Kilometer vor Bajmak zum Halten und stieg mit Welinskij zusammen aus. Die, die sie daran hindern wollten, brachte er durch hypnotische Beeinflussung zur Räson.

Sie entfernten sich etwa zweihundert Meter weit vom Bahndamm und marschierten parallel zu ihm durch die Büsche auf Bajmak zu. Von einer überhöhten Stelle aus beobachteten sie, daß der Zug, mit dem sie gefahren waren, in Bajmak von einem halben Polizeibataillon empfangen wurde. Eine Viertelstunde lang schien erhebliche Verwirrung zu herrschen. Dann löste sich der Trupp in einzelne Gruppen auf, die rechts und links am Bahndamm entlang in nördlicher Richtung vordrangen. Deringhouse sagte: »Sie suchen uns.« Dann marschierten sie weiter. Aus einem zunächst unerfindlichen Grund entfernten sich die suchenden Polizisten niemals weiter als fünfzig Meter von der Schiene. Das war zu wenig, um die beiden »Saboteure« zu finden. Deringhouse erfuhr später, daß sie wegen seiner überlegenen Waffen Befehl erhalten hatten, sich nicht in unübersichtliches Gelände zu wagen. Dem Polizeihauptmann von Bajmak lag nichts daran, zweihundert Polizisten in die Büsche zu schicken und zweihundert Saboteure nach einer halben Stunde wieder aus den Büschen herausmarschieren zu sehen.

Auf jeden Fall erreichten Welinskij und Deringhouse den kleinen Ort zwei Stunden später von Süden her, und da sie aus dieser Richtung kein Mensch erwartete, kamen sie bis auf hundert Meter an die Verwaltungsgebäude der angeblichen Zinngrube heran, ohne, daß sich jemand um sie kümmerte. In einem ausgedehnten, dichten Gebüsch verbrachten sie die Zeit bis zum Einbruch der Dunkelheit, ohne, daß eine der zahlreichen durch die Gegend streifenden Polizeigruppen sie aufgespürt hätte.

Erst nach zehn Uhr machten sie sich an die Arbeit, von der zunächst nur Deringhouse eine klare Vorstellung hatte. Welinskij wußte nicht mehr, als, daß er sich im richtigen Augenblick von irgend jemand sehen lassen sollte. Allerdings machte

Deringhouse kein Hehl daraus, daß dies der schwierigste Teil des Unternehmens sei.

»Vergessen Sie nicht«, warnte er, »daß ich zwar gegen Kugeln gefeit bin. Sie aber nicht. Gehen Sie also kein Risiko ein!«

Dann schllichen sie sich zu den Gebäuden hinüber. Hinter den meisten Fenstern waren die Lichter längst erloschen, nur in einer Baracke brannte noch Licht - blauweißes, ungemütliches Neonlicht.

Deringhouse wies Welinskij einen Standort zu.

»Hier haben Sie Deckung genug«, flüsterte er. »Ich werde rechtzeitig zurück sein. Zeigen Sie sich nicht länger, als ein durchschnittlich begabter Polizist braucht, um Ihr Gesicht in Erinnerung zu behalten!«

Welinskij wurde nervös.

»Wem soll ich mich zeigen, zum Donnerwetter?«

»Irgend jemand. Es werden bald genug Leute in der Gegend sein.«

*

Frunse, der Georgier, der an diesem Abend Dienst in der Wachstube hatte, saß friedlich an seinem Tisch, der in der Nähe des Fensters mit dem kleinen, beweglichen Sprechschalter stand. Er bekämpfte die aufsteigende Müdigkeit mit der Lektüre einer Zeitung.

Frunse war kein allzu gebildeter Mann, aber er hatte einen eisernen Willen. Er sprach nicht besonders gut Russisch, und mit dem Lesen tat er sich noch schwerer; aber er biß sich durch die Zeitungstexte hindurch und lenkte sein Gehirn von dem Gedanken ans Einschlafen so lange ab, bis der tote Punkt endgültig überwunden war.

Frunse studierte gerade eine Meldung über ein seltsames Viehsterben auf einem westsibirischen Sowchos, als sich die Tür öffnete. Frunse knallte die Zeitung auf den Tisch und starre die Tür an. Er war sicher, daß sich niemand der Baracke genähert hatte. Es führte von außen nur ein einziger Weg zur Barackentür, und trotz der anstrengenden Lektüre wäre es ihm sicherlich aufgefallen, hätte jemand diesen Weg benutzt.

Die Tür besaß einen automatischen Türschließer, sie konnte weder von selbst aufgehen noch so lange offenstehen, wie sie es jetzt eben tat.

Frunse stand auf. Er hatte ein wenig Angst, aber er wollte sehen, was da an der Tür war. In diesem Augenblick schloß sich die Tür. Frunse zögerte einen Augenblick und kehrte dann auf seinen Platz zurück. Eine geschlossene Tür beunruhigte ihn nicht, und was vorher gewesen war, war vorher gewesen. Immerhin war Frunse so irritiert, daß er minutenlang in die leere Luft des leicht übersehbaren Raumes starre, als könne sich dort etwas verborgen halten.

Dann griff er wieder nach der Zeitung.

Eine Weile später wurde er von neuem aufgeschreckt. Irgend etwas hatte geklappert. Frunse sah über den Rand der Zeitung hinweg, konnte aber nichts entdecken. Erst als es zum zweitenmal klappten, erkannte er die Richtung, aus der das Geräusch kam.

Frunses Augen öffneten sich weit, und die Kinnlade klappte vor Schreck herunter, als er das graue Stück Blech sah, das sich von der Wand gelöst hatte und mit mäßiger Geschwindigkeit durch die Luft schwebte. Es bewegte sich auf einen Stuhl zu und legte sich dort auf ein ähnliches Blech, das ein paar Augenblicke zuvor dorthin geflogen sein mußte. Dabei entstand das leise Klappern, das Frunse gehört hatte.

Der Posten kam langsam aus seinem Stuhl hoch. Kostbare Sekunden verstrichen, bevor er verstand, daß da kein Geist an der Arbeit war, sondern jemand, der ganz genau wußte, was er wollte. Hinter den beiden abgenommenen Blechplatten war das Drahtgewirr der Sicherheitsanlage zum Vorschein gekommen, deren zentrales Schaltbrett auf Frunses Tisch aufgebaut war. Er verstand nichts von der Technik der Anlage; aber er wußte, daß jeder Einbrecher und sonstige Saboteure ungehindert und unbemerkt in die Verwaltungsgebäude und Schachtanlagen eindringen können, wenn die Anlage zuvor zerstört oder beschädigt worden war.

Aber das durfte nicht geschehen! Mit zwei gewaltigen Sätzen war Frunse vor der Schaltwand. Die Hände ausgestreckt, versuchte er den unbekannten Unsichtbaren zu fassen; aber anstatt ihn zu fassen, bekam er einen furchtbaren Schlag, der ihn quer durch den Raum bis an die gegenüberliegende Wand trieb, wo er auf den Boden stürzte und um Atem ringend eine Weile liegenblieb. Zorn und Furcht rangen in seiner Brust. Von unten herauf sah er, wie Drahtspitzen an der Schaltwand sich in Bewegung setzten, Verbindungen getrennt und neue Kontakte hergestellt wurden. Er verstand das alles nicht, aber er zweifelte nicht daran, daß der Unsichtbare die Schaltung so ruinieren wollte, daß ein paar Tage vergehen würden, bevor man sie wieder intakt gemacht hatte.

Über den Boden und so geräuschlos wie möglich kroch Frunse zu seinem Tisch. Vorsichtig zog er sich am Tischbein in die Höhe, öffnete die Schublade und nahm seine Pistole hervor. Er zielte eine Weile unter dem Tisch hindurch auf die Stelle, an der er den Unbekannten vermutete, und drückte in einer Aufwallung zornigen Mutes ab.

Der Schuß entlud sich donnernd in den kleinen Raum; aber der Effekt, den er erzielte, war ein völlig anderer als der, den der Posten erwartet hatte: den donnernden Krach der Explosion übertönte noch der scharfe, metallische Knall, mit dem das Geschoß auf

die Schaltwand schlug. Darauf folgte ein singendes Heulen und das Klinnen von Glas. Als er sich voller Entsetzen umsah, stellte er fest, daß er mit dem Schuß nach vorn die Fensterscheibe hinter sich zerschlagen hatte.

Aber Frunse war ein harter Mann - und die beruhigende Tatsache, daß der Unsichtbare seine Bemühungen überhaupt nicht zur Kenntnis nahm, sondern ruhig weiterarbeitete, verringerte seine Angst. Er beugte sich über den Tisch und hob den Telefonhörer ab. Mit hastigen Fingern wählte er die dreistellige Nummer der Polizei und schrie in das Mikrophon:

»Hier ist ein Unsichtbarer, der die Schaltwand zerstört!«

Dann ließ er den Hörer fallen und ging sofort wieder hinter dem Tisch in Deckung.

Den Unsichtbaren störte auch das Telefongespräch nicht. Frunse hörte am Knacken abgezwickter Drähte und am Knistern der Funken, daß er weiterarbeitete.

Na warte, dachte er grimmig, dich werden sie gleich haben!

Aber er hatte keine klare Vorstellung davon, auf welche Weise die Polizisten dem unsichtbaren Feind gegenüber erfolgreicher sein könnten als er selbst.

Er stieß einen Schrei aus, als wenige Augenblicke, bevor nach seiner Rechnung die Polizisten eintreffen mußten, das Knacken und Knistern plötzlich aufhörte und sich noch in derselben Sekunde die Tür wieder öffnete.

»Neiiin!« schrie Frunse. »Er entkommt uns!«

Er kroch unter dem Tisch hindurch und sprang zur Tür. Aber natürlich war in der nur mäßig beleuchteten Dunkelheit von dem Unsichtbaren noch viel weniger zu sehen als drinnen im hellerleuchteten Raum.

*

Welinskij hörte das Getrappel vieler Füße. Ein paar Minuten zuvor hatte er den Schuß aus der Baracke und das Heulen des Querschlägers gehört.

Das Getrappel kam näher. Von der Straße her bog es auf den Weg ein, der zur Baracke führte, und einen Augenblick später tauchten die Silhouetten der rennenden Polizisten aus der Finsternis auf.

»Neiiin!« schrie jemand vor der Baracke im selben Augenblick, als Welinskij aus seiner Deckung hervorkam. »Er entkommt uns!«

Die Polizisten kamen heran. Welinskij zählte acht in blitzschnellem Überschlag. Er stand halb im Dunkel, aber sie sahen ihn. Die Gruppe kam ins Stocken, und als Welinskij, nachdem er nach seiner Meinung lange genug dagestanden hatte, wieder in den Büschen verschwand, schrie jemand: »Ihm nach!

Los! Das ist er!« Aber von der Baracke her kam eine jammernde Stimme in schlechtem Russisch:

»Hierher, ihr Narren! Von hier ist er verschwunden!«

Welinskij tauchte unter den Büschen hindurch und war fast fünfzig Meter von den Polizisten entfernt, als sie ihre Verwirrung überwanden und zwei Männer hinter ihm herschickten. Die übrigen liefen zur Baracke.

Welinskij fühlte sich plötzlich an der Hand gepackt. Er erschrak, aber Deringhouse hatte offenbar noch ein Weiteres vor.

»Legen Sie mir die Arme von hinten um den Leib!« befahl er Welinskij. Welinskij gehorchte. »Wir werden jetzt einen kleinen Flug unternehmen, um möglichst schnell und möglichst weit von hier wegzukommen. In diesen Anzug ist ein Generator eingebaut, der bei höchster Leistung ein Antigravitationsfeld erzeugt, das uns beide tragen kann. Allerdings müssen wir dafür auf die Unsichtbarkeit verzichten. Aber das ist in der Nacht nicht so schlimm.«

Bevor Welinskij noch ein Wort hervorgebracht hatte, fühlte er sich plötzlich wie in einem Aufzug, der mit großer Geschwindigkeit aufwärts fuhr. Sein Magen senkte sich ein wenig, und als er sich von dem Schreck erholt hatte, sah er die Lichter des Grubengeländes schon weit unter sich.

»Haben Sie keine Angst!« beruhigte ihn Deringhouse. »Es ist nicht besonders bequem, aber immerhin besser als zu Fuß ausgerissen.«

»Und wenn ich Sie loslasse ...«, würgte Welinskij.

»Dann passiert zunächst nichts«, erklärte Deringhouse. »Sie fliegen weiter mit. Wenn Sie mich aber boxen oder treten, dann werden Sie abgetrieben, und sobald Sie die künstliche Gravisphäre verlassen haben, fallen Sie hinunter. Bleiben Sie also lieber bei mir!«

Er lachte. Welinskij war nicht nach Lachen zumute. Die Furcht vor dem Unbekannten, nie Erlebten rang mit der Bewunderung für dieses Erzeugnis einer unglaublich weit entwickelten Technik.

Nach einer Weile hatte er sich an das seltsame Gefühl der partiellen Schwerelosigkeit gewöhnt und interessierte sich wieder für seine Umgebung. Nach den undeutlichen Konturen der Südural-Hügel, die unter ihnen dahinzogen, schätzte er die Flughöhe auf zweihundert Meter und die Geschwindigkeit auf etwa hundert Kilometer pro Stunde. Der Fahrtwind wurde in seiner Wucht durch das künstliche Schwerefeld offenbar erheblich gemildert. Wenigstens spürte Welinskij auch dann keine Beschwerden, wenn er Deringhouse über die Schulter sah.

Soweit er erkennen konnte, bewegten sie sich in westlicher Richtung.

Marschall Sirow - obwohl als Militärsachverständiger nur zugeordnetes Mitglied des Obersten Rates war auf dieselbe Ebene abgesunken wie alle anderen 415 stimmberechtigten Ratsmitglieder: auf die Ebene des Befehlsempfängers.

Er hielt sich jeden Tag an einem anderen Platz verborgen.

Und jeden Morgen zwischen acht und zwölf Uhr, wobei der exakte Zeitpunkt von Tag zu Tag wechselte, erhielt Sirow einen Anruf und bekam von einer ihm unbekannten Stimme die neuesten Nachrichten mitgeteilt. Soweit sie wichtig waren, leitete Sirow sie über wenigstens zwanzig verschiedene Kanäle, deren Verlauf er nur in den seltensten Fällen kannte, an seine Untergebenen weiter, damit sie die notwendigen Schritte taten.

Wenigstens dreimal am Tag wurde Sirow von einem Mann angerufen, den er für Generalsekretär Streinißow hielt. Strelnikow unterbreitete Vorschläge, wie auf diese oder jene Lage zu reagieren sei, und erwartete von Sirow, daß er die Vorschläge als Befehle verstand - was Sirow im übrigen auch willig tat.

An diesem Tag, dem 18. Juni 1980, erhielt Sirow den Anruf der vermurmmten Stimme, kurz nachdem er die neuesten Nachrichten erfahren hatte.

»Großer Sieg«, meldete sich die Stimme.

»Großer Erfolg«, antwortete Sirow. Dies waren die vereinbarten Kennworte, die für Sirow bedeuteten, daß er alles, was nun an Vorschlägen gesagt wurde, als Befehle aufzufassen hatte.

»Etwas Neues von Rhodans Agenten«, fuhr die Stimme fort. »Gestern abend auf die übliche, schwer faßbare Weise nach Bajmak, Gebiet Magnitogorsk gekommen. Benahm sich sehr selbstsicher. War von Hauptmann Welinskij begleitet. Entging einer Zugkontrolle nur knapp. Am selben Abend wurde in der Zentrale der Uranmine das Sicherungssystem so beschädigt, daß die Leute wenigstens zwei oder drei Tage damit zu tun haben werden, den Mechanismus zu reparieren. - In der Stimme schwang unverkennbarer Triumph. Darüber wunderte sich Sirow zunächst; aber ein paar Augenblicke später verstand er.

»Das bedeutet ohne Zweifel«, fuhr die Stimme fort, »daß Welinskij und der Agent versuchen wollen, die Uranmine anzugreifen, und zwar in der Zeit, in der der Schaden an der Sicherheitsanlage noch nicht wieder repariert ist. Wir wissen also, daß die beiden sich in den nächsten vierundzwanzig Stunden sicher, in den nächsten achtundvierzig wahrscheinlich in Bajmak aufhalten.« Sirow hatte verstanden. »Ich

möchte«, sagte die Stimme, »daß Sie Ihre besten Leute nach Bajmak schicken. Die beiden dürfen uns nicht entgehen!«

»Verstanden«, antwortete Sirow. »Ich werde alles sofort veranlassen.«

»Gut. Wir wissen bisher nur von diesem einen Agenten, den Rhodan in unser Gebiet geschmuggelt hat. Wahrscheinlich gibt es tatsächlich keinen anderen. Moskau scheint also im Augenblick nicht bedroht zu sein.«

Und das bedeutete nicht nur für Strelnikow eine gewisse Erleichterung.

Das Gespräch wurde durch ein Knacken beendet. Sirow tippte auf die Telefongabel und wählte schnell hintereinander eine Reihe von Ziffern, deren Reihenfolge er auswendig kannte. Dem Mann, der sich meldete, gab er Strelnikows Anweisungen mit allen notwendigen Zusatzinformationen weiter und forderte, daß Welinskij und der Agent auf jeden Fall und mit jedem Mittel gefangen werden müßten.

Einmal während des Gesprächs hörte er irgendwo in der kleinen Wohnung, die er nur für diesen Tag bewohnte, ein sanftes Zischen. Er unterbrach das Gespräch und sah sich um. Durch die Tür konnte er auf den Vorplatz hinaussehen; aber da war niemand. Er tröstete sich damit, daß er irgendein Geräusch von der Straße aufgefangen habe, und sprach weiter.

Als das Gespräch beendet war, saß er noch eine Weile nachdenklich vor seinem Telefon und starre auf das mit Vorhängen bedeckte Fenster. Dann stand er auf, um aus seiner Jacke eine Schachtel Zigaretten zu holen.

Als er sich vom Schreibtisch abwandte, sah er sie - alle beide.

Der eine von ihnen war Welinskij; Sirow hatte in der Zwischenzeit genug Bilder von ihm gesehen und erkannte den Mann auf der Stelle. Der andere mußte der Agent der Dritten Macht sein - hager, lang aufgeschossen, mit borstigem, blondem Haar und einem aufreizenden Grinsen im Gesicht.

»Guten Tag!« sagte der Blonde freundlich. »Wir sind auf etwas ungewöhnliche Weise hereingekommen, entschuldigen Sie das bitte. Uns blieb aber keine andere Wahl. Wir dachten nämlich ...«

Und dann machte er einen gewaltigen Satz ins Zimmer hinein. Einen wesentlich weiteren, als ihn Sirow zu machen hatte, der nur bis zur Schublade seines Schreibtisches kommen wollte.

Sirow hatte das Gefühl, ein Wirbelsturm sei über ihn gekommen. In dumpfer Wut erkannte er, daß der lange Blonde darauf verzichtete, eine seiner ohne Zweifel überlegenen Waffen einzusetzen, sondern nur die Fäuste und seine körperliche Gewandtheit ins Feld führte.

Aber der Zorn nützte Sirow wenig. Er steckte eine

Menge harter Schläge ein, bevor er nur die Arme zur Deckung heben konnte, und als er den ersten Ausfall versuchte, zog ihm Deringhouse mit voller Wucht beide Fäuste von oben herab über den Schädel. Benommen ging Sirow in die Knie, konnte sich nicht halten und stürzte polternd auf den Boden.

Deringhouse atmete nicht einmal schneller. Nur die Freundlichkeit war aus seinem Gesicht geschwunden.

»Versuchen Sie das kein zweites Mal!« warnte er den Marschall. »Uns stehen noch andere Mittel zur Verfügung ... und beim nächstenmal sind Sie ein toter Mann!«

Sirow versuchte, sich aufzurichten. Auf Deringhouses Wink kam ihm Welinskij zu Hilfe. Welinskij zerrte den Marschall auf einen Stuhl und hielt ihn dort fest. In der Zwischenzeit hatte Deringhouse das Zimmer verlassen. Als er zurückkam, hielt er ein Bündel Plastikriemen in der Hand und warf sie Welinskij zu.

»Binden Sie ihn damit fest!« befahl er. »Aber gut! Ihre eigene Sicherheit hängt davon ab.«

»Sie wissen, warum ich hier bin?« fragte Deringhouse kalt.

Sirow antwortete nicht. Deringhouse lächelte spöttisch.

»Machen Sie mir nicht weis, Sie hätten einen so schlechten Nachrichtendienst. Die Konferenz der legalen Regierungen der irdischen Machtblöcke hat vorgestern nachmittag in Galacto-City die Absichten und Methoden der derzeitigen Ostblockregierung einhellig mißbilligt und die Bestrafung der Schuldigen durch ein Weltgericht gefordert. - Das sollte Ihnen zu Ohren gekommen sein!«

Sirow konnte seinen Zorn nicht mehr beherrschen.

»Machen Sie sich doch nicht lächerlich!« keuchte er. »Sie können in Galacto-City beschließen und fordern, was Sie wollen ... wen kümmert das schon!«

»Sie!« antwortete Deringhouse. »Sie befinden sich nämlich in meiner Hand, und aus meiner Hand wechseln Sie nur noch in die Hand des Gefängniswärters in Galacto-City.«

Sirow machte einen Versuch, verächtlich zu lachen. Es mißlang ihm jedoch.

»Außerdem bleiben Sie nicht der einzige«, fuhr Deringhouse mit unbeteiligter Stimme fort. »Auf die gleiche Weise, wie ich Sie ausfindig gemacht habe, werde ich noch ein paar andere Leute an den Haaren packen ... damit Sie sich nicht einsam fühlen.«

Sirow sah ihn fragend an. Deringhouse merkte, daß er wissen wollte, wie er sein Versteck gefunden hatte. Aber er erklärte es ihm nicht.

»Schließlich sind Sie ja nur einer von den kleineren Schurken«, sagte Deringhouse abschließend.

Das stachelte Sirows Zorn aufs neue an; aber so

sehr er sich auch gegen die Plastikfesseln stemmte, sie ließen ihn nicht frei.

Deringhouse instruierte Welinskij draußen auf dem Vorplatz.

»Nehmen Sie sich vor ihm in acht!« warnte er den Hauptmann. »Fallen Sie auf keinen Trick herein. Am besten, Sie reden nicht einmal mit ihm.

Im übrigen bin ich hoffentlich bald wieder zurück. Sollte etwas vorfallen, dann benutzen Sie den Thermostrahler, etwas Besseres kann ich Ihnen leider nicht hierlassen.«

Welinskij kehrte in das Zimmer zurück, und Deringhouse verließ die Wohnung. Sorgfältig untersuchte er das Türstück, aus dem er beim Eindringen das Schloß mit dem Impulsstrahler sorgfältig herausgeschnitten hatte. Es lag halb unter dem Türknopf verdeckt und konnte nur von jemandem wahrgenommen werden, der sich aus der Nähe dafür interessierte.

Von hier aus drohte also keine Gefahr. Etwas anderes war es, wenn Sirow beschattet wurde ...

Ach was, Welinskij besaß eine überlegene Waffe und konnte auf sich aufpassen. Mit dem Thermostrahler konnte er sich, falls er genug Proviant hatte, so lange gegen eine ganze Armee verteidigen, wie er die Augen offenhalten konnte.

Und bis dahin würde er, Deringhouse, längst zurück sein.

Bevor er mit dem Lift ins Erdgeschoß fuhr, schaltete Deringhouse den Deflektorschirm ein. Vom Pflaster des Gehsteiges hob er sich sofort ab und schwebte etwa zehn Meter über dem Straßenverkehr die Straße entlang.

Sein Ziel war das zentrale Fernmeldeamt - die Stelle, über die sämtliche Moskauer Telefonleitungen liefen, einschließlich der zehn oder fünfzehn Visiphon-Anschlüsse, die es bisher in der Stadt gab.

Deringhouse war auf die Idee mit der Fernsprechzentrale gekommen, als er mit Welinskij von Magnitogorsk zum Teil mit dem Flugzeug, der Eisenbahn oder dem Auto sich auf Moskau zu bewegte. Er hatte, in Moskau angekommen, seinen Plan sofort in die Wirklichkeit umgesetzt. Mit Hilfe des Psychostrahlers hatte er sich Eintritt in die Zentrale verschafft und ebenso die Erlaubnis, die Gespräche des Amtssektors F stichprobenweise abzu hören. Die Kenntnis, daß über den Sektor F alle internen Regierungsgespräche auf Freileitung liefen, hatte Deringhouse dem Direktor des Amtes unter hypnotischem Zwang abgenommen.

Er hatte Erfolg gehabt. Marschall Sirows Versteck war schon nach zehn Minuten gefunden. Deringhouse hatte die Nachrichtensendung abgehört.

Dabei war es Zufall, daß er Sirow als ersten gefunden hatte. Es hätte ebenso gut ein anderes Mitglied des Obersten Rates sein können.

Deringhouse wußte, daß es jetzt in erster Linie darum ging, den Schlupfwinkel des Generalsekretärs Strelnikow ausfindig zu machen. Hatte er Strelnikow in der Hand, dann war Rhodans Plan gelungen.

Deringhouse unterschätzte das Risiko nicht, das er bei der Suche nach Strelnikow einging. Für einen einzelnen - selbst wenn er so vorzüglich ausgerüstet war wie Deringhouse wuchs bei einem solchen Unternehmen die Gefahr exponentiell mit der Zeit. Zudem empfand Deringhouse in diesen Stunden zum erstenmal, daß er sich mit Welinskij eher eine Bürde aufgeladen, als eine Hilfe verschafft hatte. Er vergrößerte seine Fluggeschwindigkeit und erreichte zehn Minuten, nachdem er Welinskij verlassen hatte, das zentrale Fernmeldeamt.

*

Rhodan ging systematisch vor, und vor allen Dingen, er verließ sich auf die Kraft seiner Argumente. Wiewohl ihm die Einigung der Menschheit mehr am Herzen lag als irgendein anderes Problem und er die Möglichkeit gehabt hätte, die anwesenden Regierungsmitglieder und - Vertreter in seinem Sinne zu beeinflussen, traf er keinerlei Vorbereitungen dazu.

Er benahm sich als gleicher unter gleichen. Er trug sich in die Rednerliste ein und erhielt als erster das Wort. Es war niemand da, der glaubte, er habe etwas Wichtigeres zu sagen als Rhodan, auf dessen Bitte hin die Konferenz zustande gekommen war.

Wer erwartet hatte, Rhodan werde zunächst über seine Erlebnisse während der vergangenen viereinhalb Jahre berichten - es gab ein paar Leute, die glaubten, daß Rhodan die Konferenz sozusagen als Publicity-Plattform benutzen wolle - der sah sich getäuscht. Rhodan sprach über die Dinge, die sich inzwischen auf der Erde ereignet hatten.

Er verlas den Bericht seiner Agenten über die »Revolution« im Ostblock. Verschiedene Dinge wurden zum erstenmal publik, von denen die neuen Machthaber jahrelang geglaubt hatten, sie hätten sie gut genug verborgen.

Rhodan war sich der Wirkung seiner Eröffnungen bewußt. Auf seinen Wunsch und ohne Widerspruch der Delegierten wurde die Konferenz von den starken Fernsehsendern der Dritten Macht abgestrahlt und von jeder irdischen TV-Station - außer denen der Ostblockstaaten - übernommen.

Rhodan wiederholte die Empfehlungen, die die verschiedenen panirdischen Konferenzen der Jahre 1972 bis 1975 den Regierungen der Blöcke gegeben hatten, und wies nach, daß der Ostblock unter seiner neuen Regierung nicht nur nichts unternommen habe, um diesen Empfehlungen zu folgen, sondern ihnen eindeutig und ohne es zu leugnen zuwidergehandelt

habe und immer noch zuwiderhandele.

Der zweite und gewichtigste Vorwurf war jedoch der, daß die Ostblockregierung ohne Zögern einen Krieg vom Zaun habe brechen wollen, der den Untergang der Menschheit bedeutet hätte, hätte die Dritte Macht nicht rechtzeitig eingegriffen.

Rhodans Ausführungen zu diesem Thema dauerten knapp eine Stunde. Mit präzisen, kurzen Formulierungen behandelte er den gewaltigen Komplex dennoch erschöpfend. Zum Schluß erklärte er:

»Wir, meine Damen und Herren, sind ohne Zweifel berechtigt, unsere Stimme auch im Namen jener mehr als vierhundert Millionen Menschen zu erheben, die schon einmal angefangen hatten zu hoffen, die Erde werde in wenigen Jahren eine Welt der Einheit sein, und die dann von einer Revolution, die diesen Namen nicht verdient, so grausam enttäuscht wurden. Ich stelle den Antrag: Diese Konferenz möge beschließen, die Ziele und Methoden des Obersten Rates seien als verbrecherisch und den Menschenrechten zuwiderlaufend zu bezeichnen und zu verurteilen.«

Der Antrag wurde im ersten Anlauf einstimmig angenommen.

Rhodan trat von der Tribüne ab und überließ anderen Leuten das Reden. Mit Zufriedenheit nahm er wahr, daß die folgenden Redner sich unbewußt darum bemühten, ihm das Terrain für seinen zweiten Antrag nach Möglichkeit zu ebnen. Er griff nicht mehr in den Lauf der Diskussion ein, bis er am frühen Abend des 16. Juni 1980 seinen Augenblick für gekommen hielt - dann nämlich, als die Konferenz vor Zorn über die inzwischen immer wieder von anderen Seiten beleuchteten unmenschlichen Methoden des Ostblock-Regimes überzukochen drohte.

Rhodan stand auf und stellte den Antrag, einen Weltgerichtshof zu konstituieren, der sich mit der Wahrung der Menschenrechte überall auf der Erde zu befassen hatte, und die derzeitigen Machthaber des Ostblocks vor diesem Gerichtshof anzuklagen, sie vor den Richter zu bringen und zu verurteilen.

Als der Antrag angenommen wurde, hielt fast ein jeder in der gewaltigen Konferenzhalle von Galacto-City diese Abstimmung für einen rein symbolischen Akt. Fast keiner befaßte sich mit dem Gedanken oder glaubte daran, daß es Rhodan gelingen könnte, den Beschuß Wort für Wort zu verwirklichen.

Daraufhin vertagte sich die Konferenz bis zum Morgen des 17. Juni 1980. An diesem Tage wurden zunächst die Richter des neuen Welt-Gerichtshofes gewählt. Man trug Rhodan das Gerichtspräsidium an; aber Rhodan lehnte den Vorschlag ab. Ein Australier namens Frederick Donnifer, Justizminister der

Regierung in Canberra, wurde zum Obersten Richter bestimmt. Über die Beisitzer war man sich ziemlich schnell im klaren, zumal Donnifer präzise und für jeden annehmbare Vorschläge machte.

Ein indisches Redner beklagte sich darüber, daß man nun zwar ein Gericht und einen Angeklagten habe, aber kein Gesetz, nach dem die Richter vorgehen und die Beschuldigten verurteilt werden könnten.

Der Einwand war plausibel. Aber es stellte sich heraus, daß man als Gesetzbuch die Charta der Menschenrechte, wie sie von den Vereinten Nationen ausgearbeitet worden war, unverändert übernehmen konnte.

Am Abend des 17. Juni 1980 war das Gericht konstituiert. Rhodan bemerkte in einer kurzen Ansprache, daß damit nach seiner Meinung die erste panirdische Institution geschaffen sei und, daß er hoffe, ihr werden im Laufe der Zeit noch andere folgen - unter ihnen als wichtigste und wahrscheinlich letzte die panirdische Regierung.

Man nahm sich vor, am nächsten Tag über die möglichen Formen einer Zusammenarbeit zu sprechen, die dem Status der irdischen Konföderation und danach dem irdischen Bundesstaat vorausgehen solle, und trennte sich voneinander in der Gewißheit, daß man bisher sein möglichstes getan habe, um der Menschheit zum Fortschritt zu verhelfen.

Rhodan hatte dafür gesorgt, daß seine Gäste in Galacto-City standesgemäß lebten. Er war überzeugt davon, daß der gewaltige Eindruck, den die Stadt und ihre Gastlichkeit auf die Delegierten machte, den Verhandlungen der Konferenz in seinem Sinn zugute kam.

*

Eine halbe Stunde verging, ohne, daß Sirow ein Wort redete. Welinskij saß hinter ihm, so, daß Sirow ihn nicht sehen konnte, und hatte die Strahlwaffe auf dem Schoß liegen. Von Zeit zu Zeit rauchte er eine Zigarette, um sich Zeit und Nervosität zu vertreiben. Schließlich sagte Sirow: »Wollen Sie mir nicht wenigstens erklären, was dieser Mensch und überhaupt die Dritte Macht geplant haben?«

Welinskij fand nichts dabei, auf diese Frage zu antworten. Deringhouse hatte ihn darüber aufgeklärt, und Welinskij beging den Fehler, sich als eine Art Missionar zu fühlen, der die Aufgabe hatte, das Licht der Wahrheit selbst in die finsternsten Herzen zu tragen.

Sirow unterbrach den Erzählenden plötzlich und beugte den Kopf nach vorn, soweit es die Schulterfesseln erlaubten. »Hören Sie?« flüsterte er. Welinskij hörte nichts. »Jemand kommt die Treppe herauf!« zischte Sirow. »Wer ist es? Ihr Mann?«

Welinskij stand auf und nahm den Thermostrahler zur Hand. »Ich werde nachsehen«, erklärte er. Auf den Zehenspitzen ging er zur Tür und auf den Vorplatz hinaus. Hinter der Wohnungstür blieb er stehen und lauschte. Er hörte eine Reihe von Schritten; aber das mußte nicht unbedingt etwas zu bedeuten haben. Das Haus war groß, und es wäre seltsam gewesen, hätte sich um diese Zeit nicht irgend jemand durch das Treppenhaus bewegt.

Es waren keine Schritte direkt in der Nähe der Tür. Nachdem Welinskij sich davon überzeugt hatte, öffnete er die Tür so weit, daß er den Kopf hinausstrecken konnte. Er sah nach links und rechts den Gang entlang, aber da war niemand. Beruhigt schloß er die Tür.

Im gleichen Augenblick hörte er den dumpfen Knall aus dem Zimmer, in dem Sirow saß. Mit zwei weiten, erschrockten Schritten stand er unter der Tür und starre in das Zimmer.

Sirow saß noch auf seinem Stuhl aber wo! Irgendwie mußte er es durch ruckartige Bewegungen fertiggebracht haben, den Stuhl zu bewegen. Jetzt stand der Stuhl an der linken Schmalseite des Schreibtisches und war mit dem in den Fesseln hängenden Sirow schräg nach vorn gekippt. Sirow lehnte mit der Brust gegen die Schreibtischkante und hielt den Kopf mit solcher Anstrengung aufrecht, daß ihm die Halsadern schwollen. Welinskij hob den Thermostrahler. »Nicht, Sie Narr!« keuchte Sirow. »Bleiben Sie dort stehen, um Himmels willen!«

Welinskij zögerte. Er war verwirrt. Was in Wirklichkeit vor sich ging, merkte er erst, als Sirow den Kopf vornübersinken ließ und das Gesicht zu einer höhnischen Grimasse verzerrte.

In einer Art Reflexbewegung riß er die schwere Thermowaffe hoch und krümmte den Finger um den Abzug. Aber im selben Augenblick erfaßte ihn ein krachender, donnernder Wirbelsturm und lösche alle Gedanken aus.

*

Deringhouses Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Strelnikow schien keiner von den eifrigen Telefonierern zu sein. Im Laufe einer ganzen Stunde hatte er sich kein einziges Mal gemeldet.

Es sei denn, der Mann, der jedesmal zu Beginn eines Gespräches sagte: »Großer Sieg!« und darauf zur Antwort erhielt: »Großer Erfolg!« war in Wirklichkeit Strelnikow. Diese Möglichkeit konnte nicht völlig außer acht gelassen werden.

Nach zwei Stunden brach Deringhouse seine Suche vorläufig ab. Er hatte sich den Standort des Apparates notiert, von dem sich der »Große Sieg« meldete. Er würde sich den Platz ansehen. Er konnte immer wieder zurückkommen, wenn er dort keinen

Erfolg hatte.

Er verließ das zentrale Fernmeldeamt um 11.35 Uhr und war wiederum zehn Minuten später in der Straße des 28. Oktober, in der Sirow sein Versteck hatte. Er sah die Menschenansammlung vor dem Haus sofort und zweifelte keinen Augenblick daran, daß mit dem Marschall in der Zwischenzeit etwas vorgefallen war. Unsichtbar, wie er war, drang er vorsichtig - um mit niemand zusammenzustoßen - durch das breite Portal ein und schwebte durch das Treppenhaus zum achten Stockwerk hinauf, in dem Sirows Wohnung lag.

Die Wohnung war markiert durch eine Gruppe uniformierter Männer und durch einen etwa handbreiten Riß, der von oben bis unten gezackt wie ein Blitz durch die Gangwand lief.

Deringhouse blieb weiter vorn im Gang stehen und wartete darauf, daß die Polizisten die Wohnungstür freigaben. Währenddessen hörte er, daß sich in der Wohnung unter eigenartigen Umständen eine Explosion ereignet habe. Niemand wußte offenbar, wer der Inhaber der Wohnung war, und niemand hatte eine Ahnung, was die Explosion hervorgerufen haben könnte.

Nachdem Deringhouse eine Viertelstunde lang gewartet hatte, hielt er jeden weiteren Zeitverlust für gefährlich und setzte seinen Psychostrahler ein. Gemäß hypnotischem Befehl wichen die Männer vor der Tür zur Seite und ließen ihn eintreten.

Im Innern der Wohnung waren wenigstens sechs Polizisten an der Arbeit. Deringhouse zwang sie der Reihe nach unter seinen Willen und betrat dann Sirows Arbeitszimmer.

Dort, wo früher die Tür gewesen war, gähnte jetzt ein Loch. Der Boden war aufgerissen und die Decke über der Tür zum Teil eingestürzt. Man konnte die Wohnung im neunten Stockwerk durch das Loch hindurch sehen.

Seltsamerweise hatte die Explosion im Zimmer selbst jedoch kaum Schaden angerichtet. Ein Büchergestell war umgefallen und hatte seinen Inhalt über den Boden verstreut. Das war alles.

Das Buch, das am weitesten geschleudert worden war, lag neben der Hand eines Mannes, den die Explosion von den Beinen gerissen und auf den Boden gestreckt hatte. Welinskij.

Deringhouse beugte sich über ihn, während die Polizisten sich unter seinem hypnotischen Befehl an der Wand entlang aufreiheten. Welinskij lag auf dem Bauch. Deringhouse drehte ihn auf den Rücken und sah auf den ersten Blick, daß er nicht mehr am Leben war. Welinskij!

Deringhouse ballte die Hände. Er war ein so begeisterter, junger Narr gewesen. Er hätte ihn nicht allein mit Sirow, dem alten Fuchs, in der Wohnung lassen sollen.

Aber er wollte ihnen zeigen, was sie für diesen Mord bekamen!

*

Eine Viertelstunde später war er wieder auf der Straße. Dann nämlich, als er erkannt hatte, in welcher Gefahr er schwebte. Sirow war geflüchtet, und was war wahrscheinlicher, als, daß Sirow glaubte, er, Deringhouse, werde im Laufe der nächsten Stunden zurückkommen, um Welinskij abzulösen?

Auch ein Unsichtbarer mit einer Psychowaffe konnte eingefangen werden, wenn der Haufen der Verfolger groß genug war und sie sich geschickt genug anstellten.

In dieser Viertelstunde hatte er das Loch untersucht, das die Explosion gerissen hatte. Selbst ein Nichtfachmann konnte erkennen, daß die Sprengwirkung von der Türschwelle aus senkrecht nach oben wirkte. Welinskij mußte dort gestanden haben, als die Bombe detonierte wahrscheinlich einen Schritt noch im Vorplatz draußen, bei halbgeöffneter Tür.

Deringhouse hatte auch den Auslösemechanismus gefunden. Es war ein ziemlich unverdächtiger Knopf auf der Schreibtischplatte. In der Nähe des Schreibtisches stand der Stuhl, auf den Sirow gebunden gewesen war, mit den Resten der Plastikriemen.

Deringhouse konnte sich den Hergang rekonstruieren: Welinskij hatte aus irgendeinem Grund das Zimmer verlassen - der arme Narr! Das hätte er nicht tun dürfen! - Sirow war in der Zwischenzeit mit seinem Stuhl zum Schreibtisch gerutscht und hatte sich in dem Augenblick, in dem Welinskij durch die Tür wieder hereinkam, nach vorn gebeugt und mit der Stirn den Auslöseknopf betätigt.

Die Wohnung war sicherlich Regierungseigentum; man hatte sie mit der Sprengbombe präpariert, als sie von der Regierung gekauft oder das Haus gebaut wurde. Die Bombe unter die Tür zu legen, war sinnvoll: Jeder, der in Not geriet, würde es fertigbringen, seinen Bedränger unter irgendeinem Vorwand zur Tür zu schicken, und wenn er seine Hand oder irgend etwas anderes, was er bewegen konnte, in diesem Augenblick in der Nähe des Knopfes hatte, war der Fall für ihn erledigt.

Auch für Sirow - und er besaß nun noch Welinskis Thermostrahler.

Deringhouse begriff, daß durch diesen Zwischenfall seine Pläne geändert wurden. Um diese Zeit war Strelnikow ohne Zweifel längst gewarnt und hatte sein Versteck verlassen - wenn er der »Große Sieg« war.

Trotzdem wollte Deringhouse sich das Versteck ansehen. Leute, die in aller Eile aufzubrechen

gezwungen waren, ließen manchmal eine Spur zurück. Deringhouse suchte also den Zettel in seiner Tasche und las ihn so, daß er an keiner Stelle aus dem Deflektorfeld hinausragte.

Kujbyschewer Straße. Eine Straße in einem östlichen Vorbezirk, wie Deringhouse sich erinnerte.

Deringhouse machte Anstalten, sich von der Straße abzuheben, als er über sich eine Bewegung merkte. Er sah auf und entdeckte ein feines Gespinst schimmernden Metalldrahtes, das eine Reihe von Arbeitern hüben und drüben an den Dächern festzumachen sich bemühte.

Deringhouse erschrak. Er wandte sich um und sah die gleiche Art von Gespinst überall die Straße überspannen. Jeweils an der nächsten Querstraße war das Drahtnetz dazu noch von der Höhe der Hausdächer bis zur Straße herabgespannt. Außerdem standen dort plötzlich Polizisten dutzendweise - an beiden Enden des Straßenabschnitts. Das war die perfekte Falle! Deringhouse gab sich keinen Illusionen hin. Sein Psychostrahler wirkte auf eine Entfernung von höchstens fünfzig Metern. Aus fünfzig Metern Entfernung konnte er im günstigsten Fall - wenn sie sehr dicht beieinander standen - zehn Mann auf einmal unter seinen Willen beugen.

Er konnte sich vorstellen, welche Befehle die Polizisten erhalten hatten. Sie durften sich nicht von der Stelle rühren. Sie standen so dicht, daß nicht einmal ein mittelgroßer Hund sich zwischen ihnen hätte hindurchdrängen können. Wahrscheinlich war ihnen aufgetragen, Reserven zu mobilisieren, sobald einer von ihnen aus der Reihe trat und einen Durchschlupf öffnete. Offenbar hielten sich in den Querstreifen mehrere Kompanien Polizei bereit, auf den Warnruf herbeizulaufen und den Unsichtbaren einzukesseln.

Den Unsichtbaren, dem es dann unmöglich sein würde, alle seine Gegner auf einmal psychisch zu beeinflussen.

Und das Drahtnetz? Kein Zweifel, daß es unter Beobachtung stand. Drahtnetze, die unter geringer Spannung standen und auf einem nicht einmal allzu komplizierten Meßgerät anzeigen, an welcher Stelle das Netz berührt worden war, gab es zu allen möglichen Verwendungszwecken. In der Höhe der Dächer würde sich also dasselbe abspielen wie an den beiden Querstraßen, wenn er dort versuchte, aus dem Käfig auszubrechen.

Sie konnten auf keinen Fall sicher sein, daß er sich in der Falle befand. Er brauchte nur ein paar Tage zu warten, dann würden sie die Polizisten wieder abziehen und die Netze von den Dächern herunternehmen. Nur ein paar Tage ...! Er hatte nicht einmal ein paar Stunden Zeit. Jede Minute, die er hier untätig wartete, gab Strelnikow bessere Möglichkeiten, seine Spur zu verwischen.

Oder er konnte sich mit Gewalt befreien. Er besaß den Neutronenstrahler noch. Er konnte sich eine Lücke schießen und dort hindurch entweichen.

Dann erinnerte er sich jedoch an eine Beobachtung auf Venus. Er würde das konzentrierte Feuer der Maschinenwaffen auf die Lücke lenken, und wenn das Prallfeld des Anzugs genug zu tun hatte, um die Geschosse abzulenken, dann fielen sowohl der Deflektorschirm als auch das Neutralisationsfeld aus. Er würde sichtbar werden und sich auf dem Boden bewegen müssen.

Nervosität überfiel ihn, als er sah, daß die Polizei sich auf eine groß angelegte Belagerung vorbereitete. Er sah Lastwagen, die die Bewohner der angrenzenden Straßenzüge evakuierten, und Bautrupps, die sich damit beschäftigten, in diesem Abschnitt der Straße des 28. Oktober die Fenster zu vernageln.

Es sollte ihm auch nicht gelingen, irgendeines der Fenster unbemerkt zur Flucht zu benutzen, wenn sie sich daranmachten, die Häuser nach ihm abzusuchen.

Der, der diese Aktion in solcher Schnelle vorbereitet hatte, schien ein mehr als kluger Kopf zu sein. Er hatte nichts vergessen, was einem Unsichtbaren, mit hypnotischen Energien Ausgestatteten zu einem Schlupfloch verhelfen konnte. Oder hatte er doch ...? Deringhouse kam eine Idee. Schnell zunächst und vage, und ehe er ihn begriffen hatte, war der Gedanke wieder davon. Er holte ihn zurück und ließ ihn sich ein paarmal durch den Kopf gehen. War das eine Möglichkeit?

Eine Menge Risiko. Aber lieber ein Risiko, als den Anschluß verpaßt. Was konnte schon passieren?

6.

»Bajmak war ein Trick, mit dem sie uns hereingelegt haben!« erklärte Sirow.

Er sah noch nicht wesentlich besser aus als kurz nachdem Deringhouse ihn verprügelt hatte. Es war keine Zeit gewesen, sich umzukleiden. Er hatte durch Notruf Strelnikows Schlupfwinkel erfahren und Strelnikow auf dem schnellsten Weg aufgesucht. Strelnikow schlug sofort zurück, nachdem er erfahren hatte, was geschehen war. Er beauftragte einen jungen Obersten des Sicherheitsdienstes damit, Rhodans Agenten zu fangen, wenn er - wie erwartet wieder in der Straße des 28. Oktober auftauchte.

»Natürlich war es ein Trick«, knurrte er Sirow an. »Sie wollten uns weismachen, sie seien mit dem Uranbergwerk ein paar Tage lang beschäftigt, dabei waren sie schon längst in Moskau.« Sirows Augen glühten. »Aber wir haben sie trotzdem hereingelegt ...!« prahlte er.

Strelnikow dämpfte seinen Optimismus.

»Fürs erste«, sagte er. »Nur fürs erste!« Sirow

beruhigte sich. »Was haben Sie jetzt vor?« fragte er.

»Sie sicher unterzubringen«, antwortete Strelnikow kurz angebunden.

Er setzte sich hinter seinen Schreibtisch und füllte ein Formular aus. Sirow sah, wie er seine Unterschrift daruntersetzte.

»Hier, nehmen Sie das!« befahl er schließlich. »Wenden Sie sich an die angegebene Adresse! Man wird Sie weiterbefördern. Dann warten Sie auf meine Anweisungen.« Sirow salutierte. »Nehmen Sie meinen Wagen«, fuhr Strelnikow fort. »Er steht unten vor der Tür. Dort ...«, dabei deutete er auf den Zettel, den Sirow in der Hand hielt, »... wird man Sie behandeln und Ihnen eine neue Uniform geben, vielleicht auch einen Zivilanzug.«

Sirow machte eine stramme Kehrtwendung und verließ den Raum. Strelnikow wartete, bis er seine Schritte nicht mehr hören konnte, dann führte er ein Telefongespräch. Als es beendet war, lehnte er sich zufrieden in seinen Sessel zurück und lächelte vor sich hin.

*

Deringhouse kehrte in das Haus zurück, in dem Marschall Sirow gewohnt hatte.

Wenn schon jemand daran glauben muß, dachte er grimmig, dann soll es einer von ihren eigenen Leuten sein und kein Unschuldiger.

Die Polizisten in Sirows Wohnung waren immer noch bei der Arbeit. Er bearbeitete sie alle mit dem Psychostrahler, ließ sieben von ihnen zurück und stieg mit den anderen drei bis zum Dachgeschoß des Hauses hinauf. Den Lift hatte man ausgeschaltet - wahrscheinlich, weil er dem Gesuchten sonst eine Möglichkeit bot, unkontrolliert und schnell das Haus zu verlassen.

Auf dem Dachboden gab es eine Reihe von Dachluken. Deringhouse postierte je einen Polizisten an die beiden äußersten und die mittlere Luke. Er war immer noch durch das Deflektorfeld verborgen, aber sie hörten seine Stimme und gehorchten seinen Befehlen. »Uhrenvergleich!« ordnete er an.

Die Meldungen, kamen prompt. Die Moskauer Polizei schien über ausgezeichnete Uhren zu verfügen. Keine von ihnen brauchte korrigiert zu werden.

»Genau um zwölf Uhr vierzig«, befahl Deringhouse weiter, »öffnen Sie die Luken und steigen auf das Dach hinaus. Steigen Sie bis zum First hinauf und lassen Sie sich durch nichts beirren. Wiederholen Sie!«

Der Befehl wurde wiederholt. Deringhouse war zufrieden, verließ den Dachboden und schwebte durch das Treppenhaus zum Erdgeschoß hinunter.

Er war nicht sicher, ob er auf irgendeinem der

anderen Häuser eine Dachluke finden würde, die die Polizisten noch nicht verschlossen hatten. Aber schließlich sah er eine - auf dem Dach des letzten Hauses vor der südlichen Querstraße. Wahrscheinlich benutzten sie die Polizisten, die hinter den Dachfirsten mit schußbereiten Maschinenpistolen in Deckung lagen, als Ausstieg.

Deringhouse hatte keine Mühe, in das Haus einzudringen und zum Dachboden hinaufzugelangen. Er fand seine Vermutung bestätigt: Er mußte die Wartezeit in einer Ecke des staubigen Raumes verbringen, um mit keinem der Polizisten zusammenzustoßen, die durch die offene Luke herein- oder hinausstiegen.

Ein einziges Mal, während einer längeren Ruhepause, wagte er es, seinen Kopf zu der Öffnung hinauszustrecken und das Gelände zu sondieren. Wie er erwartet hatte, war auf diesem Dach - im Gegensatz zu den meisten anderen - das Drahtnetz in wenigstens zwei Meter Höhe über den First hinweggespannt, damit sich die Polizisten darunter bewegen konnten. Wahrscheinlich war das Netz erst auf der anderen Seite des Daches mit Hilfe von Isolatoren auf den Ziegeln befestigt. Zwölf Uhr fünfunddreißig! Es konnte eine Menge schiefgehen. Irgendein Vorgesetzter mochte die drei Polizisten in Sirows Wohnung vermissen und sie auf dem Dachboden finden. Er würde sie nicht dort stehenlassen, soviel war sicher. Und was dann? Dann konnte er sich von neuem den Kopf zerbrechen, und in der Zwischenzeit würde ihm Strelnikow immer weiter davonlaufen. Jetzt!

Sekunden vergingen, ohne, daß sich etwas rührte. Ein Polizist streckte die Beine zur Luke herein und sprang herunter. War etwas schiefgegangen? Ein anderer Polizist kam durch die Tür herein und stieg durch die Luke aufs Dach. Fehlgeschlagen! In diesem Augenblick setzte das Geschrei ein.

»Weg da! Runter vom Dach! Seid ihr wahnsinnig geworden?«

Im Nu war Deringhouse an der Luke und schwebte sanft hindurch. Dicht neben der Öffnung kauerte er sich auf das Dach und sah zu Sirows Haus hinüber. Die drei Polizisten hatten seinen Befehl befolgt. Unbeirrt von den warnenden Schreien der anderen kletterten sie über das nicht allzu schräge Dach zum First hinauf. Jeder geradlinig von seiner Luke aus. Die anderen, die die Maschinenpistolen auf sie angelegt hatten, mochten sich den Kopf darüber zerbrechen, hinter welchem der drei sich »Rhodans Agent« versteckte.

Das war Deringhouses Plan. Wahrscheinlich wußte niemand, daß er mit einem kleinen Psychostrahler, den man bequem in die Tasche stecken konnte, in der Lage war, posthypnotische Befehle zu erteilen. Wenn er richtig gerechnet hatte, dann sollten die

schußbereiten Polizisten jetzt glauben, daß er bei dieser Aktion stets in der Nähe ihrer drei schlafwandelnden Kollegen sein müsse. Sie würden ihn auf dem Dach von Marschall Sirows Haus vermuten und nicht auf ihrem eigenen.

Um zwölf Uhr einundvierzig hatte der gewandteste der drei Polizisten den Dachfirst erreicht und das feine Drahtnetz zum erstenmal berührt. Irgendwo in der Nähe würde jetzt ein Meßinstrument wild ausschlagen und ein Alarmgerät in Tätigkeit setzen - eine Sirene oder ein Klingelsystem. Und dann ...

Deringhouse erlebte mit eigenen Augen, was dann war. Er hörte das helle Summen und das charakteristische Klatschen der Luftschauben, noch bevor er die Helikopter aus den benachbarten Straßenzügen aufsteigen sah. Er konnte nicht anders, er mußte die Organisation bewundern, die einen solch blitzschnellen Einsatz ermöglichte.

Die Hubschrauber waren genau informiert, an welcher Stelle sie sich zu postieren hatten. In engem Kreis verhielten sie wenige Meter über dem Dachfirst des Sirowschen Hauses, und als sie aus allen Läufen zu feuern begannen, war kaum eine Minute vergangen, seitdem der erste Polizist den First erreicht hatte.

Inzwischen hatten jedoch auch die beiden ändern ihr Ziel erreicht. Sie fielen unter der ersten Salve, rutschten polternd über das Dach hinunter und verschwanden um die Dachkante herum.

Die Helikopter feuerten weiter. Ihre Aufmerksamkeit galt nicht den drei Polizisten, sondern dem Unsichtbaren. Deringhouse erfuhr später, daß sie annahmen, er sei trotz seiner Unsichtbarkeit entweder verletzlich oder - was der Wahrheit sehr nahe kam - sein Deflektorschirm könne durch die Überbeanspruchung des Schutzschirmes außer Betrieb gesetzt werden, so, daß er sichtbar wurde.

Auf jeden Fall war sein Augenblick jetzt gekommen! Er schwebte zum Dachfirst hinauf, umging geschickt eine Gruppe von Polizisten, die aufgeregt zu den Helikoptern hinüberstarrten, und glitt auf der anderen Seite das Dach hinunter. Er erreichte die Linie, an der das Netz auf den Ziegeln befestigt war, und riß es ab. Nach seiner Meinung ging er damit kein Risiko mehr ein. Die Alarmanlage in jener sicher nicht allzuweit entfernten Polizeizentrale war durch die Aktion der drei Polizisten ohne Zweifel in Dauerbetrieb.

Immerhin brauchte er eine Minute, um sich in dem äußerst widerstandsfähigen Netz eine solche Lücke zu schaffen, daß er hindurchkriechen konnte. Niemand kümmerte sich um ihn. Die letzte Gefahr, nämlich die der Direktbeobachtung, wurde durch die Neugierde gebannt, die die Aktion der Hubschrauber unter den übrigen Polizisten erregte.

Um zwölf Uhr vierundvierzig war Deringhouse frei. Er senkte, sich, um auch dem letzten kleinen Risiko zu entgehen, bis zur Hälfte in die Nachbarstraße hinab und nahm Kurs auf den östlichen Vorstadtbezirk, in dem die Kujbyschewer Straße lag.

*

»Und jetzt«, sagte Strelnikow zu dem Mann vom Theater, »schicken Sie mir den Major herein. Ich habe etwas mit ihm zu besprechen!«

Der Mann gehorchte. Er verließ das Zimmer, und eine halbe Minute später kam Major Kalenkin herein. Er hatte den Mann, von dem er gerufen worden war, niemals zuvor gesehen; aber er wußte, daß er jeden seiner Befehle wortgetreu und ohne Zögern auszuführen hatte.

Er salutierte also exakt, und daraufhin begann Strelnikow:

»Hören Sie gut zu! Ich will Ihnen etwas erklären. Es hört sich ziemlich schwierig und konfus an, aber bei Ihrer Intelligenz ...«

*

Zwölf Uhr neunundfünfzig. Unsichtbar drang Deringhouse in das Haus in der Kujbyschewer Straße ein. Es war eine jener häßlichen Mietskasernen mit fünfzehn Stockwerken.

Der Apparat, von dem aus der »Große Sieg« seine Telefongespräche geführt hatte, stand in der Wohnung Nr. 13 C. Deringhouse glitt hinauf. Die Wohnungstür war verschlossen, und im Gang waren ein paar Leute. Deringhouse wartete, bis sie entweder in ihren Wohnungen verschwunden oder in den Lift gestiegen waren, dann Öffnete er die Tür, indem er das Schloß mit seinem Neutronenstrahler ein paar Sekunden lang bestrahlte und seine Bestandteile durch Kernreaktionen mit dem überaus hohen Neutronenfluß in andere Stoffe verwandelte, die untereinander keinen Zusammenhalt mehr hatten. Als er die Tür aufstieß, rieselte aus dem Schloß glitzernder, radioaktiver Metallstaub.

Deringhouse trat ein. Er war überzeugt gewesen, daß die Wohnung leer sei. Sicherlich hatte Strelnikow genug Zeit gehabt, um von hier zu verschwinden.

Aber zu Deringhouses Überraschung kauerte auf dem Boden des kleinen Vorplatzes ein Mann. Er hielt den Kopf nach vorn gebeugt und die Augen halb geschlossen. Über die linke Wange zog sich ein roter Streifen.

Der Mann war alt und hatte weiße Haare. Er schien das öffnen der Tür nicht bemerkt zu haben; wenigstens rührte er sich nicht. Auf den Knien hatte

er einen Zettel aus braunem Packpapier liegen. Deringhouse konnte lesen, was in unbeholfenen Buchstaben darauf stand:

Agent der Dritten Macht! Strelnikow ist geflohen. Ich kann dir sagen, wo er ist. Er hat mich geschlagen!

Deringhouses erster Eindruck war der, man habe eine Falle für ihn aufgebaut. Wer war der Mann?

Dann überdachte er die Situation. Der alte Mann sah so aus, als sei er Strelnikows Diener gewesen oder sein Sekretär. Als Sekretär mochte er einiges von den Dingen mitgehört haben, die in Strelnikows Gegenwart gesagt wurden. Es war nichts dabei zu finden, daß er über die Existenz eines Agenten der Dritten Macht informiert war und, daß er von dessen besonderen Fähigkeiten wußte. Er hatte den Zettel geschrieben, weil er annahm, der Agent werde die Wohnung als Unsichtbarer betreten.

Strelnikow hatte ihn geschlagen, daher die Narbe. Um sich zu rächen, bot er Informationen über Strelnikows Verbleib an.

»Stehen Sie auf!« sagte Deringhouse.

Der alte Mann fuhr zusammen, wahrscheinlich hatte er geschlafen. »Wo ... wer ...?« stammelte er. »Ich stehe vor Ihnen«, antwortete Deringhouse. »Ich bin der Agent der Dritten Macht. Sie wollen mich zu Strelnikow führen.«

Einen Augenblick lang sah es so aus, als habe der alte Mann seine Courage überschätzt. Er zitterte vor Angst und kam nur mühsam vom Boden auf. »Ja ... ich ...«, stotterte er. Deringhouse kam ihm zu Hilfe. »Sie brauchen vor mir keine Angst zu haben. Wie heißen Sie?«

»Nikolaj.«

»Und Sie wissen, Nikolaj, wohin Strelnikow geflüchtet ist?« Nikolaj nickte. »Woher wissen Sie das?«

»Ich belauschte ein Gespräch mit einem jungen Offizier, der hier in der Wohnung war.«

»Wollen Sie mich führen?« fragte Deringhouse. Nikolaj nickte eifrig. »Warum hat er Sie geschlagen?« wollte Deringhouse wissen. Nikolaj zuckte mit den Schultern. »Als er ging, sagte er zu mir: Das hast du für deine Schnüffelei! Er schlug mich mit der Hundepetsche ins Gesicht.«

Mit blitzenden Augen machte Nikolaj eine zerfahrene Handbewegung zu seiner rechten Wange. Deringhouse nickte.

»Alle diese Leute«, murmelte er, »entgehen ihrem Schicksal nicht. - Können wir sofort aufbrechen?«

Nikolaj erklärte, während sie mit dem Lift hinunterfuhren, daß Strelnikows neues Versteck ganz in der Nähe liege. Es war für sie am bequemsten, wenn sie zu Fuß hingingen.

*

Major Kalenkin trug Zivil und lehnte an einer Straßenecke wie einer jener Leute, die den letzten Tag ihrer Rekonvaleszenz dazu benutzten, sich die Fabrik von außen anzusehen und die armen Teufel zu bedauern, die um diese Zeit arbeiten mußten.

Er hatte eine Zigarette zwischen den Lippen und kümmerte sich nicht darum, daß sie längst ausgegangen war. Kalenkin war Nichtraucher und hatte sich die Zigarette nur der Echtheit halber in den Mund gesteckt.

Seine Geduld wurde auf keine allzu lange Probe gestellt. Etwa eine Dreiviertelstunde, nachdem er den Posten bezogen hatte, kam der Mann die Straße entlang, auf den er zu achten hatte, und strich sich mit der rechten Hand von hinten her über den Kopf.

Das verabredete Zeichen! Der Mann war in Ordnung!

Vor dem Fabriktor bog er ab und marschierte auf dem schmalen Weg an der Mauer entlang, die in einer Höhe von nahezu drei Metern das ganze Fabrikgelände umgab. Major Kalenkin tippte auf seine Armbanduhr, die in Wirklichkeit keine war, und löste durch die Bewegung einen Kontakt aus, der die Männer alarmierte, die im Hintergrund der Szene auf ihren Einsatz warteten.

Dann stieß er sich von seiner bequemen Hausecke ab und folgte dem Mann, der das verabredete Zeichen in regelmäßigen Abständen wiederholte, um Kalenkin zu versichern, daß er immer noch in Ordnung sei.

Der schmale Weg war zum Beschatten wie geschaffen. Kleine Traktoren mit langen Reihen beladener oder unbeladener Anhänger schoben sich pausenlos aneinander vorbei, dazwischen marschierten Arbeiter, und drei Bautrupps waren damit beschäftigt, die an verschiedenen Stellen schadhafte Mauer auszubessern.

Alles in allem war es ein Gewimmel, in dem Kalenkin gute Aussichten hatte, unbemerkt zu bleiben.

Der Mann, der sich von Zeit zu Zeit von hinten her über das Haar strich, betrat schließlich durch ein Seitentor das Fabrikgelände. Kalenkin folgte ihm in sicherem Abstand. Er war jetzt überzeugt davon, daß nichts mehr schiefgehen könne.

Der gewaltige Abdampfkessel der Reaktorstation, die die Fabrik unabhängig vom städtischen Netz mit Energie versorgte, war nur noch hundert Meter entfernt.

*

Nikolaj und Deringhouse sprachen unterwegs kein Wort miteinander. Nikolaj marschierte voran und verließ sich darauf, daß der Agent ihm folge.

Er führte ihn bis zum Tor einer staatlichen Fabrik

und bog dann nach links ab. An der Fabrikmauer entlang führte der Weg bis zu einem Seitentor, durch das Nikolaj, im Trubel der Arbeiter und Fahrzeuge offenbar unbemerkt, in das fabrikeigene Gelände hineinmarschierte.

Unbeirrbar hielt er auf einen gewaltigen Metallkessel zu, der sich abseits der eigentlichen Fabrikanlagen aus dem Boden bis zu einer Höhe von etwa achtzig Metern erhob.

Als der Strom der Arbeiter, die Nikolajs seltsames Gespräch mit einem Unsichtbaren vielleicht hätten hören können, weit genug entfernt war, sagte der Alte:

»Strelnikow hält sich nicht etwa in diesem Kessel versteckt, sondern in jener Wachstube in halber Höhe, zu der der Außenlift hinaufführt. Sehen Sie sie?«

Deringhouse sah den Lift und die kurze Fensterreihe, die die Metallwand des Kessels in etwa vierzig Metern Höhe durchbrach. »Nur weiter!« befahl er. Niemand hielt sie auf, als sie den Lift betraten und an der Kesselwand entlang in die Höhe schwebten. Sie stiegen aus und betraten - Deringhouse voran - den ersten der Überwachungsräume, die hier ein Stück weit unter der Wand des Kessels entlangliefen.

Nikolaj schien es aufs neue mit der Angst zu tun zubekommen.

»Wenn er mich sieht«, flüsterte er, »wird er ...«

»Keine Angst!« sagte Deringhouse. »Kommen Sie!«

Der Raum hatte außer dem Eingang, durch den sie gekommen waren, noch zwei Türen. »Wohin?« fragte Deringhouse. Nikolaj wußte es nicht. »Ich werde es hier versuchen«, kündete Deringhouse an und ging auf die Tür zu, die an der Seitenwand des Raumes lag.

Nikolaj sah ihn nicht; aber er sah den Eindruck seiner Stiefel oder vielmehr des Prallfeldes der Stiefel in dem weichen Plastikbelag des Bodens. In der Nähe des Eingangs blieb Nikolaj stehen.

»Sie ist offen«, stellte Deringhouse fest und stieß die Tür auf.

Nikolaj hob die Hand. Es sah harmlos aus, als wolle er sich an dem Türrahmen festhalten, aber bevor er den Rahmen noch erreicht hatte, tauchte aus der Luft der Lauf einer Waffe auf, und Deringhouses harte Stimme sagte:

»Weit genug, alter Mann! Heb deine Hand nur einen einzigen Zentimeter höher, und du wirst deinen eigenen Triumph nicht mehr erleben.«

Nikolaj wurde blaß; aber man sah es nicht. Die Hand fing an zu zittern, schwankte ein wenig und sank schließlich herab. Deringhouses Fußtritte kamen über den Plastikboden auf ihn zu. Der Lauf der Waffe stach unbeirrbar durch die Luft.

»Nehmen Sie die Perücke ab!« befahl Deringhouse.

Nikolaj gehorchte zögernd. Er verzog das Gesicht, als er sich die weiße Haarkappe vom Schädel zog.

Darunter kam eine spiegelnde Glatze zum Vorschein - Generalsekretär Strelnikows Glatze.

*

»Ich achte Ihren persönlichen Mut!« sagte Deringhouse, nachdem er aus der Unsichtbarkeit aufgetaucht war. »Aber Sie hätten einsehen sollen, daß es von vornherein ein aussichtsloses Unterfangen war. Auf diese Weise konnten Sie mich nicht fassen.«

Strelnikow hatte einen Teil seiner Haltung wiedergewonnen. Außerdem wußte er, daß sein Spiel endgültig verloren war.

»Wie sind Sie darauf gekommen?« fragte er. Deringhouse lachte. »Auf recht seltsame Art. Sie erzählten mir, Strelnikow habe Sie geschlagen, und machten dabei eine Handbewegung zu Ihrer rechten Wange. Der Schminkmeister hatte Ihnen die Narbe aber auf die linke Wange genäht. - Das machte mich zunächst stutzig. Auf dem Weg hierher sah ich dann Ihre Gesten - mit der Hand von hinten über den Kopf gefahren - und ich entdeckte auch den Mann, dem das Zeichen galt. - Was tut er jetzt?«

»Er wartet darauf, daß ich wieder zum Vorschein komme und bekanntgebe, daß Sie im Innern des Kessels gefangen sind.«

»Und wozu die Handbewegungen?«

»Ich mußte damit rechnen, daß Sie mich hypnotisch, beeinflußten. Die Handbewegungen würde ich jedoch nur machen, solange ich Herr meines eigenen Willens war. Major Kalenkin hatte die Anweisung, nach einem anderen Plan vorzugehen, sobald ich die Bewegung nicht mehr machte und damit zu erkennen gab, daß Sie mich geistig in der Gewalt hatten.«

»Die Arbeiter mit den Traktoren und den Wagen sind in Wirklichkeit Polizisten, nicht wahr?«

»Ja. Sie sollten den Kessel abriegeln, sobald Sie drinnen waren.«

»Und wie wäre ich hineingekommen? Durch eine Falltür dort an der Tür?« Strelnikow nickte. »Der Schalter ist hier.« Er deutete auf einen kaum sichtbaren Knopf im Türrahmen. »Die Tür ist erst vor zwei Stunden eingebaut worden. Sie wären direkt in den, Kessel hinuntergestürzt.« Deringhouse nickte. »Und dann wäre es mir entweder nicht mehr gelungen, das Neutralisationsfeld rechtzeitig einzuschalten, oder Sie hätten den Kessel mit Dampf beschickt.«

»Das war meine Absicht. Hätten Sie noch eine Chance gehabt?« Deringhouse hob die Schultern.

»Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich keine.« Er drückte auf den Knopf und sah, wie ein Teil des Bodens vor der Tür verschwand.

»Was haben Sie jetzt vor?« fragte Strelnikow.

»Das will ich Ihnen sagen«, antwortete Deringhouse bereitwillig: »Sie werden die Mitglieder des Rates auf glaubwürdige Weise dazu veranlassen, morgen früh um neun Uhr auf dem Platz der Nationen zu erscheinen. Vor zwei Tagen hat sich ein Weltgericht konstituiert und die Verurteilung der Ostblock-Machthaber beschlossen. Sie und Ihre Ratsleute werden vor Gericht gestellt.«

Strelnikow war ernst. »Sie werden mich hypnotisieren müssen, damit ich das tue!« Deringhouse schüttelte den Kopf. »Ich kann keinen hypnotisierten Staatschef gebrauchen. Sie werden sich dem Gericht zwar nicht freiwillig, aber im vollen Besitz Ihres Verstandes zur Verfügung stellen, sich, die übrigen vierhundertvierzehn stimmberechtigten Ratsmitglieder und außerdem die Beigeordneten. Vor allen Dingen Marschall Sirow. An dem liegt mir besonders viel.«

Deringhouse betrachtete angelegentlich seinen Neutronenstrahler.

»Wenn Sie meinen Anordnungen nicht wortgerecht Folge leisten, wissen Sie, was Sie zu erwarten haben.« Strelnikow senkte den Kopf. »Fangen Sie damit an«, fuhr Deringhouse fort, »Ihrem Major dort unten zu erklären, er soll mitsamt seinen Leuten verschwinden, und zwar auf dem schnellsten Wege. Und vergessen Sie nicht, sich mit der Hand über den Kopf zu fahren, während Sie den Befehl geben!«

*

Am Abend des 18. Juni stellte Perry Rhodan vor der Konferenz den Antrag, das neu eingesetzte Weltgericht möge etwas dazu unternehmen, den Beschluß vom 16. Juni zu verwirklichen - nämlich, daß das Regime des Ostblocks unter Anklage gestellt und abgeurteilt werde.

Der Antrag rief eine heftige Diskussion hervor. Mitglieder der asiatischen Regierung bezweifelten, daß ein solches Unternehmen durchzuführen sei, Vertreter der NATO-Staaten hatten andere Bedenken.

Aber der in Wirklichkeit ausschlaggebende Grund war das Unbehagen, das die meisten der Abgeordneten bei dem Gedanken befiehl, eine zur Zeit noch amtierende Regierung solle vor Gericht gestellt werden.

Man fürchtete sich plötzlich vor der eigenen Courage, die man zwei Tage zuvor mit dem symbolisch verstandenen Beschluß gezeigt hatte.

Aber Perry Rhodan wies eindringlich und nicht ohne Sarkasmus nach, daß es einer solchen

Versammlung unwürdig sei, einen Beschluß zu fassen und seine praktische Durchführung zu vereiteln. Er erklärte sich bereit, dem Weltgericht die technischen Mittel der Dritten Macht zur Durchführung des Vorhabens zur Verfügung zu stellen. Und zum Abschluß erklärte er in entwaffnender Offenheit:

»Sie werden keine Schwierigkeiten zu überwinden haben. Die Gefangennahme der Mitglieder des Obersten Sowjets ist von unserer Seite aus genügend vorbereitet worden!«

Daraufhin stieß sein Vorschlag auf keinen Widerstand mehr.

Am Morgen des 19. Juni 1980 brach die STARDUST mit ihrer kostbaren Ladung an Regierungsmitgliedern aus allen Ländern der Welt von Galacto-City aus auf. Mit beachtlicher Geschwindigkeit drang sie in das Gebiet des Ostblocks ein, wurde überraschenderweise nirgends angegriffen und senkte sich um acht Uhr fünfzig Moskauer Zeit behutsam auf die gewaltige Fläche des Platzes der Nationen hernieder. Eine energetische Rampe wurde ausgefahren, und Weltgerichtspräsident Frederick Donnifer verließ in Begleitung seiner Beisitzer und des Präsidenten der Dritten Macht, Perry Rhodan, das gewaltige Kugelschiff.

Jemand schien dafür gesorgt zu haben, daß kein Neugieriger den Platz der Nationen betrat. Die weite Fläche war leer bis auf eine kleine Gruppe von Männern.

Frederick Donnifer, noch wenig an seine neue Würde gewohnt, sah sich ein wenig unbeholfen um, als er den festen Boden erreicht hatte.

»Warten Sie!« bat ihn Rhodan. »Dort drüben kommt Deringhouse und will Meldung machen.«

Aus der kleinen Gruppe hatte sich ein Mann gelöst. Er schritt auf die Delegation zu.

Deringhouse beachtete die Richter nicht, sondern meldete Rhodan:

»Major Deringhouse zur Stelle, Sir. Befehl ausgeführt. Die Mitglieder des Obersten Rates werden in wenigen Minuten erwartet!« Rhodan lächelte ihn an und befahl: »Wiederholen Sie Ihre Meldung vor Mr. Donnifer, dem Präsidenten des Weltgerichtshofes, Major!«

Donnifer machte sich bemerkbar. Deringhouse beschrieb eine halbe Wendung und wiederholte salutierend seinen Kurzbericht. Donnifer kniff die Augen zusammen.

»Sind Sie sicher, daß sie alle hierherkommen werden, Major?«

»Vollständig, Sir!« erwiderte Deringhouse.

Und, halb zu Rhodan gewandt, fuhr er fort:

»Ich habe mich nicht darauf verlassen, daß sie Strelnikows Befehl ohne weiteres folgen würden -

zumal, wenn sie aus ein paar Kilometern Entfernung schon sehen können, daß die STARDUST auf dem Platz der Nationen gelandet ist. Jeder Abgeordnete wird von einer Eskorte beeinflußter Offiziere begleitet. Die Offiziere gehorchen meinen Befehlen und werden ihren Mann hierherbringen, ob er will oder nicht.«

In diesem Augenblick wurde die erste schwarze Limousine durch den Kordon der Polizisten geschleust, die den Platz der Nationen abgesperrt hielten. Ihr folgten andere, kurvten scheinbar unbeeindruckt von der Riesenkugel der STARDUST zu dem offiziellen Parkplatz hinüber und entluden dort ihre Fracht. Es war deutlich zu erkennen, daß mancher der Abgeordneten nur deshalb hierhergekommen war, weil ihm seine Eskorte keine andere Wahl ließ.

Deringhouse sorgte dafür, daß die Ratsmitglieder in einer Gruppe zusammengeführt wurden. Um diese Gruppe bildeten die Eskorten einen weiten Kreis, um jedermann an der Flucht zu hindern.

Deringhouse zählte. Der Rat bestand aus 415 stimmberechtigten und 89 beigeordneten Mitgliedern. Sirow gehörte zu den letzten, die am Versammlungsort eintrafen.

Um neun Uhr fünfzehn kam Deringhouse von neuem auf Mr. Donnifer zu und meldete:

»Der Oberste Rat steht bereit, Ihre Anweisungen zu hören, Sir.«

Donnifer stellte sich in Positur und verkündete, wobei er sich eines winzigen Mikrophons bediente, das seine Stimme auf einen im Hintergrund aufgestellten Lautsprecher übertrug:

»Die Vertreter der Regierungen der Asiatischen Föderation und der NATO-Staaten, die in ihrer Gesamtheit etwa sechs Siebtel der gesamten Menschheit repräsentieren, haben am vergangenen 17. Juni 1980 ein Weltgericht konstituiert, dem die Aufgabe zugeteilt worden ist, über die Wahrung der Menschenrechte auf der ganzen Erde zu wachen.

Sie ...«, dabei zögerte er nicht, in wenig autoritativer Manier mit dem Finger auf die Gruppe der Ratsmitglieder zu zeigen, »... sind beschuldigt, die Menschenrechte der Bürger Ihres Gebietes in grober Weise und fortwährend verletzt zu haben. Sie werden aufgefordert, sich in die Gewalt des Gerichtes zu begeben und das Gericht über Ihre Vergehen befinden zu lassen.

Die Konferenz der Regierungsvertreter wird dafür sorgen, daß die Bürger Ihres Landes sich eine Regierung nach ihrer freien Entscheidung wählen können. Für die Zwischenzeit und zur Vorbereitung der Wahlen wird eine provisorische Administration eingesetzt.«

In diesem Augenblick verbreiterte sich der Ausstieg in der Bordwand der STARDUST, und in

gleichem Maße nahm der leuchtende Laufsteg an Ausdehnung zu. Mit zunächst lautlosen Schritten verließ eine Gruppe von fünfzig arkonidischen Kampfrobotern das Schiff, erreichte den Boden und zog mit knallenden Schritten einen zweiten, engeren Ring um die verängstigte Gruppe der Ratsmitglieder.

»Es ist Ihnen hiermit bewiesen«, fuhr Donnifer fort, »daß das Weltgericht die Macht besitzt, seine Entschlüsse zu verwirklichen.«

Es gab kein Zögern mehr. Vor den wuchtigen Robots her schob sich der Strom der Mitglieder des Obersten Ostblock-Rates den leuchtenden Laufsteg hinauf und verschwand in der STARDUST.

*

Donnifer traf die nötigen Anweisungen, um den Ostblock während der Übergangszeit nicht ohne Regierung zu lassen. Perry Rhodan gab ihm dazu zwar Ratschläge, aber weder er noch irgendein anderer Angehöriger der Dritten Macht war an der Bildung der provisorischen Administration beteiligt.

Die STARDUST verließ Moskau um dreizehn Uhr Ortszeit und erreichte Galacto-City am späten Nachmittag.

Rhodan kündigte an, er werde aus Anlaß des ersten großen Erfolges des Weltgerichtshofes, außerdem zur Erinnerung an den Tag, an dem vor neun Jahren das erste von Menschen gebaute Raumschiff - die alte STARDUST nämlich - den Bannkreis der Erde verlassen hatte und zum Mond vorgestoßen war, ein Essen für alle Mitglieder der Konferenz geben. Die Einladung wurde von allen Angesprochenen angenommen.

Rhodan benutzte die Stunden nach dem eigentlichen Essen, um das zu tun, was man schon am ersten Tag der Konferenz von ihm erwartet hatte:

Er gab einen Bericht über die Entwicklung der Dritten Macht vom ersten Tage an und sorgte dafür, daß die Delegierten durch Filmberichte über die Vorgänge in der weiteren und näheren Umgebung der Erde eingehend informiert wurden.

Die Berichte beeindruckten so sehr, daß niemand bemerkte, wie Rhodan während der Vorführung von einer Ordonnanz angesprochen wurde. Er ließ sich von einem Adjutanten ein Stück Papier reichen und schrieb in aller Eile ein paar Worte darauf. Die Ordonnanz nahm den Zettel und verließ den Saal.

Gegen elf Uhr waren die Berichte beendet. Der aufbrausende Beifall galt der Dritten Macht und ihren ungeheuren Leistungen im allgemeinen und Perry Rhodan, der mit gemessenen Schritten auf ein kleines Rednerpult zuging, im besonderen.

Als er zu sprechen anfing, nachdem der Applaus sich gelegt hatte, klang seine Stimme so feierlich, wie sie bisher selten jemand gehört hatte. »Ich möchte

Ihre Aufmerksamkeit nicht über die Maßen in Anspruch nehmen, meine Damen und Herren«, begann er und lauschte für eine Sekunde hinter dem verwirrenden Durcheinander drein, das die Simultanübersetzer - ein jeder in eine bestimmte Richtung - aus seinen Worten machten, »aber zweierlei Dinge scheinen mir zum Abschluß dieses bedeutsamen Tages noch bemerkenswert zu sein.

Der 19. Juni wird im Staatsgebiet der Dritten Macht aus Anlaß des heutigen und des nun zehn Jahre zurückliegenden Ereignisses zum gesetzlichen Feiertag erhoben. Die Dritte Macht bringt ihre Hoffnung auf die baldige Einigung aller Völker der Erde dadurch zum Ausdruck, daß sie die Stadt Galacto-City in Terrania umbenennet.«

Er machte eine Pause. Beifall wollte von neuem aufkommen; aber Rhodan winkte ab.

»Das zweite ist weniger erfreulich«, sagte er hart. »Sie wissen, daß auf dem Mond zwei Stationen existieren: eine Station, die dem Ostblock untersteht, und eine solche, die den NATO-Staaten gehört.

Um zweiundzwanzig Uhr zehn wurden von der Ostblock-Station 200 Langstreckenraketen mit katalytischen Fusionsköpfen gestartet und in Richtung Erde auf den Flug gebracht. Sie wissen alle, daß keiner von uns und nur noch sehr wenige andere Menschen am Leben wären, sobald die Raketen ihr Ziel erreicht hätten - ganz gleichgültig, an welcher Stelle der Erdoberfläche es liegen sollte.

Mit dem Eintreffen der Raketen wäre etwa um fünf Uhr Ortszeit morgen früh zu rechnen gewesen. Ich bin jedoch glücklich, Ihnen sagen zu können, daß ein Geschwader unserer Raumjäger unter Befehl von Major Nyssen inzwischen das Fluggebiet der Raketen erreicht hat und die Geschosse in wenigen Minuten der Reihe nach im freien Raum zur Detonation

bringen wird.«

Übergangslos erlosch das Licht. Auf der riesigen Leinwand, die die plastische Wiedergabe eines jeden Films ermöglichte, tauchte das Bild des freien Raumes mit seinen Millionen ruhiger Lichtpunkte auf.

Die Versammlung schwieg atemlos. Rhodan hatte sich umgewandt, um das Bild beobachten zu können. Die Szene wurde von einem einzelnen Raumjäger aus gefilmt, der einige zehntausend Kilometer hinter Nyssens Geschwader stand.

Dann begannen die Bomben zu explodieren. Eine nach der anderen bisher unsichtbar - entwickelte sich zu einem strahlendweißen Brennfleck, der sich rasch vergrößerte und mit der Leuchtkraft einer neuen Sonne im Raum stand. Das Licht der zweihundert Raketen erhellt den gewaltigen Saal intensiver, als es die Beleuchtung zuvor vermocht hatte. Die Zuschauer kniffen die Augen zusammen, um die grelle Helligkeit ertragen zu können.

Rhodan ließ das Bild wirken, bis es an Leuchtkraft verlor. Langsam schaltete er die Filmübertragung aus, und ebenso langsam ließ er die Beleuchtung wieder aufflammen.

Bestürzte Gesichter waren ihm zugewandt. Die Gesichter von Menschen, die ihre Rettung letzten Endes dem Manne verdankten, der vor ihnen an dem Pult stand.

»Ich glaube,«, sagte Rhodan ernst und so leise, daß man ihn gerade noch verstehen konnte, »diese Bilder haben uns allen klargemacht, wie nötig die endgültige Einigung der Menschheit ist!«

ENDE

Ein Agent der Dritten Macht, ausgerüstet mit einigen Überraschungen der Arkonidenteknik, hatte genügt, um ein ganzes Land in Aufruhr zu bringen und das Oberhaupt der Friedensstörer dingfest zu machen. Aber eine politische Einigung der Menschheit ist damit immer noch nicht verbunden. Und solange diese Einigung nicht zustande gekommen ist, kann Perry Rhodan mit Arkon selbst keinen Kontakt aufnehmen.

Thora, der letzte Sproß des Herrschergeschlechts von Arkon, beginnt nun die Geduld zu verlieren. Sie flieht!

THORAS FLUCHT